

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1940 2. September-Heft

Abgeschlossen am 5. Oktober 1940
Ausgegeben am 9. Oktober 1940

20. Jahrgang Nr. 18

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Bestellung des Ackerlandes in den landwirtschaftlichen Betrieben

Weitere Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1939

Das Ackerland der landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche im Deutschen Reich (ohne Memelland und ohne die neuen Ostgebiete) beträgt nach den Ergebnissen der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1939 insgesamt 21,522 Mill. ha. Hiervon waren im Juli 1939 bestellt:

mit Roggen	4 670 169 ha = 21,7 vH
Weizen	2 411 170 „ = 11,2 „
Wintergerste	434 377 „ = 2,0 „
Sommergerste	1 468 712 „ = 6,8 „
Hafer	3 220 909 „ = 15,0 „
Mais zur Körnergewinnung	105 848 „ = 0,5 „
Getreide insgesamt ...	12 996 274 „ = 60,4 „
Hülsenfrüchten	362 782 „ = 1,7 „
Kartoffeln	2 933 078 „ = 13,6 „
Zuckerrüben	525 272 „ = 2,4 „
Futterrüben	1 084 455 „ = 5,0 „
Gemüse und Gartengewächsen im feld- mäßigen Anbau	113 752 „ = 0,5 „
Raps	42 499 „ = 0,2 „
Flachs (Lein)	57 533 „ = 0,3 „
Luzerne, Klee und anderen Futterpflanzen	3 023 755 „ = 14,0 „
Brache	122 263 „ = 0,6 „

Der Rest von etwa 1,3 vH des Ackerlandes verteilt sich auf einige Handelsgewächse, einige seltener vorkommende Hackfrüchte und auf weitere zum Unterpfügen bestimmte Pflanzen.

Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen der Bodenbenutzungserhebungen ist vor allem zu berücksichtigen, daß die vorstehenden Zahlen die Bodenflächen der Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe mit weniger als 0,5 ha, die im Reichsgebiet alten Umfangs im Jahre 1933 zusammen mehr als 500 000 ha umfaßten, nicht einschließen. Ein unmittelbarer Vergleich mit der Bodenbenutzungserhebung ist deshalb nicht zugänglich.

Auf die Getreidearten insgesamt kamen im Jahre 1939 annähernd 13 Mill. ha oder drei Fünftel (60 vH) des Ackerlandes. Den Hauptteil nahm hiervon der Anbau von Roggen mit mehr als einem Fünftel (22 vH) des Ackerlandes ein. Die nächsthäufigen Getreidearten sind Hafer mit 15 vH und Weizen (Winter- und Sommerweizen einschl. Spelz) mit 11 vH des Ackerlandes. Auf den Gersteanbau, der im Hinblick auf die betriebswirtschaftliche Besonderheit der Wintergerste nach Winter- und Sommerfrucht unterteilt ist, kommen im ganzen rd. 9 vH des Ackerlandes, und zwar annähernd 7 vH auf Sommergerste und 2 vH auf Wintergerste.

Der Anbau von Kartoffeln nimmt bei den Betrieben mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche insgesamt 13,6 vH des Acker-

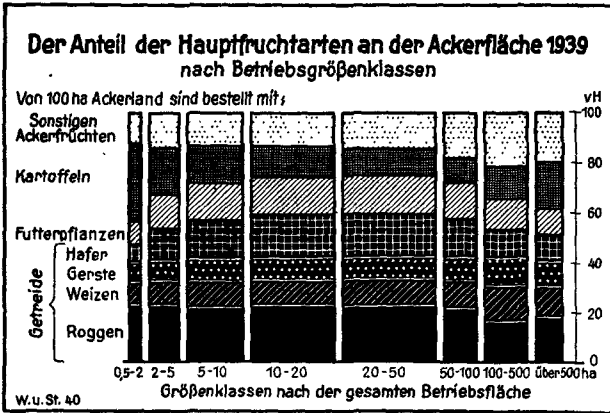
landes ein. Da die Kleinbetriebe unter 0,5 ha mit ihrem erfahrungsgemäß stärkeren Kartoffelbau in diesen Zahlen noch nicht enthalten sind, ist ein Urteil über die Gesamtanbaufläche für Kartoffeln hiernach nicht möglich. Auch bei Gemüse- und Gartengewächsen in feldmäßigem Anbau, die hier mit 0,5 vH der Ackerfläche verzeichnet sind, dürfte der nicht berücksichtigte Anteil, der auf die Kleinbetriebe entfällt, ziemlich groß sein. Dagegen kann bei Zuckerrüben und Futterrüben sowie bei den kleeartigen Futterpflanzen angenommen werden, daß der auf Kleinbetriebe unter 0,5 ha entfallende Anteil, der in den vorstehenden Zahlen fehlt, nicht sehr groß ist.

Der Anteil der Betriebsgrößenklassen am Anbau der einzelnen Ackerfrüchte

Setzt man die Gesamtfläche der einzelnen Fruchtarten im Deutschen Reich, soweit sie in Betrieben von 0,5 und mehr ha ermittelt wurden, gleich 100 und berechnet, wieviel in den einzelnen Betriebsgrößenklassen angebaut wird, so ergibt sich folgende Verteilung:

In den bäuerlichen Betriebsgrößenklassen zwischen 5 und 100 ha, deren Anteil am Ackerlande im ganzen 70 vH beträgt, werden 72 vH des gesamten Getreides angebaut; der Getreidebau ist in diesen Betriebsgrößenklassen also etwas größer, als dem Anteil des Ackerlandes entspricht. Von den einzelnen Getreidearten sind es der Roggen und besonders der Hafer, die mit 73 vH und 78 vH der gesamten Roggen- und Haferanbauflächen des Reichsgebiets zu einem verhältnismäßig großen Teil auf diese bäuerlichen Betriebsgrößenklassen entfallen. Weizen- und Sommergerste bleiben mit 68 und 69 vH der Gesamtanbauflächen dieser Fruchtarten ein wenig unter dem Ackerlandanteil dieser Betriebsgrößenklassen. Von der gesamten Kartoffelanbaufläche der landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha wurden 61 vH in den bäuerlichen Betrieben von 5 bis 100 ha angebaut, während von den Zuckerrüben nur etwas mehr als die Hälfte (51 vH) der gesamten Zuckerrübenanbaufläche auf diese Betriebe entfiel. Die bäuerlichen Betriebsgrößenklassen erreichen bei diesen beiden Hackfruchtarten demnach nicht den Anteil, der ihrem Ackerlandanteil von 70 vH entsprechen würde. Das gleiche gilt für Flachs sowie für Gemüse und Gartengewächse in feldmäßigem Anbau, von dem sie 59 und 57 vH der Gesamtfläche anbauen, ferner in besonders starkem Maße für Raps, dessen Anbau nur zu 29 vH auf die Betriebe zwischen 5 und 100 ha entfällt. Dagegen steht bei den bäuerlichen Betrieben der Futterbau stärker im Vordergrund; vom gesamten Anbau der Futter-

Verteilung der Fruchtarten auf die Betriebsgrößenklassen	Roggen	Weizen (Spelz)	Wintergerste	Sommergerste	Hafer	Mais	Getreide insgesamt	Hülsenfrüchte	Kartoffeln	Zuckerrüben	Futterrüben usw. zur Rüben-gewinnung	Gemüse und Garten-gewächse in feldm. Anbau	Raps	Flachs (Lein)	Luzerne, Klee u. a. Futterpflanzen	Brache
	in vH der Gesamtanbaufläche jeder Fruchtart															
Größenklassen nach der Betriebsfläche																
0,5 bis unter 1 ha	1,1	0,8	1,1	1,0	0,4	2,8	0,8	0,2	2,9	0,2	0,7	4,6	0,1	0,0	0,5	0,8
1 " " 2 "	2,3	1,6	1,5	1,9	1,2	5,7	1,8	0,4	4,2	0,4	2,5	7,9	0,3	0,2	1,5	1,7
2 " " 5 "	8,6	7,2	4,9	7,9	7,0	16,0	7,6	2,1	11,0	2,1	11,9	16,1	2,6	2,2	8,0	5,4
5 " " 10 "	14,6	13,8	9,6	15,5	14,9	20,1	14,4	6,1	15,3	6,4	19,2	15,9	4,0	8,4	15,1	10,5
10 " " 20 "	23,6	21,1	17,7	22,4	25,3	21,4	23,0	14,8	20,4	13,1	25,2	15,8	4,7	18,6	23,6	20,5
20 " " 50 "	25,9	24,4	24,0	23,2	28,5	14,1	25,8	24,5	19,0	18,4	23,8	16,8	10,0	23,6	26,9	33,5
50 " " 100 "	8,9	9,1	11,6	7,9	9,0	3,8	9,0	13,5	6,4	13,3	6,8	8,7	10,6	8,1	9,2	13,6
100 " " 200 "	4,1	6,0	8,7	5,3	3,9	3,4	4,8	9,1	4,3	12,3	3,1	4,7	13,3	8,2	4,8	4,6
200 " " 500 "	4,9	8,8	12,5	7,3	4,8	6,3	6,3	14,4	6,9	19,4	3,4	5,3	27,9	18,6	5,3	4,9
500 " " 1000 "	3,8	5,3	6,4	5,1	3,5	4,3	4,4	10,0	6,2	10,9	2,3	3,4	19,8	8,8	3,3	2,7
1000 ha und darüber ...	2,2	1,9	2,0	2,5	1,5	2,1	2,1	4,9	3,4	3,5	1,1	0,8	6,7	3,3	1,8	1,8



fast ebenso großer Anteil. Während jedoch die Anteile dieser Betriebe an der Gesamtanbaufläche bei Roggen und Hafer nur 15 und 14 vH betragen, sind sie bei Sommergerste (mit 20 vH), Weizen (22 vH) und Wintergerste (30 vH) größer als der Anteil dieser großen Betriebe am Ackerland. Vom Hülsenfruchtbau kommt mit 38 vH ein verhältnismäßig großer Teil auf die Betriebsgrößen von 100 ha und darüber. Bei den Hackfrüchten entfallen vom Kartoffelbau 21 vH auf die großen Betriebe, dagegen vom Zuckerrübenbau, der seit einem Jahrzehnt planmäßig geregelt wird, 46 vH der Gesamtanbaufläche des Reichs. Dieser Anteil ist somit weit mehr als doppelt so hoch wie der Anteil der großen Betriebe am Ackerland. Beim Raps beträgt der Anteil der Großbetriebe sogar 68 vH des Gesamtanbaus, jedoch handelt es sich hier nur um Flächen, die nach ihrer absoluten Ausdehnung weniger als ein Zehntel des Zuckerrübenbaus umfassen. Von Futterrüben und kleeartigen Futterkräutern, ferner auch von Gemüse und Gartengewächsen in feldmäßigem Anbau werden nur 10 bis 15 vH der Gesamtflächen von den großen Betrieben angebaut.

rüben, des Klees und der kleeartigen Futterkräuter entfallen je 75 vH auf die bäuerlichen Betriebsgrößenklassen. Zu bemerken ist auch, daß ein verhältnismäßig großer Teil der im Reichsgebiet noch vorhandenen Brache, und zwar 78 vH, in den Größenklassen der Betriebe von 5 bis 100 ha ermittelt wurde.

Die Betriebsgrößenklassen von 100 ha und darüber, zu denen die landwirtschaftlichen Großbetriebe rechnen, nahmen vom gesamten Ackerland des Deutschen Reichs 19 vH ein. Vom gesamten Getreidebau entfallen auf diese Betriebe 18 vH, also ein

Die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe von 0,5 bis 5 ha Betriebsfläche bebauen 11 vH des gesamten Ackerlandes. Auch bei dieser Betriebsgrößenklasse entspricht der Anteil des Getreidebaus im ganzen mit 10 vH ungefähr dem Ackerlandanteil dieser Betriebe, wengleich einzelne Getreidearten stärker hiervon abweichen. Bemerkenswert hoch ist vor allem der Anteil, den die Kleinbetriebe am gesamten Maisanbau zur Körnergewinnung aufweisen; sie nehmen ein Viertel der gesamten Körnermaisfläche des Deutschen Reichs ein. Aber nicht nur der Maisanbau, sondern auch

Die Bestellung des Ackerlandes im Jahre 1939	Ackerland insgesamt	Roggen		Weizen		Wintergerste		Sommergerste		Hafer		Mais zur Körner-gewinnung		Getreide insgesamt		Hülsenfrüchte	
		ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH
Größenklassen nach der Betriebsfläche																	
0,5 bis unter 1 ha	224 663	49 926	22,2	19 652	8,7	4 669	2,1	14 486	6,4	12 973	5,8	2 996	1,3	108 177	48,2	643	0,3
1 " " 2 "	445 707	105 400	23,6	37 603	8,4	6 507	1,5	27 405	6,1	38 541	8,6	6 060	1,4	230 369	51,7	1 531	0,3
2 " " 5 "	1 748 179	402 347	23,0	174 238	10,0	20 981	1,2	115 714	6,6	223 946	12,8	16 957	1,0	993 901	56,9	7 656	0,4
5 " " 10 "	3 100 783	683 948	22,1	332 744	10,7	41 859	1,3	227 705	7,3	480 559	15,5	21 239	0,7	1 866 185	60,2	22 168	0,7
10 " " 20 "	4 798 266	1 099 913	22,9	508 006	10,6	77 049	1,6	329 764	6,9	813 469	17,0	22 623	0,5	2 990 382	62,3	53 518	1,1
20 " " 50 "	5 299 880	1 210 056	22,8	587 820	11,1	104 117	2,0	340 569	6,4	918 079	17,3	14 951	0,3	3 349 590	63,2	88 751	1,7
50 " " 100 "	1 900 125	415 969	21,9	218 762	11,5	50 222	2,6	115 570	6,1	289 159	15,2	3 979	0,2	1 171 562	61,7	48 889	2,6
100 " " 200 "	1 070 199	192 247	18,0	145 377	13,6	37 901	3,5	78 732	7,4	125 853	11,8	3 661	0,3	628 131	58,7	33 048	3,1
200 " " 500 "	1 430 856	227 715	15,9	211 902	14,8	54 204	3,8	106 969	7,5	155 873	10,9	6 662	0,5	817 243	57,1	52 329	3,7
500 " " 1000 "	1 010 039	179 577	17,8	128 005	12,7	27 998	2,8	75 037	7,4	113 521	11,2	4 534	0,4	569 642	56,4	36 320	3,6
1000 ha und darüber...	493 119	103 071	20,9	47 061	9,5	8 870	1,8	36 761	7,5	48 936	9,9	2 186	0,4	271 082	55,0	17 929	3,6
Zusammen	21 521 816	4 670 169	21,7	2 411 170	11,2	434 377	2,0	1 468 712	6,8	3 220 909	15,0	105 848	0,5	12 996 264	60,4	362 782	1,7

Größenklassen nach der Betriebsfläche	Ackerland insgesamt	Kartoffeln		Zuckerrüben		Futterrüben usw. zur Rüben-gewinnung		Gemüse und Garten-gewächse in feldm. Anbau		Raps		Flachs (Lein)		Luzerne, Klee u. a. Futterpflanzen		Brache	
		ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH
0,5 bis unter 1 ha	224 663	83 739	37,3	1 018	0,5	7 545	3,4	5 293	2,4	42	0,0	29	0,0	14 453	6,4	969	0,4
1 " " 2 "	445 707	122 921	27,6	2 079	0,5	27 164	6,1	8 947	2,0	143	0,0	94	0,0	45 954	10,3	2 039	0,5
2 " " 5 "	1 748 179	322 622	18,5	11 083	0,6	129 316	7,4	18 297	1,0	1 106	0,1	1 245	0,1	240 999	13,7	6 551	0,4
5 " " 10 "	3 100 783	450 182	14,5	33 700	1,1	207 997	6,7	18 061	0,6	1 720	0,1	4 841	0,2	457 998	14,8	12 890	0,4
10 " " 20 "	4 798 266	597 608	12,5	68 813	1,4	273 163	5,7	17 988	0,4	1 990	0,0	10 713	0,2	713 302	14,9	25 023	0,5
20 " " 50 "	5 299 880	555 913	10,5	96 781	1,8	257 778	4,9	19 074	0,4	4 253	0,1	13 587	0,3	814 556	15,4	40 912	0,8
50 " " 100 "	1 900 125	189 223	10,0	69 761	3,7	74 310	3,9	9 854	0,5	4 507	0,2	4 659	0,2	278 270	14,6	16 667	0,9
100 " " 200 "	1 070 199	125 997	11,8	64 605	6,0	33 204	3,1	5 363	0,5	5 630	0,5	4 698	0,4	144 423	13,5	5 634	0,5
200 " " 500 "	1 430 856	203 209	14,2	101 700	7,1	36 893	2,6	6 080	0,4	11 851	0,8	10 711	0,7	160 120	11,2	6 026	0,4
500 " " 1000 "	1 010 039	182 054	18,0	57 511	5,7	24 540	2,4	3 830	0,4	8 428	0,8	5 073	0,5	100 659	10,0	3 360	0,3
1000 ha und darüber...	493 119	99 610	20,2	18 221	3,7	12 545	2,5	965	0,2	2 829	0,6	1 883	0,4	53 921	10,9	2 192	0,4
Zusammen	21 521 816	2 933 078	13,6	525 272	2,4	1 084 455	5,0	113 752	0,5	42 499	0,2	57 533	0,3	3 023 755	14,0	122 263	0,6

der Anbau von Kartoffeln (18 vH) und vor allem von Gemüse und Gartengewächsen in feldmäßigem Anbau (29 vH) ist für diese Kleinbetriebe sehr günstig, so daß der Anbau dieser Fruchtarten weit größer ist, als dem Ackerlandanteil dieser Betriebe entspricht. Sehr gering ist im Vergleich hiermit der Anteil der Kleinbetriebe am Zuckerrübenbau; er beträgt nicht einmal 3 vH der Gesamtanbaufläche des Reichsgebiets.

Die Bebauung des Ackerlandes in den einzelnen Betriebsgrößenklassen

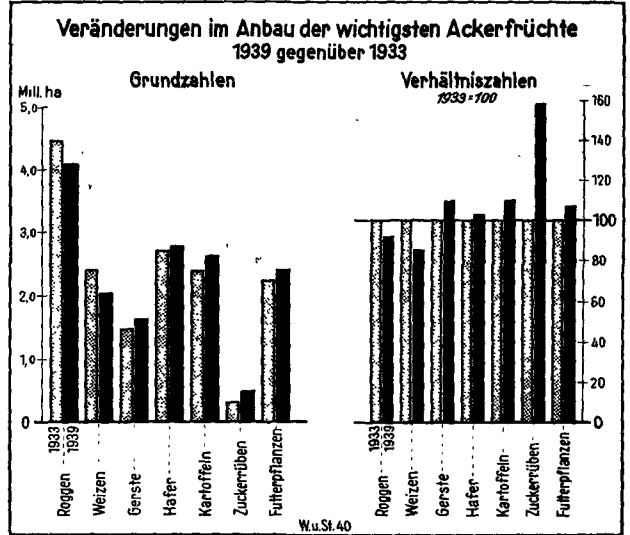
Das Anbauverhältnis, das sich auf Grund der betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen der einzelnen Betriebe herausgebildet hat, weist im Reichsdurchschnitt folgende Hauptzüge auf. Der Getreidebau insgesamt ist am stärksten ausgedehnt in den bäuerlichen Betriebsgrößenklassen von 5 bis 100 ha. Er nimmt hier mehr als drei Fünftel des Ackerlandes ein, wobei in der Größenklasse 20 bis 50 ha mit 63 vH der Anteil am höchsten ist. Mit steigender wie auch mit fallender Betriebsgröße nimmt der Anteil des Getreidebaus allmählich ab; er beträgt bei den Kleinbetrieben von 0,5 bis 1 ha noch 48 vH und bei den Großbetrieben mit 1 000 und mehr ha noch 55 vH des Ackerlandes. Im einzelnen nimmt der Roggenbau in sämtlichen Größenklassen von 0,5 bis 100 ha einen nahezu gleichbleibenden Anteil des Ackerlandes von 22 bis 24 vH ein; in den größeren Betrieben geht er in der Größenklasse 200 bis 500 ha bis auf 16 vH zurück und steigt sodann bei den Großbetrieben von 1 000 ha und darüber wieder auf 21 vH des Ackerlandes. Weizen wird in den Kleinbetrieben mit 8 bis 9 vH des Ackerlandes am wenigsten angebaut; sein Anteil nimmt mit steigender Betriebsgröße allmählich bis auf 15 vH in den Betrieben von 200 bis 500 ha zu und geht in den größten Betrieben wieder auf 9,5 vH zurück. Die betriebswirtschaftlichen Vorzüge der vor den anderen Getreidearten reifenden Wintergerste (Ausgleich von Arbeitsspitzen, Anbau von Zwischenfrüchten) machen sich am meisten in den Betriebsgrößenklassen von 100 bis 200 und von 200 bis 500 ha zunutze; hier ist der Anbau von Wintergerste mit 3,5 und 3,8 vH des Ackerlandes doppelt bis dreimal so groß wie in den Betrieben von 2 bis 20 ha. Dagegen ist der Sommergerstenbau ziemlich gleichmäßig mit jeweils 6 bis 7,5 vH der Betriebsfläche über sämtliche Größenklassen verteilt. Hafer wird vornehmlich zur Versorgung des eigenen zumeist starken Pferdebestandes besonders in den Betrieben der Größenklassen zwischen 5 und 100 ha angebaut; sein Anteil am Ackerland beträgt hier 15 bis 17 vH. In den Großbetrieben geht der Haferbau auf 10 bis 11 vH des Ackerlandes und in den Kleinbetrieben von 0,5 bis 2 ha auf 6 bis 9 vH zurück. Der starken Ausdehnung des Haferanbaus ist es vor allem zuzuschreiben, daß die Betriebe zwischen 5 und 100 ha im gesamten Getreidebau den höchsten Anteil erreichen.

Auf den Kartoffelbau entfällt in den kleinsten Betrieben mehr als ein Drittel des Ackerlandes; die Anbaufläche für Kartoffeln geht bis zur Größenklasse 50 bis 100 ha auf ein Zehntel des Ackerlandes zurück und steigt bei den größeren Betrieben wieder bis auf ein Fünftel. Der Zuckerrübenbau hat seine größte Ausdehnung mit 7 vH des Ackerlandes in den Betrieben von 200 bis 500 ha. Auch in der nächsthöheren und der nächstniedrigeren Größenklasse von 500 bis 1 000 ha und von 100 bis 200 ha ist er mit 6 vH noch sehr ausgedehnt. Dagegen ist der Anteil der Zuckerrüben am Ackerland in den Größenklassen der bäuerlichen Betriebe zwischen 5 und 50 ha mit nur 1 bis 2 vH außerordentlich klein. Da aus dem Zuckerrübenbau erhebliche Futtermengen als Nebenerzeugnis anfallen, kann der Anbau von Futterrüben in den Größenklassen der Großbetriebe entsprechend eingeschränkt sein; er nimmt mit rd. 2,5 vH nur die Hälfte bis ein Drittel des Anteils ein, den der Futterrübenbau in den Betrieben zwischen 2 und 50 ha hat. Ähnlich wie die Futterrüben werden auch die kleartigen Futterkräuter in besonders starkem Maße in den bäuerlichen Betrieben angebaut. Sie nehmen in den Größenklassen zwischen 5 und 100 ha rd. 15 vH des Ackerlandes ein. Mit wachsender Betriebsgröße geht dieser Anteil auf 10 bis 11 vH bei den Betrieben mit 500 und mehr ha zurück, und sinkt andererseits auch mit abnehmender Betriebsgröße bis auf 6 vH des Ackerlandes.

Veränderungen im Anbau seit 1933

Seit der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung, die im Jahre 1933 durchgeführt wurde, hat sich der Umfang des Ackerlandes im ganzen nur wenig verändert; er hat im alten Reichsgebiet um rd. 1 vH zugenommen¹⁾. Diese Zunahme ist zudem

Veränderung im Anbau der Fruchtarten 1939 gegen 1933	Anbaufläche		Zunahme oder Abnahme	
	1933	1939	ha	in vH
	ha	ha	ha	in vH
Roggen.....	4 458 876	4 088 162	- 370 714	- 8,3
Weizen.....	2 399 674	2 044 198	- 355 476	- 14,8
Gerste.....	1 485 502	1 626 631	+ 141 129	+ 9,5
Hafer.....	2 698 968	2 774 534	+ 75 566	+ 2,8
Kartoffeln.....	2 386 695	2 620 916	+ 234 221	+ 9,8
Zuckerrüben.....	311 136	492 901	+ 181 765	+ 58,4
Futterrüben.....	971 523	976 146	+ 4 623	+ 0,5



z. T. auf eine Verbesserung der Erhebungsmethode zurückzuführen. Jedenfalls kann sie bei Betrachtung der im gleichen Zeitraum eingetretenen wesentlichen Veränderungen im Anbauverhältnis der einzelnen Ackerfrüchte außer Betracht bleiben. Bei sämtlichen wichtigen Fruchtarten sind seit 1933 erhebliche, z. T. außerordentliche Veränderungen festzustellen. Die Anbauflächen von Roggen und Weizen haben um 370 000 ha und 355 000 ha abgenommen; dies entspricht einem Rückgang von 8 vH beim Roggen und 15 vH beim Weizen. Gerste und Hafer haben dagegen um 141 000 ha. und 76 000 ha, d. h. um 10 vH und 3 vH zugenommen. Besonders stark sind die Zunahmen der Anbauflächen bei Kartoffeln mit 234 000 ha oder 10 vH und vor allem bei Zuckerrüben mit 182 000 ha oder 58 vH. Wenn auch mit gewissen Ausnahmen die Tendenz dieser Veränderungen in allen Betriebsgrößenklassen zu verfolgen ist, so ergeben sich hier jedoch bemerkenswerte Gradunterschiede. Um sie zu erfassen, ist großklassenweise berechnet worden, um wieviel größer oder kleiner im Jahre 1939 jeweils der Anteil der Fruchtarten am Ackerland im Vergleich zu 1933 geworden ist. Diese Berechnung ergibt, daß der Roggenbau in sämtlichen Größenklassen von 0,5 bis 500 ha Betriebsfläche in verhältnismäßig gleichem Umfange abgenommen hat, und zwar ist sein Anteil am Ackerland um 8 bis 12 vH kleiner geworden; nur bei den Betrieben über 500 ha ist der Rückgang geringer. Der Anteil des Weizens am Ackerland hat dagegen mit steigender Betriebsgröße außerordentlich verstärkt abgenommen. Während er in den Kleinbetrieben nur um wenige Hundertteile zurückgegangen ist und in der untersten

Veränderungen im Anbauverhältnis Größenklassen nach der Betriebsfläche	Der Anteil der Fruchtarten am Ackerland war 1939 größer (+) oder kleiner (-) als 1933						
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kar- toffeln	Zucker- rüben	Futter- rüben
	vH						
0,5 bis unter 1 ha	- 9,6	+ 1,1	+27,3	+25,5	+ 1,6	± 0	-10,8
1 » 2 »	-10,1	- 2,3	+18,0	+12,7	+ 1,4	-20,0	- 1,6
2 » 5 »	-10,1	- 6,6	+ 7,0	+ 2,3	+ 1,1	± 0	+ 6,8
5 » 10 »	-12,3	- 7,9	+11,5	- 0,6	+ 2,0	+50,0	+ 7,6
10 » 20 »	-10,6	-12,8	+10,4	- 1,2	+ 6,6	+60,0	+ 3,4
20 » 50 »	- 8,9	-14,8	+12,2	- 0,6	+10,1	+53,8	± 0
50 » 100 »	- 8,2	-18,0	+ 7,6	+ 1,3	+13,3	+65,2	-10,9
100 » 200 »	- 8,9	-21,1	+ 5,9	+ 0,8	+22,0	+63,2	-22,0
200 » 500 »	-10,0	-21,5	- 0,9	+ 8,8	+22,7	+69,8	-23,5
500 » 1000 »	- 7,2	-24,8	- 1,0	+ 8,5	+26,7	+70,6	-19,4
1000 ha und darüber.	- 3,2	-30,5	+ 2,3	+ 2,0	+22,8	+58,3	-13,3
Zusammen	- 9,5	-16,0	+ 8,6	+ 2,0	+ 8,5	+58,8	± 0

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 20. Jg. 1940, Nr. 14, S. 270.

Größenklasse sogar um 1 vH zugenommen hat, ist der Weizenanteil in den bäuerlichen Betriebsgrößen um 8 bis 18 vH und in den Großbetrieben sogar um 21 bis 30 vH zurückgegangen. Bei der Gerste ist die im ganzen festgestellte Zunahme in allen Betriebsgrößenklassen — mit Ausnahme der Betriebe zwischen 200 und 1000 ha — nachzuweisen, und zwar ist sie bei den kleinsten Betrieben am größten. Auch der Anbau von Hafer hat in den kleinsten Betrieben verhältnismäßig am meisten zugenommen, jedoch haben auch die Großbetriebe ansehnliche Zunahmen aufzuweisen. In den mittleren Größenklassen hat der Anteil des Haferbaus am Ackerland dagegen nur wenig ab- oder zugenommen. Der Anteil des Kartoffelbaus am Ackerland hat sich bei den Betrieben von 2 bis 1000 ha mit steigender Betriebsgröße erhöht, bei den Großbetrieben um 22 bis 27 vH. Die außerordentlich starke Erweiterung des Zuckerrübenbaus erstreckt sich auf sämtliche Größenklassen von 5 ha aufwärts, sie beträgt hier mindestens 50 vH und erhöht sich bei den Großbetrieben von 200 bis 1000 ha auf 70 vH.

Anbauunterschiede in den einzelnen Reichsteilen

In den einzelnen Gebieten des Reichs weicht die Bestellung des Ackerlandes mit den landwirtschaftlichen Fruchtarten von dem durchschnittlichen Anbauverhältnis, wie es vorstehend in seinen Hauptzügen dargestellt wurde, mehr oder weniger stark ab. Vor allem bewirken die natürlichen Wachstumsbedingungen und z. T. auch die verschiedenartige Betriebsgrößenverteilung der einzelnen Gebiete Besonderheiten im Anbauverhältnis.

Der Roggenbau ist in besonders starkem Maße in Gebieten mit überwiegend leichten Bodenarten vertreten. Während er im Reichsdurchschnitt 22 vH des Ackerlandes einnimmt, beträgt er in der Mark Brandenburg 34 vH, in Pommern 31 vH, in Hannover 29 vH und in Oldenburg 34 vH. Wie im Reichsgebiet insgesamt, ist auch in den einzelnen Gebieten der Roggenbau mit geringen Ausnahmen in den kleineren Betrieben verbreiteter als in den größeren. So steigt sein Anteil in den genannten Gebieten mit starkem Roggenbau bei den kleineren Betrieben bis auf rd. 40 vH des Ackerlandes, während er in den Betrieben mit 100 und mehr ha nur wenig über den Reichsdurchschnitt aller Größenklassen von 22 vH hinausgeht.

Der Weizenbau findet sich in größerem Umfange in den Gebieten mit vorherrschend besseren Bodenarten, so vor allem in Mitteldeutschland, in Sachsen, Anhalt, Braunschweig und Thüringen. In Württemberg und Baden nimmt der Spelz (Dinkel) als Brotgetreideart noch erhebliche Flächen ein. Der Spelz wurde bei der Betriebszählung 1939 mit Weizen in einer Summe erfaßt und ist daher an dem hohen Anteil des Weizens in diesen Gebieten beteiligt. Auch in Bayern und in den Reichsgauen der Ostmark mit Ausnahme von Kärnten und Tirol ist der Weizenbau verhältnismäßig stärker als im Reichsdurchschnitt. Im ganzen läßt sich, auch in den einzelnen Gebieten, eine Zunahme des Weizenbaus mit zunehmender Betriebsgröße beobachten.

Der Wintergerstenbau konzentriert sich auf ein zusammenhängendes Gebiet, das sich von der Rheinprovinz über Mitteldeutschland als Hauptanbaugesbiet bis nach Schlesien erstreckt und nördlich auch nach Schleswig-Holstein reicht. Außerhalb dieses Gebiets ist der Wintergerstenbau gering, dagegen ist die Sommergerste in der Hauptsache im Südwesten und Süden des Reichs, aber auch im Sudetenland und im Reichsgau Niederdonau stärker verbreitet.

Im Haferbau heben sich besonders die nordwestdeutschen und daneben die westdeutschen Gebiete sowie der Gau Oberdonau mit hohen Anteilen hervor. Teilweise dürften die für den Haferbau günstigen natürlichen Bedingungen, andererseits aber auch die in diesen Gebieten besonders starke Pferdehaltung hierfür maßgebend sein.

Körnermais wird weitaus am meisten in der Steiermark angebaut, wo er 9 vH des Ackerlandes ausmacht. Auch in Kärnten, Tirol und Niederdonau ist sein Anteil bedeutend. Dagegen erreicht der Maisanbau im übrigen Reichsgebiet nur in Baden einen Anteil von mehr als 1 vH des Ackerlandes; die meisten Gebiete bleiben erheblich unter diesem Satz.

Der Kartoffelbau ist ähnlich wie der Anbau des Roggens vorwiegend in Gebieten mit leichteren Bodenarten anzutreffen. Der Reichsdurchschnitt von 14 vH wird hauptsächlich in der Mark Brandenburg, in Pommern, Hannover und Oldenburg überschritten. Auch von der Betriebsgrößenverteilung wird der Umfang des Kartoffelbaus in den einzelnen Gebieten beeinflusst. In Gebieten mit vorherrschenden Kleinbetrieben werden ver-

Anbau von Roggen, Weizen und Wintergerste nach Betriebsgrößenklassen und Gebieten	Roggen					Weizen					Wintergerste							
	ha	vH des Ackerlandes				ha	vH des Ackerlandes				ha	vH des Ackerlandes						
		insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von				insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von				insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von					
			0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha			100 u. mehr ha	0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha			20 bis 100 ha	100 u. mehr ha	0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 u. mehr ha
Ostpreußen	418 770	24,0	26,1	26,8	24,3	21,3	75 557	4,3	1,5	2,7	3,8	6,6	1 209	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
Stadt Berlin	3 316	35,1	22,0	32,2	37,2	40,7	134	1,4	0,4	0,3	1,6	3,5	63	0,7	0,4	0,4	1,1	0,6
Mark Brandenburg	512 406	34,3	41,4	41,2	38,6	23,5	90 229	6,0	1,3	3,2	4,7	10,2	19 354	1,3	0,4	0,7	0,9	2,4
Pommern	572 033	30,9	39,1	38,1	34,8	23,0	70 299	3,8	0,5	1,2	2,4	6,6	16 605	0,9	0,1	0,2	0,3	1,8
Schlesien	436 114	23,8	35,0	29,2	21,3	14,2	238 023	13,0	6,5	9,8	15,7	17,5	45 243	2,5	0,6	1,4	2,7	4,5
Sachsen	229 574	16,8	20,5	20,2	19,3	8,7	238 695	17,5	11,3	14,0	17,2	23,9	68 622	5,0	3,4	3,8	4,8	7,3
Schleswig-Holstein	113 267	16,7	16,5	18,8	17,3	12,0	61 793	9,1	2,6	4,9	8,6	16,8	24 346	3,6	1,5	2,1	3,4	6,5
Hannover	346 541	29,2	31,7	31,7	28,5	22,5	90 474	7,6	4,7	6,0	8,5	11,8	38 971	3,3	2,8	2,6	3,2	5,9
Westfalen	166 542	24,7	29,4	25,6	23,0	18,3	57 243	8,5	4,5	7,3	10,5	11,9	32 972	4,9	3,4	4,1	5,7	8,8
Hessen-Nassau	115 913	22,3	28,2	21,0	18,0	12,8	68 051	13,1	8,4	13,5	17,9	22,2	18 660	3,6	1,6	3,2	6,3	10,5
Rheinprovinz	146 444	17,5	22,5	17,8	14,4	11,9	96 490	11,5	5,7	10,1	16,9	21,0	26 326	3,1	1,0	2,4	5,5	7,4
Hohenzollerische Lande ..	556	1,6	0,5	1,6	2,6	5,7	8 775	24,5	29,9	23,4	20,9	18,8	195	0,5	0,6	0,5	0,6	2,3
Preußen	3 061 476	25,0	29,1	27,9	25,8	18,9	1 095 763	9,0	5,9	7,4	9,0	12,0	292 566	2,4	1,6	1,8	2,5	3,3
Bayern	420 148	16,6	21,1	16,4	16,0	10,6	381 683	15,1	10,6	14,6	17,0	19,7	20 251	0,8	0,6	0,6	0,9	3,0
Sachsen	152 356	21,0	28,2	24,1	20,3	14,3	92 979	13,2	6,0	9,4	15,9	20,5	33 355	4,7	1,9	3,6	5,1	8,5
Württemberg	22 908	3,8	3,1	4,0	4,1	3,5	150 803	24,9	28,0	23,9	22,7	27,6	5 406	0,9	1,0	0,8	0,9	2,0
Baden	31 911	7,8	9,4	6,0	10,2	5,8	70 071	17,1	16,0	18,4	14,0	21,6	7 126	1,7	1,5	1,8	1,9	3,7
Thüringen	60 982	12,2	17,6	12,4	11,0	6,5	83 616	16,7	11,5	15,5	19,2	22,8	13 470	2,7	1,1	2,1	3,4	5,5
Hessen	43 635	15,0	19,6	13,9	12,1	8,2	35 636	12,3	8,4	12,8	16,1	22,2	4 882	1,7	1,0	1,6	2,6	5,7
Hamburg	2 814	24,0	12,5	22,6	25,2	33,7	640	5,5	0,6	4,2	7,0	1,7	270	2,3	0,4	1,8	2,8	2,6
Mecklenburg	193 548	25,1	37,7	35,3	30,5	17,4	65 565	8,5	0,8	3,2	5,3	12,8	6 540	0,8	0,2	0,3	0,5	1,3
Oldenburg	47 217	33,8	35,1	36,3	31,1	35,4	2 069	1,5	0,1	0,4	2,8	0,9	1 337	1,0	0,3	0,7	1,4	0,7
Braunschweig	19 450	12,1	17,6	16,2	11,2	5,6	34 298	21,4	11,0	16,4	24,0	28,5	14 220	8,9	6,8	7,3	9,2	11,5
Bremen	864	27,9	24,5	31,7	27,0	19,0	96	3,1	0,3	0,9	4,7	—	57	1,8	0,3	0,9	2,6	—
Anhalt	22 165	17,5	19,8	24,7	22,5	7,2	21 643	17,1	10,6	11,3	14,2	25,0	8 305	6,6	3,5	5,5	5,9	8,0
Lippe	8 591	16,9	24,3	18,3	13,7	13,5	5 192	10,2	4,4	8,6	13,3	12,0	4 208	8,3	6,6	6,5	9,2	11,8
Schaumburg-Lippe	3 141	23,7	30,0	23,9	19,5	13,3	1 954	14,7	5,5	15,7	20,2	21,4	774	5,8	5,7	5,4	6,1	9,7
Saarland	8 652	16,3	19,4	13,7	12,9	7,8	6 584	12,4	11,3	13,4	14,8	12,1	1 174	2,2	1,8	2,4	2,9	6,5
Reichsgau Sudetenland ..	209 271	22,1	28,8	23,2	19,9	13,8	84 540	8,9	7,3	8,1	9,4	15,5	2 671	0,3	0,3	0,2	0,3	0,6
» Wien	8 177	16,7	11,9	22,3	21,4	7,0	10 187	20,8	9,2	18,1	20,3	26,1	437	0,9	1,0	1,0	1,1	0,5
» Niederdonau	181 721	18,0	19,5	19,2	18,0	9,1	141 995	14,1	10,1	13,6	14,7	21,3	9 081	0,9	1,3	0,9	0,8	0,9
» Oberdonau	88 351	21,5	26,9	21,6	21,0	15,0	56 073	13,6	8,0	13,5	14,4	12,9	2 854	0,7	0,6	0,6	0,7	1,2
» Salzburg	8 290	16,6	14,4	17,5	16,8	13,2	6 123	12,2	7,1	13,1	13,2	7,7	81	0,2	0,2	0,1	0,2	0,4
» Steiermark	48 775	16,3	15,7	17,2	15,9	12,5	47 789	16,0	19,1	19,0	10,5	11,2	4 577	1,5	1,8	1,8	1,0	1,2
» Kärnten	21 462	17,7	15,4	19,7	17,8	13,9	13 027	10,7	6,5	11,3	11,1	10,6	604	0,5	0,8	0,6	0,4	0,4
» Tirol	4 264	11,0	9,7	12,2	9,9	11,4	2 844	7,3	9,7	7,5	5,8	5,8	131	0,3	0,4	0,4	0,2	0,1
Deutsches Reich	4 670 169	21,7	23,1	22,6	22,6	17,5	2 411 170	11,2	9,6	10,6	11,2	13,3	434 377	2,0	1,3	1,5	2,1	3,2

Anbau von Sommergerste, Hafer und Mais zur Körnergewinnung nach Betriebsgrößenklassen und Gebieten	Sommergerste					Hafer					Mais							
	ha	vH des Ackerlandes				ha	vH des Ackerlandes				ha	vH des Ackerlandes						
		insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von				insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von				insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von					
	0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 u. mehr ha		0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 u. mehr ha		0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 u. mehr ha				
Ostpreußen	128 125	7,3	6,1	5,8	6,6	9,7	159 612	9,2	5,7	9,7	10,9	7,0	964	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1
Stadt Berlin	310	3,3	1,1	1,3	2,8	8,5	853	9,0	8,0	10,1	11,8	2,6	60	0,6	1,5	0,2	0,3	1,7
Mark Brandenburg	77 671	5,2	1,8	3,3	4,4	8,0	174 120	11,7	6,9	13,3	14,4	8,2	7 973	0,5	0,5	0,4	0,4	0,8
Pommern	82 740	4,5	2,2	2,4	3,8	6,4	291 792	15,7	9,4	17,5	16,9	14,2	2 713	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2
Schlesien	123 801	6,8	4,6	5,8	7,3	8,4	223 510	12,2	10,8	15,5	13,8	6,6	11 653	0,6	0,2	0,4	0,5	1,3
Sachsen	92 832	6,8	8,8	7,4	6,0	6,6	165 487	12,1	9,3	14,6	13,5	8,5	868	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1
Schleswig-Holstein	10 309	1,5	1,8	1,3	1,5	1,7	131 467	19,4	14,4	20,4	19,9	16,9	121	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0
Hannover	16 586	1,4	0,7	0,8	1,9	1,7	234 827	19,8	15,1	20,9	21,2	16,0	798	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Westfalen	10 824	1,6	1,1	1,3	2,0	1,7	152 133	22,5	16,6	23,9	23,8	20,5	249	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Hessen-Nassau	11 105	2,1	1,7	2,6	1,8	1,3	106 672	20,5	18,5	22,6	20,1	13,9	136	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Rheinprovinz	30 237	3,6	3,1	4,1	3,4	2,2	174 320	20,8	16,8	22,6	20,9	17,5	479	0,1	0,1	0,0	0,1	0,3
Hohenzollerische Lande	4 990	13,9	16,4	13,0	13,6	18,8	5 423	15,1	11,6	16,0	17,0	11,3	5	0,0	0,0	0,0	0,0	—
Preußen	589 530	4,8	3,4	4,0	4,3	7,1	1 820 219	14,9	13,1	17,3	16,5	10,2	26 019	0,2	0,1	0,1	0,1	0,4
Bayern	346 158	13,7	10,3	14,2	14,2	13,4	350 381	13,9	9,9	17,6	16,0	10,1	3 240	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4
Sachsen	15 548	2,2	1,2	1,8	2,2	3,8	123 742	17,6	15,2	19,9	17,8	11,5	545	0,1	0,0	0,0	0,1	0,2
Württemberg	90 129	14,9	15,1	14,4	15,8	14,3	80 729	13,3	9,8	14,5	15,3	10,8	1 144	0,2	0,3	0,2	0,1	0,2
Baden	40 840	9,9	8,3	11,4	9,5	9,8	40 951	10,0	6,3	11,5	15,6	12,2	4 472	1,1	1,8	0,7	0,4	1,4
Thüringen	49 907	10,0	9,7	10,1	9,6	10,5	73 094	14,6	11,8	16,0	15,3	10,9	142	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Hessen	32 915	11,3	10,5	12,0	10,3	8,5	39 490	13,6	9,8	15,1	14,8	12,5	900	0,3	0,2	0,3	0,6	1,0
Hamburg	152	1,3	0,4	1,3	1,3	2,6	2 472	21,1	14,1	23,2	21,5	18,6	13	0,1	0,4	0,1	0,0	0,6
Mecklenburg	34 156	4,4	2,2	2,6	3,3	5,9	150 335	19,5	10,9	19,8	19,8	19,7	529	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1
Oldenburg	3 790	2,7	0,8	1,6	4,1	3,2	36 675	26,3	18,2	25,2	28,6	29,4	84	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Braunschweig	1 861	1,2	2,3	1,3	0,9	1,0	26 811	16,7	13,3	19,1	17,4	13,6	103	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Bremen	88	2,8	0,9	2,0	3,6	2,4	986	31,9	15,4	29,2	36,6	7,1	8	0,3	0,6	—	0,1	9,5
Anhalt	8 593	6,8	8,5	5,9	6,2	7,8	14 416	17,4	7,6	14,5	13,2	7,9	106	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Lippe	326	0,6	0,5	0,7	0,6	0,9	11 347	22,3	18,8	24,9	23,0	19,2	17	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schaumburg-Lippe	59	0,4	0,5	0,5	0,5	—	2 783	21,0	21,2	21,8	20,5	13,3	1	0,0	—	—	0,0	—
Saarland	1 350	2,5	2,0	2,7	5,8	4,3	8 922	16,8	12,7	20,9	21,1	17,4	23	0,0	0,0	0,0	0,2	—
Reichsgau Sudetenland	87 781	9,3	6,0	8,0	11,2	15,9	162 327	17,1	14,1	18,6	18,0	11,5	568	0,1	0,0	0,0	0,1	0,2
Wien	7 971	16,3	11,2	15,4	16,1	18,4	2 337	4,8	3,5	7,7	5,4	2,2	996	2,0	9,3	2,9	1,6	0,4
Niederdonau	115 578	11,5	13,4	10,8	10,0	16,3	126 720	12,6	5,6	14,4	16,0	4,3	34 788	3,4	7,8	3,2	1,8	2,5
Oberdonau	24 454	5,9	3,8	6,2	6,0	7,0	85 163	20,7	14,8	21,2	21,3	14,7	68	0,0	—	—	0,0	0,1
Salzburg	1 147	2,3	2,8	1,5	2,3	4,2	5 533	11,0	3,3	10,3	13,7	6,9	2	0,0	—	—	0,0	—
Steiermark	6 607	2,2	1,1	1,5	3,3	4,8	38 711	12,9	9,1	12,6	15,7	12,2	26 471	8,8	14,5	11,0	3,9	1,6
Kärnten	8 533	7,0	7,3	7,2	6,7	7,7	15 787	13,0	6,6	11,6	14,4	14,4	3 923	3,2	6,5	4,9	2,4	0,8
Tirol	1 239	3,2	3,6	3,7	2,4	1,6	978	2,5	0,8	2,2	3,6	5,1	1 686	4,3	11,7	3,9	1,0	0,6
Deutsches Reich	1 468 712	6,8	6,5	7,1	6,3	7,4	3 220 909	15,0	11,4	16,4	16,8	11,1	105 848	0,5	1,1	0,6	0,3	0,4

Anbau von Hackfrüchten nach Betriebsgrößenklassen und Gebieten	Kartoffeln					Zuckerrüben					Futterrüben							
	ha	vH des Ackerlandes				ha	vH des Ackerlandes				ha	vH des Ackerlandes						
		insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von				insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von				insgesamt	in den Größenklassen nach der Betriebsfläche von					
	0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 u. mehr ha		0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 u. mehr ha		0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 u. mehr ha				
Ostpreußen	167 097	9,6	22,3	10,8	7,4	9,7	9 755	0,6	0,0	0,0	0,2	1,4	9 755	0,6	0,0	0,0	0,2	1,4
Stadt Berlin	1 710	18,1	22,4	14,9	15,2	28,1	6	0,1	—	—	0,2	—	443	4,7	3,5	4,5	4,2	4,9
Mark Brandenburg	312 434	21,0	33,5	19,7	16,1	25,1	29 203	2,0	0,0	0,3	0,9	4,6	51 014	3,4	3,5	4,7	3,8	2,1
Pommern	343 969	18,6	32,0	16,8	14,4	21,8	31 642	1,7	0,0	0,3	0,6	3,5	91 501	4,9	5,6	6,7	5,3	3,6
Schlesien	298 983	16,3	25,7	15,8	12,3	17,4	99 399	5,4	0,9	2,5	5,4	11,3	63 177	3,4	4,1	4,4	3,6	1,7
Sachsen	193 737	14,2	27,9	15,3	12,1	11,4	119 867	8,8	1,4	4,8	9,4	14,9	50 600	3,7	4,9	5,4	3,5	1,7
Schleswig-Holstein	33 199	4,9	14,3	6,2	4,2	4,3	1 655	0,2	0,1	0,2	0,2	0,3	51 368	7,6	9,5	9,5	7,5	5,4
Hannover	178 422	15,1	25,5	15,9	12,4	12,5	43 879	3,7	1,0	2,5	4,1	8,4	86 738	7,3	8,7	8,8	6,7	4,1
Westfalen	77 408	11,5	21,1	11,6	8,4	7,3	3 540	0,5	0,1	0,3	0,6	2,7	60 924	9,0	9,7	9,9	8,4	5,9
Hessen-Nassau	74 944	14,4	21,7	12,4	8,6	8,6	3 733	0,7	0,0	0,3	1,7	5,6	44 893	8,6	8,8	9,3	7,3	5,1
Rheinprovinz	103 637	12,4	21,5	12,3	7,3	5,8	38 049	4,6	0,6	3,0	8,3	16,7	70 845	8,5	10,3	9,2	6,7	3,1
Hohenzollerische Lande	4 104	11,4	15,6	10,7	8,6	6,3	6	0,0	0,0	0,0	0,0	—	1 147	3,2	2,4	3,4	3,5	5,2
Preußen	1 789 644	14,6	24,6	14,5	10,9	16,6	380 734	3,1	0,5	1,7	2,9	6,2	582 405	4,8	6,7	6,1	4,6	2,5
Bayern	329 544	13,1	21,3	13,0	10,1	14,2	15 795	0,6	0,4	0,6	0,6	3,0	156 872	6,2	7,8	6,8	5,1	3,3
Sachsen	104 672	14,8	24,2	14,3	12,9	16,5	8 969	1,3	0,0	0,2	1,3	4,9	37 840	5,4	5,7	6,0	5,4	3,2
Württemberg	64 648	10,7	14,1	10,2	8,0	5,5	6 677	1,1	0,9	1,1	0,6	6,7	37 192	6,1	6,2	6,4	5,7	3,9
Baden	58 532	14,3	18,3	12,1	11,2	7,9	3 606	0,9	0,2	0,9	1,2	9,0	28 190	6,9	8,3	6,6	4,3	2,6
Thüringen	65 518	13,1	24,1	12,3	10,2	8,4	8 686	1,7	0,2	0,9	1,9	6,9	32 882	6,6	6,5	7,0	6,4	5,2
Hessen	44 912	15,5	22,1	13,5	11,0	12,8	9 719	3,3	1,1	3,6	5,7	8,8	27 917	9,6	10,3	10,1	6,9	4,6
Hamburg	1 052	9,0	23,6	10,6	5,9	11,7	16	0,1	0,1	0,2	0,1	0,7	1 254	10,7	9,7	12,3	10,1	11,1
Mecklenburg	92 767	12,0	28,2	14,0	9,2	12,1	22 011	2,8	0,0	0,8	1,1	4,8	41 784	5,4	8,1	8,1	6,2	3,8
Oldenburg	21 621	15,5	25,3	17,9	11,6	11,6	1 194	0,9	1,3	1,0	0,7	0,2	14 386	10,3	12,7	11,5	9,0	6,0
Braunschweig	17 426	10,9	28,9	12,0	7,9	6,5	21 380	13,3	4,8	10,5	15,1	17,8	4 971	3,1	3,6	4,5	2,7	1,6
Bremen	293	9,5	17,8	11,1	6,8	28,6	—	—	—	—	—	—	394	12,7	10,9	16,2	11,7	2,4
Anhalt	17 821	14,1	32,2	15,6	12,9	11,3	13 573	10,7	2,0	6,7	9,6	16,1	3 107	2,5	3,0	4,2	2,7	0,9
Lippe	5 825	11,5	23,4	11,1	7,6	6,9	1 287	2,5	0,1	0,5	3,8	6,7	3 216	6,3	6,6	7,5	5,8	5,1
Schaumburg-Lippe	1 602	12,1	23,4	9,6	7,0	10,4	202	1,5	0,0	0,8	2,8	10,8	752	5,7	6,3	6,0	4,6	4,8
Saarland	10 694	20,2	26,0	14,7	13,8	12,4	32	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	4 298	8,1	8,4	8,1	6,6	6,2
Reichsgau Sudetenland	96 709	10,2	16,2	9,8	8,1	8,1	15 454	1,6	0,5	1,0	2,0	6,6	31 737	3,3	4,2	3,5	2,9	2,6
Wien	4 272	8,7	21,0	11,4	7,3	6,1	6 084	12,4	0,3	4,6	12,3	20,8	1 100					

hältnismäßig mehr Kartoffeln als in anderen Gebieten angebaut. Der stärkere Kartoffelbau in Großbetrieben beschränkt sich dagegen auf einzelne ostdeutsche Gebiete mit ausgesprochen leichten Bodenarten.

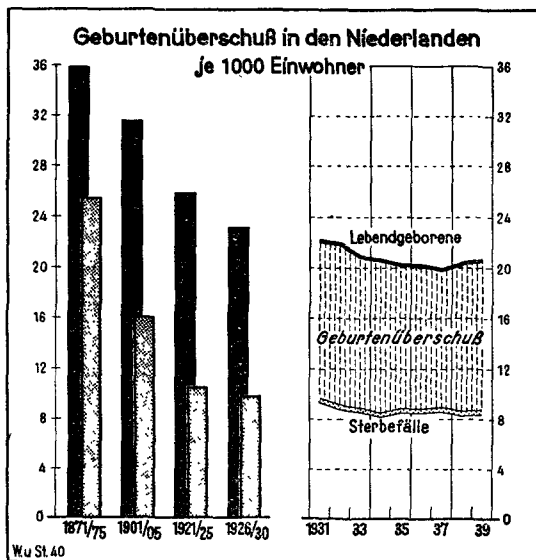
Der Zuckerrübenbau, der im Reichsdurchschnitt 2,4 vH des Ackerlandes einnimmt, tritt in Mitteldeutschland, vor allem in der

Provinz Sachsen sowie in den Ländern Anhalt und Braunschweig stärker hervor. Außerdem sind begünstigte Zuckerrübenanbaugebiete die Provinz Schlesien und die Rheinprovinz sowie der Reichsgau Wien. Größenklassenweise betrachtet bleiben in allen Gebieten die Kleinbetriebe und die bäuerlichen Betriebe erheblich hinter dem Zuckerrübenanteil der Großbetriebe zurück.

Die Wirtschaftsstruktur der Niederlande

Die Niederlande sind ein Teil des nordwestdeutschen Tieflandes; nur der äußerste Südostzipfel, das Hügelland der Provinz Limburg, gehört zum Randgebiet des Rheinischen Schiefergebirges. Das Gebiet umfaßt mit den Binnengewässern 35 038 qkm, einschließlich des Deltas, der Meeresbuchten und des Wattenmeeres 40 829 qkm. Die größte Ausdehnung in nordsüdlicher Richtung ist etwa 300 km, in westöstlicher Richtung etwa 200 km. Der Landgewinn durch Trockenlegung beträgt seit 1540 etwa 3 300 qkm, dazu werden nach vollendeter Trockenlegung von Teilen der Zuidersee weitere 2 240 qkm kommen. Die ohne Einbuchtungen 380 km lange Meeresküste ist von Buchten und dem Mündungsdelta von Rhein, Maas und Schelde zerrissen. Die Grenzen gegen Deutschland mit 552 km und gegen Belgien mit 428 km zeigen keine natürlichen Merkmale. Am Meer und an den großen Flüssen erstrecken sich die Marschlandschaften mit Niederungsmooreinschlüssen, von denen große Gebiete, etwa ein Viertel der Niederlande, unter dem Meeresspiegel liegen. In dem mit Löss bedeckten Hügelland Südlimburgs liegt die höchste Erhebung (322 m). Der übrige Teil des Landes im Osten und Südosten, mehr als die Hälfte des Gesamtgebietes, ist Sandboden mit großen Heideflächen und Hochmooren.

Landwirtschaftlich genutzt werden 23 604 qkm oder 71,5 vH der 32 986 qkm großen Landfläche. Der Wald bedeckt 2 585 qkm; damit sind die Niederlande das verhältnismäßig waldärmste Land Europas. Das Ödland (2 700 qkm) wird allmählich aufgeforstet oder der Landwirtschaft erschlossen.



Anfang 1940 hatten die Niederlande 8 829 000 Einwohner; auf dem qkm wohnten durchschnittlich 252 Menschen. Die Bevölkerungsdichte wird in Europa nur noch von Belgien mit 275 je qkm übertroffen. In den Provinzen Nord- und Südholland drängen sich auf 18 vH des Staatsgebietes 44 vH der Bevölkerung zusammen; dort liegen auch die drei größten Städte des Landes, Amsterdam, das als Hauptstadt gilt, mit rund 800 000, Rotterdam mit rund 600 000 und der Regierungssitz Den Haag mit rund 500 000 Einwohnern. Vier weitere Städte haben mehr als 100 000 Einwohner. Die Verstädterung nimmt zu; 1909 wohnten 29,7 vH der Bevölkerung in Gemeinden unter 5 000 Einwohnern, 1920 25,3 vH und 1938 nur noch 18,3 vH. Der Geburtenüberschuß ist mit 12,0 sehr hoch; die Bevölkerung wächst jährlich ungefähr um 100 000. In den letzten 50 Jahren hat sich die Einwohnerzahl der Niederlande nahezu verdoppelt.

Den Bevölkerungszuwachs haben in den letzten 3 Jahrzehnten Industrie, Handel und Verkehr aufgenommen. Die Landwirtschaft dagegen hat ihre Entwicklung zur hochintensiven Veredelungswirtschaft nahezu ohne Vermehrung der Arbeitskräfte durchgeführt. Die Zahl der Beschäftigten in der Fischerei hat abgenommen.

Nach der Berufsstatistik von 1909 entfielen 35,2 vH der Berufstätigen auf die Gruppe Industrie und Handwerk, 1930 38,8 vH. Dieser Anteil wurde nur von Deutschland, der Schweiz, Belgien und Großbritannien übertroffen. Von dem auf 4,8 Mrd. hfl berechneten Volkseinkommen von 1938 entfielen etwa 30 vH auf Industrie und Handwerk, nicht ganz 11 vH auf Landwirtschaft und Fischerei und etwa 24 vH auf Handel, Verkehr, Schifffahrt, Bank- und Versicherungswesen.

Gliederung der Berufstätigen	1909		1920		1930	
	1000	vH	1000	vH	1000	vH
Gesamtbevölkerung	5 858,2		6 865,3		7 935,6	
davon						
Industrie u. Handwerk	796,8	35,2	1 028,2	37,8	1 235,9	38,8
Landwirtschaft	618,1	27,3	622,5	22,9	639,0	20,1
Fischerei u. Forstwirtschaft	23,9	1,1	19,6	0,7	16,2	0,5
Handel	225,7	10,0	271,7	10,0	398,7	12,5
Verkehr	190,9	8,4	261,6	9,6	296,7	9,3
Banken u. Versicherungen	18,1	0,8	46,3	1,7	48,5	1,5
Übrige Betriebe u. freie Berufe	93,3	4,1	142,7	5,2	171,3	5,4
Hausliche Dienste	214,1	9,5	221,1	8,1	243,6	7,6
Sonstige	80,7	3,6	108,7	4,0	135,9	4,3
Insgesamt	2 261,6	100,0	2 722,4	100,0	3 185,8	100,0
dav. Frauen	541,0	23,9	631,8	23,2	767,6	24,1

Von größter Bedeutung für die Entwicklung der niederländischen Wirtschaft war der Besitz eines außerordentlich wertvollen Kolonialreiches. Sein wichtigster Teil ist Niederländisch-Indien mit 1,9 Mill. qkm Fläche und 67,4 Mill. Einwohnern. Davon ist Java wirtschaftlich hervorragend entwickelt, in geringerem Maße auch Sumatra. Die übrigen Gebiete, besonders Neu-Guinea, sind noch wenig erschlossen. Die Hauptausfuhrwaren sind Erdöl und seine Derivate, Kautschuk, Ölfrüchte, Zinn, Tee, Tabak, Zucker, Kaffee. Eine monopolartige Stellung besitzt Niederländisch-Indien in der Erzeugung von Chinarinde, Kapok und Pfeffer. In Westindien besteht der niederländische Besitz aus Curaçao und den umliegenden Inseln mit einer Gesamtfläche von 1 044 qkm und 101 000 Einwohnern. Der wirtschaftliche Wert Curaçaos beruht auf der Verarbeitung von größtenteils aus Venezuela kommendem Erdöl. Surinam oder Guayana auf dem südamerikanischen Festland, 140 651 qkm groß mit 171 000 Einwohnern, gewinnt in letzter Zeit durch Bauxitausfuhr Bedeutung. Infolge der in den Kolonien befolgten Politik der offenen Tür hat sich Auslandskapital in großem Umfange an der Erschließung beteiligt.

Außenhandel der niederländischen Kolonien 1938	Einfuhr		Ausfuhr	
	insgesamt	dav. aus den Niederlanden	insgesamt	dav. nach den Niederlanden
	Mill. hfl			
Niederländisch-Indien	478,5	106,2	657,8	134,1
Curaçao	387,8	14,4	340,5	38,4
dav. Erdöl u. Erdöl-derivate	320,0	0,6	335,9	38,0
Surinam	6,68	2,47	5,77	0,90
dav. Bauxit	—	—	3,83	—

Landwirtschaft. Die Niederlande liegen im Gebiet des westeuropäischen Seeklimas. Die milden Temperaturen verlängern die Wachstumsperiode und die Weidedauer; die reichlichen Niederschläge sind für Futterwirtschaft und Gartenbau sehr günstig.

Das Schwergewicht der niederländischen Landwirtschaft liegt in der Viehhaltung. Mit dem Auftreten der billigen überseeischen Zufuhren von Getreide und ölhaltigen Früchten gewann die viehwirtschaftliche Veredlungserzeugung gegenüber dem Ackerbau noch an Bedeutung. Der Viehbestand wurde bis zur Krise ständig erhöht. Dieser Entwicklung kam die Aufteilung des Bodens in kleine und kleinste Betriebe entgegen. Auf den Sandböden sind die durchschnittlich kleinsten, auf den Marschböden die durchschnittlich größten Wirtschaften.

Die Landwirtschaftsbetriebe nach Größenklassen	1904		1930	
	Zahl	vH	Zahl	vH
1 ha bis unter 5 ha ...	92 693	50,8	110 646	47,3
5 » » » 10 » » ...	34 798	19,1	55 500	23,7
10 » » » 20 » » ...	29 797	16,3	41 256	17,6
20 » » » 50 » » ...	22 005	12,0	24 092	10,3
50 » » » 100 » » ...	3 089	1,7	2 456	1,0
100 ha und mehr	184	0,1	195	0,1
Insgesamt	182 566	100,0	234 145	100,0

Das Pachtwesen ist sehr verbreitet. 1930 wurden nur 50,9 vH der Fläche oder 56,2 vH der Betriebe mit mindestens 1 ha Land von den Eigentümern bewirtschaftet.

Die landwirtschaftliche Erzeugung hatte 1930 einen Wert von 1 267 Mill. hfl; hiervon entfielen auf Ackerbau 22 vH, auf Viehzucht 62 vH und auf Gartenbau 16 vH.

Die niederländische Landwirtschaft wurde von der Weltwirtschaftskrise schwer getroffen. Viehwirtschaft und Gartenbau, die beiden großen landwirtschaftlichen Ausfuhrzweige, litten unter Absatzschwierigkeiten. Die Regierung beschränkte daher die weitere Ausdehnung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch eine Krisengesetzgebung und förderte gleichzeitig den Getreidebau im Interesse einer erhöhten Eigenversorgung. Die Getreideanbaufläche stieg infolgedessen von 430 000 ha im Jahre 1930 auf 562 000 ha im Jahre 1938, ihr Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche erhöhte sich in diesem Zeitraum von 19 vH

auf 24 vH. Der Anteil des Gesamtackerlandes nahm gleichzeitig aber nur von 38 vH auf 39,4 vH zu. Die Wiesen und Weiden haben wie von jeher den größten Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Er betrug 1938 57 vH. Verhältnismäßig den größten Umfang hat das Wiesen- und Weideland in den Provinzen Utrecht mit 88 vH und Friesland mit 86 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Es folgen Overijssel mit 72 vH, Südholland mit 66 vH, Nordholland und Gelderland mit je 64 vH.

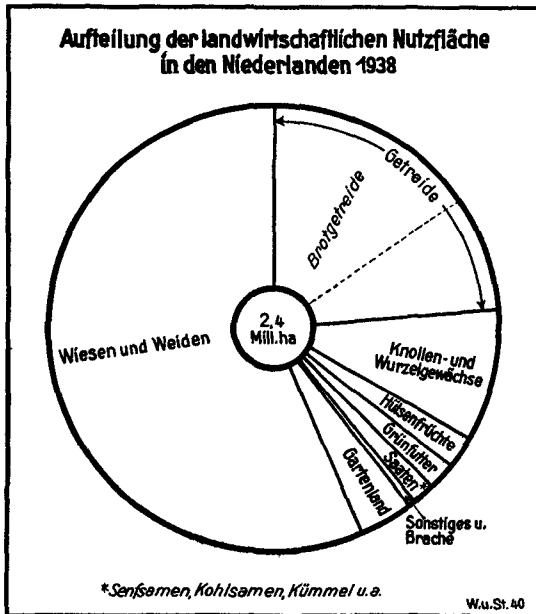
Anbauflächen und Ernteerträge	Anbaufläche		Ernte	Hektar-Ertrag	
	1929/38 ¹⁾	1939	1939	1929/38 ¹⁾	1939
	1000 ha		1000 t	dz	
Getreide					
Winterweizen	97	42	145,7	30,5	35,3
Sommerweizen	18	82	269,8	25,9	32,8
Roggen	199	225	603,5	22,2	26,8
Wintergerste	12	4	13,2	29,9	31,2
Sommergerste	22	37	132,8	29,3	35,9
Hafer	143	163	449,2	23,7	27,6
Knollen- u. Wurzelgewächse					
Speisekartoffeln	123	96	2 231,8	158,2	233,1
Industriekartoffeln	28	29	818,6	264,1	285,5
Zuckerrüben	45	46	1 716,1	376,0	375,0
Futterrüben	45	50	2 797,1	.	565,0
Kohlrüben u. a.	10	3	102,0	.	355,0
Gelbe Rüben	2	0,6	24,2	.	397,0
Zichorie	0,4	0,8	18,4	343,0	407,0
Zwiebeln	4	6	175,4	259,0	281,0
Hülsenfrüchte					
Feldbohnen	11	11	29,5	23,0	26,1
Erbsen	40	43	142,9	25,4	33,5
Stangenbohnen	8	6	13,4	21,2	21,8
Spezialgewächse					
Kohlsamen	2	0,3	0,7	20,5	20,2
Brauner Senf	0,3	0,1	0,2	12,2	14,4
Gelber Senf	1	1	1,8	14,6	16,1
Kümmel	6	2	.	.	.
Mohn	2	3	4,3	11,2	15,5
Flachsfaser, geriffelt	11	25	130,0	50,7	55,2
Flachssamen			22,5	7,4	9,0
Kanarienhirse .....	.	0,3	0,8	.	24,9
Grünfutter					
Klee	28	9	.	.	.
Luzeerne	3	3	.	.	.
Gras im Fruchtwechsel	19	25	.	.	.
Anderes Grünfutter	4	11	.	.	.

¹⁾ Jahresdurchschnitt; für Grünfutter 1928/37.

Der Ackerbau wird in den Niederlanden sehr intensiv betrieben; die Hektarerträge sind mit den etwa gleich hohen Dänemarks die höchsten der Erde. Neben den Futtermittelernten für die Viehwirtschaft liefert er für den heimischen Verbrauch Hülsenfrüchte und Kartoffeln, für die Industrie Ausgangsstoffe zur Herstellung von Zucker, Kartoffelmehl, Leinen und Strohappage; in geringem Umfange werden auch Ölsaaten angebaut. Die Zuckerrüben verarbeitet 1938/39 1,5 Mill. t Rüben und erzeugten daraus 191 000 t Zucker; 1939/40 betrug die Zuckererzeugung 218 000 t. Die Menge der ausgeführten Ackerbauerzeugnisse zeigt die folgende Übersicht:

Ausfuhrüberschüsse von Ackerbauerzeugnissen 1938	Ausfuhrüberschuß insgesamt	Ausfuhr nach Deutschland
Hülsenfrüchte	35 831	627
Gemüsesaaten	3 521	242
Mohnsaaten	2 396	712
Zuckerrübensaaten	2 614	17
Kümmelsamen	6 114	1 430
Zichorie	2 019	.
Flachsfaser	80 407	472
Kartoffeln	280 591	37 343
Stroh	220 666	74 296
Strohappage	214 362	—
Kartoffelmehl	86 356	4 266
Dextrin	20 676	—
Anderes Kartoffelmehlfabrikate	1 855	9

Die Rindviehhaltung ist der bedeutendste Zweig der niederländischen Viehwirtschaft. Die Milcherzeugung betrug 1938 5 146 Mill. kg oder 3 424 kg je Kuh. Daraus wurden 103 Mill. kg Butter, 125 Mill. kg Käse, 157 Mill. kg kondensierte Milch und 28,3 Mill. kg Milchpulver gewonnen. Geschlachtet wurden 1938 1,18 Mill., 1939 1,37 Mill. Stück Rinder. Die Schweineschlachtung betrug 1938 2 Mill. Stück, 1939 2,34 Mill. Stück; 0,51 Mill.



Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche	1920		1930		1938	
	1000 ha	vH	1000 ha	vH	1000 ha	vH
Ackerfläche	906	40,8	871	38,0	930	39,4
dav. Getreide	444	20,0	430	18,7	562	23,8
Gartenfläche	94	4,2	115	5,0	94	4,0
Dauerwiesen u. -weiden	1 219	55,0	1 309	57,0	1 336	56,6
Insgesamt	2 219	100,0	2 295	100,0	2 360	100,0

¹⁾ Einschließlich etwa 5 000 ha Baumgärten, deren Fläche gleichzeitig als Ackerland benutzt wird, und des mit Gartenbausaaten bestellten Landes (1937=2 264 ha). — ²⁾ Siehe Anmerkungen 1 und 3. — ³⁾ Einschließlich 26 444 ha Deiche und etwa 33 000 ha Baumgärten, deren Flächen auch Dauerwiesen und -weiden sind.

und 0,7 Mill. Schweine wurden davon zur Herstellung von Bacon verwandt, der fast ausschließlich nach Großbritannien ausgeführt wurde. Die Eierzeugung betrug 1938 etwa 2,25 Mrd. Stück, von denen etwa 1,15 Mrd. Stück ausgeführt wurden.

Viehbestand	1921	1930	1938
		1000 Stück	
Pferde.....	364	299	312
Rindvieh.....	2 063	2 366	2 763
dav. Milchkühe.....	1 086	1 299	1 503
Schafe.....	668	485	654
Ziegen.....	272	131	.
Schweine.....	1 519	2 018	1 538
Hühner.....	9 661	24 637	29 646
dav. Küken.....	3 818	11 719	16 198
Enten.....	.	662	875

Die Niederlande haben etwa die gleiche Milcherzeugung und denselben Hühnerbestand wie Dänemark*), sein Schweinebestand ist aber nur etwa halb so groß. Die niederländische Ausfuhr an viehwirtschaftlichen Erzeugnissen war infolge des Eigenbedarfs der zahlreicheren Bevölkerung bei geringerer Schweinehaltung kleiner als die dänische.

Ausfuhr wichtiger viehwirtschaftlicher Erzeugnisse 1938	Ausfuhrüberschuß insgesamt	Ausfuhr nach Deutschland
		t
Butter.....	50 863	12 395
Käse.....	58 175	17 101
Kondensierte Milch.....	152 074	849
Milchpulver.....	15 084	902
Kasein.....	1 315	127
Bacon.....	26 422	—
Schweinefleisch u. -speck.....	3 222	3 549
Schweinefett.....	3 658	524
Schafffleisch.....	1 665	33
Frische Eier.....	80 017	30 256
	Mill. Stück	
Hühner.....	1,7	1,35

Die Niederlande waren in der Versorgung stark auf die Einfuhr angewiesen. Sie mußten 1939, bei einer Getreideernte von 1,6 Mill. t, 1,7 Mill. t Getreide (ohne Reis) einführen, obwohl sich zu dieser Zeit der Einfuhrbedarf infolge Zunahme der Getreideerzeugung schon verringert hatte.

Einfuhrüberschuß an Getreide 1939	1000 t	vH des Gesamtverbrauchs
Weizen.....	661	61
Roggen.....	55	8
Gerste.....	142	49
Hafer.....	47	9
Mais.....	728	100
Buchweizen.....	19	100
Sonstiges Getreide.....	13	100
Getreide insgesamt	1 665	51
Getreidemehl ¹⁾	100	
Reis.....	161	
Getreide, Mehl u. Reis	1 969	

¹⁾ Umgerechnet 143 000 t Getreide.

Der Fettbedarf der Bevölkerung wurde zu einem großen Teil durch Margarine gedeckt. Die Erzeugung betrug 1938 71 400 t, die Ausfuhr 10 900 t. Zur Herstellung wurden 11 300 t tierische und 55 300 t pflanzliche Fette verwendet, die größtenteils überseeischer Herkunft waren. Auch die Landwirtschaft war in ihrer Versorgung mit fetthaltigen Futtermitteln nahezu vollkommen einfuhrabhängig. Die folgende Übersicht gibt die Hauptposten des Außenhandels in Fetten und ölhaltigen Früchten wieder.

Ausfuhr- und Einfuhrüberschüsse in Fetten 1938

Ausfuhrüberschuß	1000 t	Einfuhrüberschuß	1000 t
Butter ¹⁾	51	Rindertalg.....	8
Margarine.....	11	Tran.....	24
Pflanzenöl ²⁾	111	Erdnüsse.....	177
Schweineschmalz.....	3	Sojabohnen.....	110
		Kopra.....	53
		Palmkerne.....	49
		Leinsaat.....	292
		Ölkuchen ³⁾	163

¹⁾ Nettogewicht. — ²⁾ Einschließlich Leinol. — ³⁾ Viehfutter.

^{*)} Vgl. »W. u. St.«, 20. Jg. 1940, Nr. 9, S. 129.

Gartenbau. 70 vH der 234 000 landwirtschaftlichen Betriebe mit mindestens 1 ha Land betreiben Gartenbau. Die Hauptzweige des Gartenbaus sind Gemüsebau (1937 33 200 ha), Obstbau (37 900 ha), Blumenzucht (1 400 ha), Blumenzwiebelzucht (9 000 ha) und Baumschulen (3 000 ha). Rund 38 000 ha Gartenfläche standen in Nutzung für den Eigenbedarf. Durch die Anlage von Glashäusern und Glasbeeten sind die Kulturen vom natürlichen Klima des Landes stark unabhängig gemacht worden. Man erzielte mit ihrer Hilfe besonders frühe Ernten und zum Teil auch mehrere Ernten im Jahr. 1927 standen 1 840 ha Gartenland unter Glas. Der Obstbau vermag trotz seiner intensiven Erzeugungsmethoden den Bedarf der Niederlande nicht ganz zu decken. An frischen Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen wurden 1938 24 800 t eingeführt und 10 000 t ausgeführt. Einige Erzeugnisse, wie Weintrauben, Erdbeeren, Stachelbeeren und Fruchtmarmelade, weisen dagegen Ausfuhrüberschüsse auf. Ein wichtiger Abnehmer für Gemüse und Obst war Deutschland. Fast ebenso groß wie die Gemüse- und Obstausfuhr war die Ausfuhr von Blumenzwiebeln. Die gesamte Ausfuhr von Gartenbauerzeugnissen betrug 1929 791 000 t, 1935 437 000 t und 1938 483 000 t.

Ausfuhr von Gartenbauerzeugnissen	1929	1935	1938
		Mill. hf	
Gemüse und Früchte ¹⁾	76,3	22,3	35,6
Blumenzwiebeln.....	40,4	21,6	31,3
Blumen.....	5,5	2,3	3,2
Bäume und Sträucher.....	6,6	2,4	3,7
Gartenbasaaten.....	4,9	2,7	3,5
Insgesamt	133,7	51,3	77,3
dav. nach Deutschland.....	61,4	14,7	21,2
		1000 t	
Insgesamt	791	436	483
dav. nach Deutschland.....	408	144	143

¹⁾ Einschl. Frühkartoffeln und Zwiebeln, ohne verarbeitete Erzeugnisse.

Die neueste Entwicklung zwingt die Niederlande, sich wirtschaftlich dem mitteleuropäischen Raum anzupassen. Zur Zeit muß der Anbau von Brotgetreide und Futtermitteln auf Kosten des Grünlandes erhöht und der Viehbestand verringert werden. Der Gemüse- und Obstbau, der in den letzten Jahren an Absatzschwierigkeiten litt, kann seine Ausfuhrerzeugung nunmehr in vollem Umfang in Deutschland unterbringen.

Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse	1929	1935	1938
		Mill. hf	
Gesamtausfuhr.....	1 989	675	1 039
Landwirtschaftl. Erzeugnisse insges.	678	225	344
davon			
aus Viehwirtschaft.....	426	127	199
Ackerbau.....	114	45	65
Gartenbau.....	138	53	80
nach Deutschland.....	257	60	70
Großbritannien.....	209	86	156
Belgien-Luxemburg.....	66	23	34
Frankreich.....	30	10	10

Fischerei. Die Fischerei hat viel von ihrer früheren Bedeutung verloren. In der See- und Küstenfischerei waren 1938 3 308 Schiffe mit 256 000 t beschäftigt; die Zahl der Berufstätigen betrug 1930 14 400 Personen. Die Seefischerei hatte 1938 ein Fangergebnis von 137 000 t im Werte von 15,0 Mill. hf. Der Anteil der Heringe betrug 71 vH des Gewichtes und 55 vH des Wertes. Die Küstenfischerei liefert zum größten Teil nur geringwertige Muscheln, Jung- und Weißfische und ergab daher trotz des beträchtlichen Fanggewichtes von 88 800 t nur einen Fangwert von 4,6 Mill. hf.

Der Außenhandel in Fischen (einschließlich Schaltieren und Fischkonserven) betrug 1938:

Einfuhr.....	14 700 t	3,8 Mill. hf.
Ausfuhr.....	150 200 „	13,9 „
dav. nach Deutschland.....	20 300 „	2,6 „

Industrie. Bis zum Weltkrieg hatte der niederländische Industrieaufbau frühkapitalistischen Charakter. Es fehlte ihm der gesamte schwerindustrielle Unterbau. Inzwischen sind Kohlenbergbau und Roheisenerzeugung aufgenommen worden, doch wurde bis vor wenigen Jahren noch die Zwischenstufe, die Eisenverarbeitung, nicht entwickelt. Die Fertigwarenindustrie

ist vielseitig. Sie stellt eine Reihe von hochwertigen Spezialerzeugnissen her, die in großem Umfang ausgeführt wurden.

Die Zahl der Berufstätigen in Industrie und Handwerk betrug im Jahre 1930:

Gewerbegruppen		
Bergbau, Salz- und Torfgewinnung	52 000 =	4,2 vH
Industrie der Steine und Erden	40 000 =	3,2 „
Chemische Industrie	26 000 =	2,1 „
Eisen- und Metallindustrie	237 000 =	19,2 „
Textilindustrie	88 000 =	7,1 „
Papierindustrie	21 000 =	1,7 „
Leder- und Gummiindustrie	43 000 =	3,5 „
Holz-, Kork- und Strohbearbeitung	58 000 =	4,7 „
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	219 000 =	17,7 „
Bekleidung und Reinigung	135 000 =	10,9 „
Edelsteinbearbeitung	7 000 =	0,6 „
Baugewerbe	258 000 =	20,9 „
Versorgungsbetriebe	20 000 =	1,6 „
Graphisches Gewerbe	31 000 =	2,5 „
Kunstgewerbe	1 000 =	0,1 „
Zusammen...	1 236 000 =	100 vH

Zu den Produktionsmittelindustrien gehörten 1930 44,8 vH der in Industrie und Handwerk Beschäftigten und 53,6 vH der motorischen Kräfte. Der Anteil der Konsumgüterindustrie beträgt 55,2 vH der Beschäftigten. Das Land ist arm an mineralischen Rohstoffen; vorhanden sind nur Kohle, Salz, Kalk und Ton, dazu kommen große Torflager. Der chemischen Industrie stehen an inländischen Ausgangsstoffen Kokereinebenprodukte und Kochsalz zur Verfügung. Die Landwirtschaft liefert Stroh für Strohhalme, Flachs und Tierhäute. Sie ist außerdem die Hauptgrundlage der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die im Zuge der landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft liegt. Die Kolonien liefern Kautschuk, Zinn, Ölfrüchte, Tabak, Chinarinde u. a. zur Weiterverarbeitung.

Das Hauptindustriegebiet sind die beiden Provinzen Süd- und Nordholland mit 41,5 vH der in Industrie und Handwerk Beschäftigten. Beachtliche Anteile haben auch Nordbrabant mit 14,0 vH und Gelderland mit 10,4 vH. Limburgs Bedeutung beruht auf dem Steinkohlenbergbau. Overijssel hat in Enschede und Umgebung einen großen Industrieplatz.

Anteil der Berufstätigen in Industrie und Handwerk im Jahre 1930	in vH aller Berufstätigen der einzelnen Provinzen	in vH aller in Industrie und Handwerk Berufstätigen
Nordbrabant	44,6	14,0
Gelderland	38,3	10,4
Südholland	38,5	23,2
Nordholland	37,9	18,3
Seeland	24,4	2,1
Utrecht	38,7	5,0
Friesland	27,1	3,0
Overijssel	48,5	9,2
Groningen	33,3	4,3
Drenthe	29,4	2,1
Limburg	46,6	8,4
Insgesamt...	38,8	100,0

Die Niederlande bauen ihre reichen, auf 1,5 Mrd. t geschätzten Steinkohlevorkommen erst seit dem Weltkriege in größerem Umfang ab, und zwar unter starker Beteiligung des Staates. Auch jetzt noch werden nur die günstigen Felder im äußersten Südzipfel Limburgs abgebaut. Mit der geförderten Menge stehen die Niederlande in Europa an 5. Stelle. Die Förderung betrug 1914 1,98 Mill. t und erreichte 1937 mit 14,3 Mill. t ihre bisherige Höchstleistung, 1938 sank sie auf 13,5 Mill. t. Etwa die Hälfte der Steinkohle ist Fettkohle mit mehr als 20 vH Gasgehalt, die sich gut zur Koksherstellung eignet. 1938 wurden 3,86 Mill. t Koks erzeugt. Die Niederlande waren mit einem Anteil von 18 vH der drittgrößte Teilnehmer am internationalen Ausfuhrkartell für Koks. Die Belegschaft der Bergwerke betrug 1938 32 090 Arbeiter mit einer Lohnsumme von 45 Mill. hfl. Die Förderleistung, die je Schicht und Arbeiter 1936 einen Höchststand von 1,83 t erreichte, wird nur noch von Oberschlesien mit 2,02 t für 1938 überschritten. Unter den 12 Steinkohlenbergwerken ist die Staatszeche Maurits die größte europäische Grube. Die Braunkohlenförderung ist unbedeutend. Sie betrug 1939 197 000 t; während des Weltkrieges war sie auf 1,88 Mill. t (1919) gewachsen.

Verkehrslage und Sortenaustausch hatten einen verhältnismäßig großen Außenhandel in Kohlen, Koks usw. zur Folge. Die Kohlenbilanz zeigte seit einigen Jahren einen kleinen Ausfuhrüberschuß, der 1938 0,57 Mill. t betrug.

Die Salzgewinnung wurde während des Weltkrieges aufgenommen. Zwei Fabriken in Overijssel erzeugten 1939 201 000 t. Die Niederlande verbrauchten 1938 etwa 267 000 t.

Die chemische Industrie weist in einer Reihe von Artikeln der Düngemittel-, Farben- und pharmazeutischen Industrien Ausfuhrüberschüsse auf. Die Hauptposten der Ausfuhr 1938 sind schwefel-saures Ammoniak, Superphosphat, Zinkweiß, Lithopone und Chinin. In Superphosphat — auf der Basis eingeführter Phosphate — sind die Niederlande das größte Ausfuhrland der Welt. In Chinin haben sie infolge ihrer kolonialen Erzeugung von Chinarinde den Hauptanteil an der Welterzeugung.

Die Metallgewinnung der Niederlande ist nicht unbedeutend; sie beruht jedoch vollkommen auf der Erzeinfuhr. Im Jahre 1938 wurden 26 800 t Zinn, 25 300 t Zink und 276 000 t Roheisen erzeugt. Mangels ausreichender Anlagen zur Stahlerzeugung muß das Roheisen, ebenso wie der Schrottanfall, größtenteils ausgeführt werden. Die Erzeugung an Walzeisen ist in den letzten Jahren erhöht worden, so daß jetzt etwa 30 bis 40 vH der bisher notwendigen Einfuhr an Blechen, Stab- und Formeisen in den Niederlanden selbst hergestellt werden.

Der älteste und bedeutendste Zweig der Eisen- und Metallindustrie sind die Werften. Die Ablieferungen betragen 1938 252 000 BRT Seeschiffe und 13 000 t Flußschiffe mit einem Erzeugungswert von etwa 155 Mill. hfl; beschäftigt wurden 35 000 Personen. Von der Werftindustrie sind eine Reihe Zubringerindustrien abhängig, von denen der Motorenbau wie auch der Schiffbau internationalen Ruf haben. Die Maschinenindustriestand 1938 mit einer Beschäftigtenzahl von 23 000 Personen und einem Erzeugungswert von etwa 100 Mill. hfl in der Eisen- und Metallindustrie an zweiter Stelle; etwa 20 vH der Erzeugung wurden ausgeführt. Die Fahrradindustrie stellte jährlich 300 000 bis 400 000 Fahrräder her.

Die große Baumwollindustrie des Landes hat ihren Sitz in Enschede und Umgebung. Ihre Erzeugung betrug 1938 etwa 136 Mill. hfl, wovon etwa ein Drittel ausgeführt wurde; sie beschäftigte 1938 36 400 Personen. Die Zahl der Webstühle betrug 49 900, die der Spindeln 1,3 Mill. Die der Baumwollindustrie an Bedeutung weit nachstehende Wollindustrie mit dem Standort in Nordbrabant hat 5640 Webstühle und 1/4 Mill. Spindeln. Die Erzeugung betrug 1938 etwa 51 Mill. hfl, sie deckt den Bedarf des Landes nicht. Die auch international-bedeutende Kunstseidenindustrie führt den weitaus größten Teil ihrer Erzeugnisse aus; die Ausfuhr von Kunstseide betrug 1938 7900 t, 1939 10 600 t. Die Erzeugung von Milchwolle ist aufgenommen worden; Zellwolle wird nicht hergestellt.

Die größte Beschäftigtenzahl weist die Nahrungs- und Genußmittelindustrie auf. Sie beruht zum größten Teil auf der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung des Landes; hierher gehören Molkereien, Schlächtereien, Brauereien, Zuckerraffinerien, Konserven- und Kartoffelmehlfabriken. Zu dem von überseeischen Zufuhren abhängigen Teil zählen die Kakao-, Kaffee-, Reis-, Tabak-, Öl- und Margarinefabriken.

Verkehr. Die Niederlande liegen im Zentrum des Weltverkehrs; sie beherrschen das Delta von Rhein, Maas und Schelde. Für das große, dicht besiedelte Hinterland vermitteln sie einen erheblichen Teil des Warenverkehrs. Die großen Wasserstraßen und Eisenbahnen sind End- oder Ausgangspunkte kontinentaler Verkehrslinien.

Die Handelsflotte ist mit 1523 Schiffen und 2,97 Mill. BRT (Mitte 1939) die siebentgrößte der Welt. Auf 1000 Einwohner entfallen 340 BRT, damit stehen die Niederlande nach Norwegen und Großbritannien an dritter Stelle. Im Seeschiffsverkehr der Welt nahmen die Niederlande 1938 mit je 31,8 Mill. NRT ein- und ausgehender Schiffe den siebenten Platz ein. Von den beladenen Schiffen entfielen 27 vH auf die eigene Flagge, Deutschland hatte mit rd. 23 vH den zweitgrößten Anteil. Amsterdam und Rotterdam sind mit etwa 85 vH des gesamten Seeverkehrs die beiden größten Häfen des Landes. Rotterdam hatte nächst London den größten Schiffsverkehr aller Häfen der Welt; 1938 liefen Seeschiffe mit einer Gesamttonnage von 24,7 Mill. NRT ein. Amsterdam stand mit 4,7 Mill. NRT weit nach.

Für den Binnenverkehr ist das 7750 km lange Netz der schiffbaren Flüsse und Kanäle von weit größerer Bedeutung als das Landverkehrsnetz. Die Niederlande hatten 1938 19 209 Flußschiffe mit 3,86 Mill. t Ladevermögen.

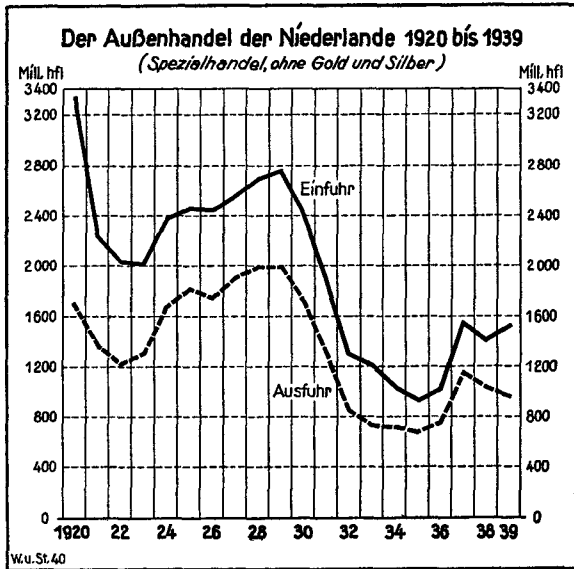
Das Eisenbahnnetz ist dagegen gering entwickelt, es erreicht mit 96 km auf 1000 qkm bei weitem nicht die Dichte des deutschen Netzes. Die niederländische Eisenbahn ist für den Güterverkehr nur eine Ergänzung der wichtigeren Wasserstraßen. Die Betriebslänge beträgt 3368 km, die beförderte Gütermenge 16 Mill. t (1937).

Das Straßennetz umfaßt 26 600 km, davon 3300 km Straßen erster Ordnung. Der Bestand an Personenkraftwagen betrug 1938 94 000, an Autobussen 4000, an Lastkraftwagen 51 000 und an Motorrädern 55 000. Der Stand der Motorisierung ist hinter anderen Ländern mit etwa dem gleichen Lebensstandard zurückgeblieben.

Internationaler Güterverkehr der Niederlande 1938	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	
			Eingang	Ausgang
	Mill. t Bruttogewicht			
Seeschifffahrt.....	12,2	5,8	21,5	17,8
Binnenschifffahrt.....	9,4	7,5	28,4	32,2
dav. mit Deutschland....	5,8	3,0	23,1	25,0
Eisenbahnen.....	2,8	2,8	0,22	0,17
dav. mit Deutschland....	2,2	0,8	0,16	0,03
Landstraßen.....	0,4	0,5	0	0
dav. mit Deutschland....	0,2	0,15	0	0
Insgesamt	24,8	16,5	50,2	50,2

Das Flugwesen ist sehr gut entwickelt. Neben den zahlreichen internationalen Verbindungen, darunter eine Linie nach Batavia, wurden auch im kleinen Bereich des Inlandes sechs Strecken befliegen. 1938 benutzten 154 000 Passagiere das Flugzeug.

Zahlungsbilanz und Außenhandel. Der Warenhandel war ständig mit großen Beträgen passiv. Je Einwohner ergaben sich die international sehr hohen Anteile von 230 *R.M.* in der Einfuhr und 170 *R.M.* in der Ausfuhr. Der Einfuhrüberschuß wurde durch die Aktivposten des Kapitaldienstes, der Schifffahrt und des Hafenerverkehrs ausgeglichen. Die Leistungsbilanz (Warenhandel und Dienste) war in den letzten Jahren mit kleinen Beträgen aktiv.



Zahlungsbilanz der Niederlande	1936			1937			1938		
	aktiv	passiv	Saldo	aktiv	passiv	Saldo	aktiv	passiv	Saldo
	Mill. hfl								
Warenhandel.....	796	1 086	- 290	1 213	1 611	- 398	1 086	1 466	- 380
Dienste.....	486	156	+ 330	648	211	+ 437	641	242	+ 399
darunter									
Zinsen u. Dividenden.....	259	82	+ 177	309	127	+ 182	317	134	+ 183
Schifffahrt u. Hafenverkehr...	141	—	+ 141	233	—	+ 233	232	—	+ 232
Touristenverkehr...	5	38	- 33	6	42	- 36	6	42	- 36
Sonstiges.....	81	36	+ 45	100	42	+ 58	86	66	+ 20
Goldbewegung.....	456	516	- 60	928	1 671	- 743	1 027	780	+ 247
Kapitalbewegung.....	870	843	+ 27	1 608	1 393	+ 215	1 006	1 133	- 127
Ungeklärter Rest ¹⁾ ...	—	—	- 7	—	—	+ 489	—	—	- 139

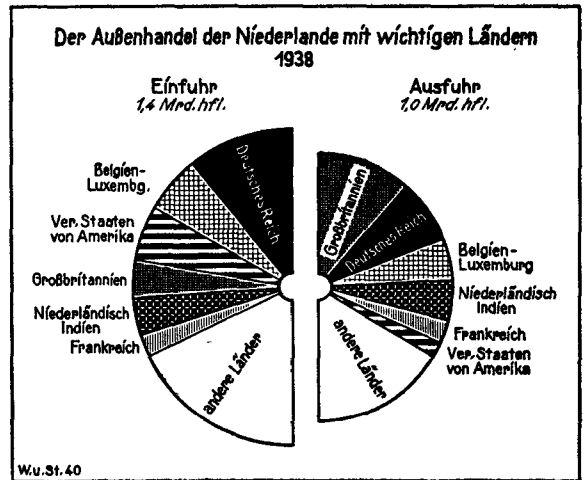
¹⁾ Als Saldo errechnet.

Die Kapitalanlagen der Niederlande im Ausland und in den Kolonien betragen mindestens 4 Mrd. hfl. Niederländisch-Indien,

die Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland sind die Hauptschuldner.

Außenhandel der Niederlande mit wichtigen Ländern	1929		1935		1938	
	Mill. hfl	vH	Mill. hfl	vH	Mill. hfl	vH
	Einfuhr					
Insgesamt.....	2 752	100,0	936	100,0	1 415	100,0
dav. aus						
Deutschland ¹⁾	848	30,8	243	26,0	308	21,8
Belgien-Luxemburg.....	285	10,4	103	11,0	162	11,5
Ver. Staaten v. Amerika.....	272	9,9	64	6,9	153	10,8
Großbritannien.....	259	9,4	87	9,3	115	8,1
Niederländisch-Indien.....	138	5,0	57	6,1	102	7,2
Frankreich.....	113	4,1	44	4,7	65	4,6
	Ausfuhr					
Insgesamt.....	1 989	100,0	675	100,0	1 039	100,0
dav. nach						
Deutschland.....	469	23,6	134	19,9	159	15,4
Großbritannien.....	406	20,7	142	21,2	234	22,7
Belgien-Luxemburg.....	207	10,6	72	10,7	106	10,2
Niederländisch-Indien.....	172	8,7	32	4,7	100	9,7
Frankreich.....	116	5,9	47	7,0	60	5,8
Ver. Staaten v. Amerika.....	71	3,6	33	4,9	37	3,6

¹⁾ Einschließlich Ostmark.



Im Welthandel standen die Niederlande 1938 an achter Stelle. Der Europahandel überwog mit 62 vH der Einfuhr und 72 vH der Ausfuhr den Überseehandel. Europa — ohne Großbritannien — war an der Einfuhr mit 53,5 vH und an der Ausfuhr mit 49,5 vH beteiligt. Der Außenhandel mit Deutschland war seit 1929 sehr gesunken; trotzdem war Deutschland im Jahre 1938 mit 21,8 vH der Einfuhr das Hauptbezugsland der Niederlande und mit 15,4 vH der Ausfuhr der zweitgrößte Kunde.

Außenhandel ¹⁾ nach Betriebsgruppen, die die Waren erzeugt haben	1935		1938		1935		1938	
	1 000 t	Mill. hfl	1 000 t	Mill. hfl	1 000 t	Mill. hfl	1 000 t	Mill. hfl
	Einfuhr				Ausfuhr			
Bergbau u. Torfgewinnung..	9 009	81	9 986	137	5 174	28	6 298	46
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei.....	3 766	281	4 067	416	1 441	179	1 791	257
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie.....	446	34	687	61	1 161	162	1 316	234
Ind. d. Steine u. Erden.....	1 744	22	1 689	27	102	5	159	7
Chemische Industrie.....	2 680	95	3 228	137	3 422	74	3 575	105
Holz-, Kork- u. Strohbeerb.	1 201	43	1 288	70	31	3	57	5
Papierindustrie.....	109	16	94	20	273	15	267	22
Textilindustrie.....	80	77	88	87	57	45	81	78
Bekleidungsindustrie.....	8	34	6	29	0	1	1	3
Leder- u. Gummiindustrie..	16	20	17	24	12	9	15	13
Eisen- u. Metallindustrie...	1 288	204	1 539	372	451	126	535	229
Graph. Ind. u. Kunstgew....	3	8	3	10	4	7	5	9
Sonstige.....	86	21	87	25	320	21	330	30
Insgesamt	20 436	936	22 779	1 415	12 449	675	14 429	1 039

¹⁾ In den Zahlen ist der Außenhandel mit ungebrauchten Diamanten nicht enthalten.

Die Ereignisse der letzten Monate verweisen die Niederlande wieder auf ihr natürliches Hinterland. Deutschland kann seine Nahrungsmittelbezüge und als Gegenleistung seine industrielle Ausfuhr stark erhöhen. Den Niederlanden bietet der große deutsche Markt einen Ersatz für abgeschnittene Überseemärkte.

HANDEL UND VERKEHR

Die Verbreitung des Rundfunks am 1. April 1940

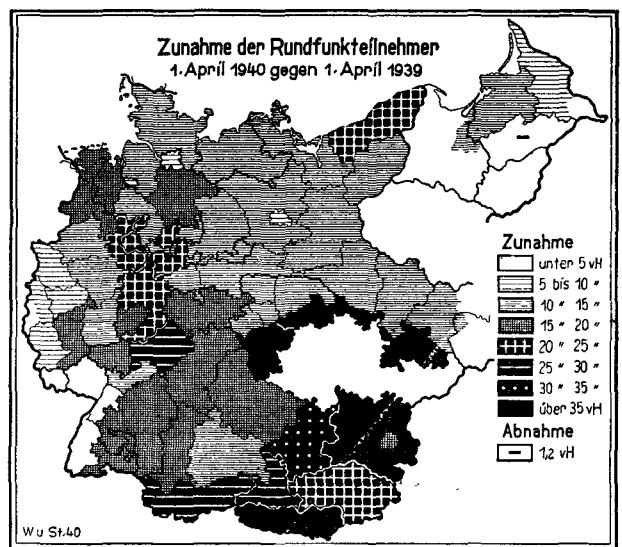
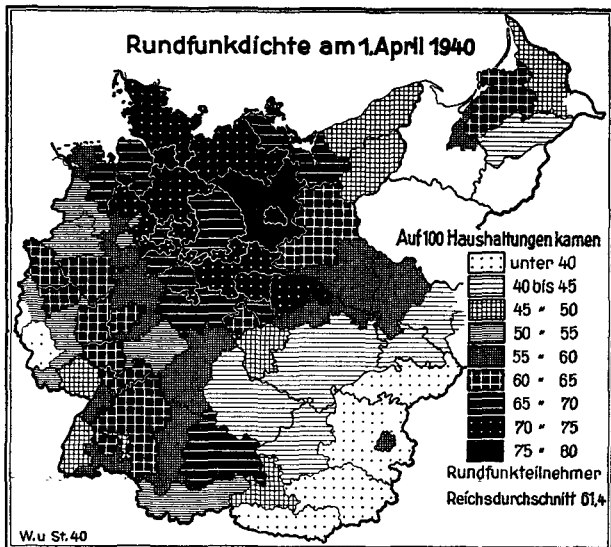
Die Verbreitung des Rundfunks im Deutschen Reich machte während des Krieges weitere beachtenswerte Fortschritte. Der Bestand an Rundfunkteilnehmern erhöhte sich im Deutschen Reich (ohne Protektorat Böhmen und Mähren sowie ohne die neuen Ostgebiete) in dem Zeitraum vom 1. April 1939 bis 1. April 1940 von 12,4 Mill. auf 14,1 Mill. oder um 13,0 vH. Die Rundfunkdichte ziffer, d. h. Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen (Haushaltungen nach dem Stand vom 17. Mai 1939), nahm infolgedessen von 54,6 auf 61,4 zu.

In allen größeren Landesteilen des Deutschen Reichs hat sich der Bestand an Rundfunkteilnehmern im Laufe des letzten Jahres mit Ausnahme eines Gebietes erhöhen können. Im allgemeinen hat der Bestand an Rundfunkteilnehmern in den Gebieten, die bereits seit längerer Zeit eine hohe Rundfunkdichte aufweisen, etwas schwächer zugenommen als in den Gebieten, in denen der Rundfunk bisher eine geringere Verbreitung gefunden hat. Die sich von Mitteldeutschland nach Norden hinziehenden Gebiete haben meist eine unterdurchschnittliche Zunahme des Hörerbestandes, die in Süddeutschland und zwischen dem Rhein und der Weser liegenden Gebiete eine stark überdurchschnittliche Zunahme. Besonders stark ist der Bestand an Rundfunkteilnehmern im letzten Jahre in den sudetendeutschen und ostmärkischen Gebieten gewachsen, ferner in den Regierungsbezirken Mainfranken, Kassel, Minden, Hildesheim und Köslin. Eine unterdurchschnittliche Zunahme des Bestandes an Rundfunkteilnehmern weisen neben den bereits stark mit Rundfunkgeräten ausgestatteten Regierungsbezirken Schleswig, Potsdam, Magdeburg, Hannover und im Lande Sachsen vor allem die ostpreußischen sowie die mittel- und westrheinischen Gebiete auf. Eine geringfügige Abnahme des Hörerbestandes ist im Regierungsbezirk Allenstein (— 1,2 vH), daneben in einigen kleineren Verwaltungsbezirken an der alten deutsch-französischen Grenze festzustellen. Der Regierungsbezirk mit der höchsten Rundfunkdichte ist, wenn von dem Regierungsbezirk Potsdam abgesehen wird, in dem sich der Einfluß Berlins weitgehend bemerkbar macht, Schleswig. In diesem agrarischen Bezirk, wo von 100 Haushaltungen 73,7 Rundfunkgerät hatten, war die Rundfunkdichte noch größer als in den Großstädten.

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

¹⁾ Reichsgebiet und Verwaltungsbezirke nach dem Stand vom 1. Oktober 1939 (ohne Protektorat Böhmen und Mähren). — ²⁾ Bezogen auf Haushaltungen (Haushaltungslisten) nach dem Stand vom 17. Mai 1939 (im Protektorat auf Wohnparteien nach dem Stand vom 31. Dezember 1939). — ³⁾ Angaben für den 1. April 1939.

Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich am 1. April 1940	Rundfunkteilnehmer		Zunahme von 1939 auf 1940 in vH	Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich am 1. April 1940	Rundfunkteilnehmer		Zunahme von 1939 auf 1940 in vH
	in 1 000	auf 100 Haushaltungen ²⁾			in 1 000	auf 100 Haushaltungen ²⁾	
Deutsches Reich ¹⁾	14058,2	61,4	13,0	Bayern	1 178,7	55,7	14,8
Preußen	7 678,5	63,9	11,4	Oberbayern ...	352,2	67,6	13,4
Ostpreußen	352,0	53,7	7,2	Niederbayern u.	151,0	41,7	19,9
Königsberg	173,0	64,4	10,1	Oberpfalz	138,0	49,3	-0,8
Gumbinnen	81,7	45,6	6,0	Ober- u. Mittel-	297,4	57,8	17,4
Allenstein	52,4	40,6	-1,2	franken	103,5	50,5	25,3
Westpreußen ..	44,9	57,1	10,0	Mainfranken ...	136,6	58,5	18,9
Stadt Berlin	1 233,5	77,9	6,7	Schwabens	1 214,9	69,8	12,4
Mark Brandenbg.	607,9	69,6	12,4	Sachsen	233,9	67,9	10,6
Potsdam	367,0	75,1	11,3	Chemnitz	458,3	70,5	14,1
Frankfurt	240,9	61,9	14,1	Dresden-Bautzen	336,5	73,6	11,6
Pommern	372,2	58,5	15,6	Leipzig	186,2	64,0	12,0
Stettin	227,7	65,8	14,3	Zwickau	484,4	62,3	16,9
Köslin	83,6	49,9	20,6	Württemberg ...	378,2	56,5	8,3
Grenzmark	60,9	49,6	13,8	Baden	54,8	58,1	15,1
Posen-Westpr..	754,4	53,8	13,3	Konstanz	77,5	47,2	3,1
Schlesien	350,8	58,7	13,0	Freiburg	113,0	57,2	4,3
Breslau	230,6	59,6	12,6	Karlsruhe	132,9	62,4	12,5
Liegnitz	173,0	41,5	14,9	Mannheim	431,9	75,5	9,1
Oppeln	741,4	69,1	12,2	Hamburg	336,0	66,1	15,2
Sachsen	292,8	69,3	10,9	Thüringen	255,1	62,0	15,4
Magdeburg	327,6	70,6	12,8	Hessen	173,1	70,5	13,7
Merseburg	121,0	65,2	13,9	Mecklenburg ...	119,1	70,4	13,2
Erturt	325,7	73,7	12,2	Oldenburg	96,8	69,0	15,7
Schleswig-Holst.	602,5	65,1	13,4	Bremen	103,4	76,7	8,5
Hannover	202,2	70,9	12,3	Anhalt	26,8	52,5	21,3
Hildesheim	114,0	65,6	21,6	Lippe	8,4	54,0	23,5
Lüneburg	94,0	70,1	15,8	Schaumb.-Lippe	119,5	53,3	..
Stade	90,1	69,2	12,9	Saarland ³⁾ ...	421,7	58,3	15,4
Osnabrück	61,2	53,9	16,3	Reichsgau	182,5	39,6	35,0
Aurich	41,0	55,5	16,5	Wien	109,3	42,9	31,7
Westfalen	834,8	60,2	14,4	Niederdonau ...	113,6	39,8	22,3
Münster	209,8	52,7	11,7	Oberdonau	37,9	36,8	35,8
Minden	136,3	58,7	20,5	Steiermark	32,0	49,5	27,5
Arnsberg	488,7	64,6	13,9	Kärnten	39,8	50,6	26,3
Hessen-Nassau ..	459,2	62,1	15,4	Salzburg	19,8	54,5	26,5
Kassel	180,3	58,4	20,5	Tirol	470,4	50,6	43,5
Wiesbaden	278,9	64,7	12,3	Verw.-Bez.	253,5	56,4	41,9
Rheinprovinz ...	1 385,9	60,3	9,7	Vorarlberg	117,8	49,6	45,4
Koblenz	115,4	51,9	17,6	Sudetenland ...	99,1	41,0	45,5
Düsseldorf	808,3	63,2	8,8	Aussig	793,4	42,5	..
Köln	309,2	64,4	9,5	Eger	557,3	44,2	..
Trier	42,5	39,7	7,9	Troppau	236,1	38,8	..
Aachen	110,5	52,5	9,4	Protektorat	..	..	..
Hohenzoll. Lande	9,0	45,6	18,4	Böhmen und	..	..	..
				Mähren und	..	..	..
				Böhmen .....	..	..	..
				Mähren .....	..	..	..



Die Spanne in der Besetzung von Stadt und Land mit Rundfunkgeräten ist nach wie vor groß, hat sich aber im Laufe des Jahres dank einer stärkeren Zunahme des Hörerbestandes in den Landkreisen gegenüber den Stadtkreisen verkleinert. Während in den Stadtkreisen am 1. April 1940 9,7 vH mehr Rundfunkteilnehmer gezählt wurden als am 1. April des Vorjahrs, ist der Bestand an Rundfunkteilnehmern in den Landkreisen um 17,6 vH größer geworden. Am 1. April 1940 kamen auf 100 Haushaltungen in den Stadtkreisen 70,8, in den Landkreisen 54,3 Rundfunkteilnehmer gegen 64,6 und 46,2 am 1. April 1939. Die Landgebiete mit der stärksten Rundfunkverbreitung liegen in Schleswig-Holstein (70,2 Teilnehmer auf 100 Haushaltungen), in der Mark Brandenburg (68,3), in Mecklenburg (65,4) und im Lande Sachsen (65,0), die mit der schwächsten in den Reichsgauen der Ostmark (37,0), in Ostpreußen (46,5), Baden (48,3) und im Sudetenland (48,7 vH). In den Landgebieten des Protektorats Böhmen und Mähren kamen am 1. April 1940 34,2 Rundfunkteilnehmer auf 100 Wohnparteien gegen 67,6 in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern.

In den Großstädten hat sich der Bestand an Rundfunkteilnehmern im Vergleich zum 1. April 1939 um 9,5 vH erhöht. Die Zunahme war in den einzelnen Städten sehr unterschiedlich. In der Regel war die Zunahme des Hörerbestandes in den Städten, die bereits eine hohe Rundfunkdichte hatten, kleiner als in den Städten mit niedriger Dichte. Im Durchschnitt entfielen am 1. April 1940 in den Großstädten auf 100 Haushaltungen 71,5 Rundfunkteilnehmer gegen 65,3 am 1. April des Vorjahrs. In

Rundfunkteilnehmer in Stadt- und Landkreisen der Länder u. Landesteile	Rundfunkteilnehmer					Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen				
	Stadtkreise			Landkreise		Stadtkreise		Landkreise		
	1. April		Zu- nahme in vH	1. April		1. April		1. April		
	1939	1940		1939	1940	1939	1940	1939	1940	
in 1000		in 1000		in 1000		in 1000		in 1000		
Ostpreußen	119,8	135,1	12,8	206,4	216,8	5,0	63,3	71,4	44,3	46,5
Stadt Berlin	1 155,6	1 233,5	6,7	—	—	—	73,0	77,9	—	—
Mark Brandenburg ..	127,6	140,3	10,0	413,3	467,6	13,1	67,7	74,4	60,4	68,3
Pommern	123,1	141,0	14,6	198,9	231,3	16,3	60,9	69,7	45,8	53,2
Schlesien	272,1	294,1	8,1	393,8	460,3	16,9	57,3	61,9	42,4	49,6
Sachsen	269,0	290,4	8,0	391,7	451,1	15,2	69,9	75,5	56,9	65,6
Schleswig-Holstein ..	118,1	132,2	11,9	172,2	193,6	12,4	71,2	79,6	62,4	70,2
Hannover	216,8	236,6	9,1	320,3	356,0	11,1	69,8	76,2	53,4	59,3
Westfalen	420,7	467,2	11,1	309,3	367,6	18,8	56,4	62,7	48,3	57,4
Hessen-Nassau	224,0	244,4	9,1	173,9	214,8	23,5	67,5	73,6	42,6	52,6
Rheinprovinz	818,9	871,8	6,5	444,9	514,1	15,6	60,0	63,9	47,7	55,1
Preußen	3 865,7	4 186,6	8,3	3 024,7	3 473,2	14,8	65,1	70,5	49,9	57,3
Bayern	508,0	563,4	10,9	518,5	615,4	18,7	64,1	71,1	39,2	46,5
Sachsen	570,6	629,4	10,3	510,0	585,5	14,3	67,9	74,9	56,6	65,0
Württemberg	135,4	147,8	9,2	279,1	336,6	20,6	75,5	82,5	46,7	56,3
Baden	166,2	173,9	4,6	182,9	204,3	11,7	67,6	70,7	43,2	48,3
Thüringen	98,5	109,9	11,6	193,1	226,1	17,1	67,4	75,3	53,3	62,5
Hessen	91,9	100,0	8,8	129,2	155,1	20,0	64,6	70,2	47,9	57,6
Hamburg	395,8	431,9	9,1	—	—	—	69,1	75,5	—	—
Mecklenburg	63,2	70,7	11,9	89,0	102,4	15,1	70,9	79,3	56,9	65,4
Oldenburg	42,4	48,1	13,4	41,3	48,7	17,9	69,0	78,2	52,4	61,8
Anhalt	49,3	53,5	8,5	36,7	41,2	12,3	73,1	79,3	59,9	67,3
Ostmark	476,0	561,2	17,9	300,4	395,4	31,6	50,8	59,8	28,1	37,0
Sudetenland	43,1	61,6	42,9	284,6	408,8	43,6	48,5	69,3	33,9	48,7
Sonstige Länder	166,5	179,2	7,6	194,7	211,9	8,8	72,4	77,9	49,6	54,0
Deutsches Reich	6 672,6	7 317,2	9,7	5 784,2	6 804,6	17,6	64,6	70,8	46,2	54,3
Protektorat Böhmen und Mähren ¹⁾	311,7	.	.	481,7	.	.	67,6	.	34,2

¹⁾ Stadtkreise: Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern. Rundfunkdichte auf Wohnparteien bezogen.

der Rundfunkdichte steht Stuttgart nach wie vor an führender Stelle mit 85,2 Rundfunkhörern auf 100 Haushaltungen, dicht gefolgt von Dessau mit 85,0 Teilnehmern. Eine sehr hohe Rundfunkdichte weisen ferner Wilhelmshaven (83,2), Kiel (82,9), Potsdam (82,1) und Rostock (82,0) auf. Berlin, das mit 77,9 Teilnehmern auf 100 Haushaltungen erst an 10. Stelle unter den Großstädten steht, wird noch von Halle (79,9), Hannover (78,8) und Braunschweig (78,2) übertroffen. Nur wenig schwächer als Berlin ist die Rundfunkdichte in Magdeburg und Königsberg (77,7), Erfurt (77,3), Leipzig (77,0), Bremen und Lübeck (mit je 76,8) und München (76,3). An letzter Stelle unter den Großstädten stehen Hindenburg OS. (47,8) und Gelsenkirchen (47,9), wobei bemerkenswert ist, daß sich in Gelsenkirchen trotz der niedrigen Rundfunkdichte die Zahl der Rundfunkteilnehmer während des letzten Jahres nur um 4,8 vH erhöhte. In Wien gibt es bei zunehmender Verbreitung des Rundfunks erst 58,3 Teilnehmer auf 100 Haushaltungen. Graz und Linz sind nunmehr besser mit Rundfunkapparaten ausgestattet als Wien, hier kamen am 1. April 1940 auf 100 Haushaltungen bereits 63,7 und 67,7 Geräte. In diesen beiden Städten hat sich der Bestand an Rundfunkteilnehmern im letzten Jahre sogar um 24,4 vH und 24,9 vH erhöht. Unter den Großstädten des Protektorats Böhmen und Mähren hat Brünn mit 72,6 die größte und Pilsen mit 60,8 Teilnehmern auf 100 Wohnparteien die geringste Dichte; Prag wies eine Rundfunkdichte von 68,5 auf.

Die Mittelstädte (25 000 bis 100 000 Einwohner) erfuhren von 1939 auf 1940 eine Steigerung des Bestandes an Rundfunkempfängern von 11,0 vH, so daß die Rundfunkdichte hier nicht mehr beträchtlich unter der der Großstädte liegt. Auf 100 Haushaltungen kamen in diesen Städten durchschnittlich 66 Rundfunkteilnehmer. Die Stadt mit der überhaupt höchsten Rundfunkdichte im Deutschen Reich ist Jena mit 86 Rundfunkteilnehmern auf 100 Haushaltungen. Eine sehr hohe Rundfunkdichte haben u. a. noch die Mittelstädte Weimar (82,8), Cuxhaven (81,2), Schwerin (79,9), Goslar und Radebeul (79,7), Merseburg (79,5), Rathenow (79,4) und Flensburg (78,3). Einige Mittelstädte in den Reichsgauen der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland haben bei einer starken Zunahme des Hörerbestandes im letzten Jahre nunmehr eine verhältnismäßig hohe Rundfunkdichte. So wurden am 1. April 1940 auf 100 Haushaltungen in Innsbruck 76,0, in Salzburg 69,5, in Aussig 73,4, in Karlsbad 71,6, in Reichenberg 68,0 und in Eger 69,9 Rundfunkteilnehmer gezählt. Mehrere Mittelstädte in diesen Gebieten weisen jedoch trotz starker Hörerzunahme noch eine niedrige Dichte auf, wie Wiener Neustadt (53,7) und St. Pölten (53,0). Im allgemeinen hat sich die Hörerdichte in den neuen Reichsgebieten dank der aktiven

Rundfunk- teilnehmer in den Großstädten ¹⁾ am 1. April 1940	Anzahl	auf 100 Haus- hal- tungen	Zu- nahme von 1939 auf 1940 in vH	Rundfunk- teilnehmer in den Großstädten am 1. April 1940	Anzahl	auf 100 Haus- hal- tungen	Zu- nahme von 1939 auf 1940 in vH
Aachen	29 600	55,4	0,0	Leipzig	186 657	77,0	10,2
Augsburg	38 284	69,8	13,3	Lin.	26 200	67,7	24,9
Berlin	1 233 480	77,9	6,7	Ludwigshaf. a.Rh.	30 601	70,6	9,8
Beuthen O.S.	17 286	61,0	7,3	Lübeck	36 108	76,8	12,8
Bielefeld	30 135	74,6	14,1	Magdeburg	88 466	77,7	8,1
Bochum	56 479	60,3	14,3	Mainz	34 619	69,5	8,3
Bonn	20 017	66,7	8,2	Manheim	62 933	71,6	7,7
Braunschweig	48 100	78,2	10,3	Mulheim a.d.Ruhr	27 382	63,8	7,4
Bremen	98 565	76,8	9,0	München	196 822	76,3	9,1
Breslau	139 096	65,1	9,6	München	—	—	—
Chemnitz	86 909	74,7	6,3	Gladbach	20 520	53,8	7,4
Darmstadt	25 739	72,1	8,5	Münster i.W.	25 796	69,8	7,5
Dessau	31 289	85,0	9,5	Nürnberg	100 057	74,6	10,2
Dortmund	115 736	70,1	10,8	Oberhausen	31 976	57,9	8,9
Dresden	175 816	75,9	12,2	Plauen	28 436	72,6	8,8
Düsseldorf	126 005	72,0	5,9	Potsdam	34 595	82,1	6,3
Duisburg	82 256	62,7	5,0	Remscheid	23 317	72,9	8,9
Erfurt	40 087	77,3	8,9	Rostock	30 173	82,0	12,5
Essen	124 836	60,7	8,7	Saarbrücken ²⁾	27 683	68,9	6,8
Frankfurt a.M.	135 873	75,3	7,4	Solingen	31 222	62,9	12,9
Freiburg i.B.	20 789	69,6	0,1	Stettin	86 082	73,8	15,2
Gelsenkirchen	46 161	47,9	4,8	Stuttgart	116 387	85,2	8,9
Gleiwitz	18 908	57,2	8,2	Wien	421 745	58,3	15,5
Graz	43 688	63,7	24,4	Wiesbaden	39 771	69,9	8,0
Hagen (Westf.) ..	34 700	74,4	8,9	Wilhelmshaven ..	24 394	83,2	15,3
Halle a.S.	56 241	79,9	7,1	Würzburg	18 921	65,2	9,1
Hamburg	431 933	75,5	9,1	Wuppertal	89 557	64,1	6,8
Hannover	121 987	78,8	8,8	Großstädte insges.	5 726 549	71,5	9,5
Hindenburg O.S.	17 967	47,8	8,6	Protektorat	—	—	—
Karlsruhe	40 015	69,8	.	Böhmen und	—	—	—
Kassel	49 093	74,5	13,7	Mähren	—	—	—
Kiel	67 190	82,9	11,6	Prag	184 208	68,5	.
Köln	169 447	66,7	6,8	Brünn	54 721	72,6	.
Königsberg (Pr.) ..	84 150	77,7	15,1	Mährisch Ostrau ..	20 120	68,2	.
Krefeld	36 353	64,8	6,8	Pilsen	20 791	60,8	.

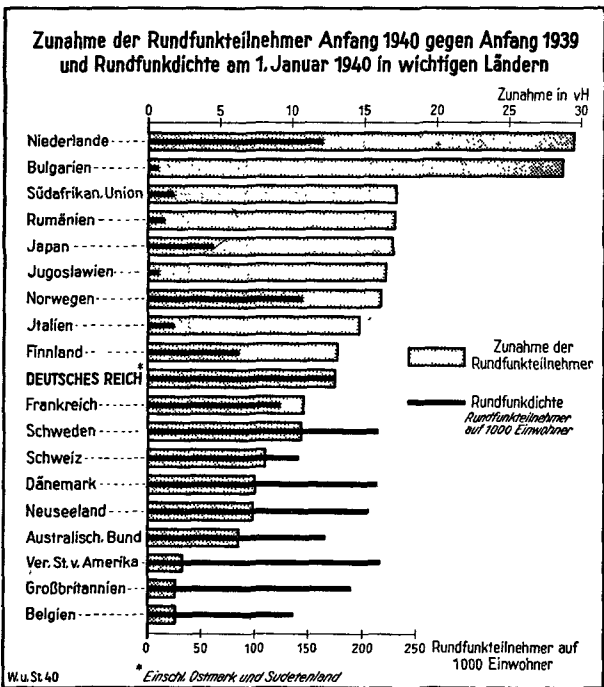
¹⁾ Gebietsstand 1. April 1940. — ²⁾ Angaben für 1. April 1939.

staatlichen Rundfunkpolitik in verhältnismäßig kurzer Zeit beträchtlich erhöht. Dies gilt nicht nur für die Stadtgemeinden, sondern in noch stärkerem Maße für die Landgemeinden.

Die Verbreitung des Rundfunks machte im vergangenen Jahre in fast allen Landgebieten des Deutschen Reichs beträchtliche Fortschritte. In den Landkreisen wurden am 1. April 1940 54,3 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen gegen 46,2 am 1. April des Vorjahrs gezählt. Nur in den Landkreisen Ostpreußens hat sich der Rundfunk im Vergleich zu anderen größeren Gebieten im letzten Jahre schwach aufwärts entwickelt. Bei einer Zunahme des Hörerbestandes in den Landkreisen des Deutschen Reichs von 17,7 vH wurden in den Landkreisen Ostpreußens nur 5,0 vH mehr Rundfunkteilnehmer gezählt als im Vorjahre. In einigen Gebieten Ostpreußens ist sogar eine geringfügige Abnahme des Hörerbestandes festzustellen. Der rundfunkärmste Landkreis des Deutschen Reichs ist Oberpullendorf im Reichsgau Niederdonau, hier kamen auf 100 Haushaltungen nur 17,8 Apparate. In zahlreichen Landkreisen der Bayerischen Ostmark ist der Rundfunk nach wie vor sehr schwach verbreitet.

Rundfunkteilnehmer und Rundfunkdichte in wichtigeren Ländern der Erde ¹⁾	Rundfunkteilnehmer in 1 000		Rundfunkteilnehmer auf 1 000 Einwohner		Zunahme der Rundfunkteilnehmer von 1939 auf 1940 in vH
	1939	1940	1939	1940	
Ver. St. von Amerika	28 000,0	28 700,0	215,0	217,2	2,5
Schweden	1 226,9	1 358,0	194,4	214,5	10,7
Dänemark	762,7	820,1	201,1	214,3	7,5
Neuseeland	313,8	337,1	193,8	206,1	7,4
Großbritannien	8 908,4	9 082,7	187,6	190,3	2,0
Deutsches Reich ²⁾	12 431,7	14 058,2	157,2	175,0	13,1
Australischer Bund	1 102,3	1 172,3	159,1	166,4	6,4
Niederlande	1 108,6	1 437,6	127,7	162,8	29,7
Norwegen	364,5	423,5	124,8	144,1	16,2
Schweiz	548,5	593,4	131,0	141,1	8,2
Belgien	1 126,2	1 148,7	134,3	136,8	2,0
Frankreich	4 705,9	5 219,7	112,1	124,3	10,9
Canada ³⁾	1 223,5		109,2		
Finnland	293,8	332,9	76,1	85,6	13,3
Japan	3 983,4	4 666,1	55,2	63,7	17,1
Italien	995,5	1 142,0	22,9	25,7	14,7
Union von Südafrika	212,9	249,9	21,1	24,2	17,4
Rumänien	270,0	316,7	13,6	15,8	17,3
Jugoslawien	135,2	157,9	8,7	10,1	16,8
Bulgarien	46,6	60,0	7,3	9,3	28,8
Griechenland	23,4	54,6	3,3	7,6	133,3

¹⁾ Stand am 1. Januar. — ²⁾ Stand Ende September 1939. — ³⁾ Stand am 1. April. — ⁴⁾ Altes Reichsgebiet einschl. Reichsgau der Ostmark, Sudetenland und Memelland, 1939 jedoch ohne Memelland.



übertroffen, wo nicht nur der Bestand, sondern auch die Rundfunkteilnehmerdichte am größten ist. Anfang 1940 kamen hier bereits 217 Rundfunkteilnehmer auf 1000 Einwohner gegen 175 im Deutschen Reich. Das Deutsche Reich hat im Laufe des vergangenen Jahres die Rundfunkdichte des Australischen Bundes überflügelt, mit seiner gegenwärtigen Rundfunkdichte steht es an sechster Stelle unter den Ländern der Erde. Eine höhere Rundfunkdichte weisen neben den Vereinigten Staaten von Amerika nur Schweden, Dänemark, Neuseeland und Großbritannien auf. Im alten Reichsgebiet wurden im April 1933 erst 25,4 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen gezählt, im April 1940 dagegen 62,7. Kein anderes Land konnte innerhalb weniger Jahre eine derartig starke Aufwärtsentwicklung in der Verbreitung des Rundfunks aufweisen.

Zahl der Rundfunkteilnehmer im alten Reichsgebiet 1929 bis 1940	Rundfunkteilnehmer in 1 000	Zunahme gegen das Vorjahr in vH	Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen
1. April 1929	2 843	27,3	17,0
» 1930	3 244	14,1	19,0
» 1931	3 742	15,3	21,6
» 1932	4 185	11,8	23,7
» 1933	4 555	8,8	25,4
» 1934	5 453	19,7	29,8
» 1935	6 725	23,3	36,2
» 1936	7 584	12,8	40,2
» 1937	8 512	12,3	44,3
» 1938	9 598	12,7	49,2
» 1939	11 324	18,0	57,1
» 1940	12 614	11,4	62,7

Das Deutsche Reich steht hinsichtlich des Bestandes an Rundfunkteilnehmern unter allen Ländern der Welt an zweiter Stelle. Es wird nur noch von den Vereinigten Staaten von Amerika

PREISE UND LÖHNE

Die Angleichung der Preise und Löhne im Protektorat Böhmen und Mähren

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 sind die Zollschranken zwischen dem Deutschen Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren, deren Beseitigung bereits in dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 16. März 1939 (RGBl. 1939, I S. 485) vorgesehen war, gefallen (RGBl. 1940, I S. 1238). Das Protektorat Böhmen und Mähren ist damit in das deutsche Wirtschaftsgebiet einbezogen worden. Da die Preise und Löhne in der früheren Tschechoslowakei erheblich niedriger gewesen waren als im Deutschen Reich, war die Voraussetzung zur wirtschaftlichen Eingliederung für das Protektorat eine Angleichung seines Preis- und Lohnspiegels an den deutschen Stand.

Die Erzeuger- und Großhandelspreise

Im März 1939 verhielten sich die Preise der Nahrungsmittel — unter Berücksichtigung der wichtigsten Waren — im Protektorat und im Reich so zueinander, daß im Durchschnitt eine Krone

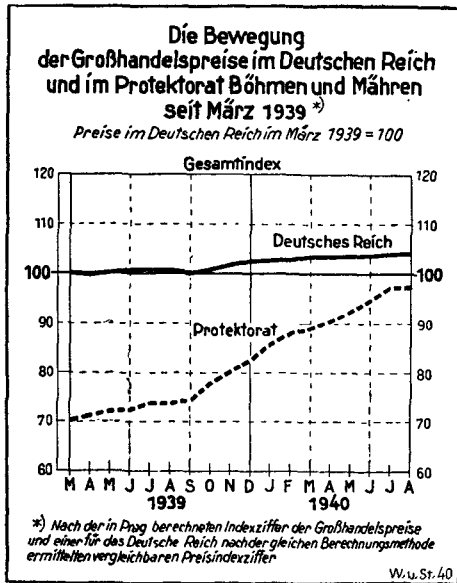
die Kaufkraft von etwa 0,17 RM hatte. Für die Industrierwirtschaft ergab sich ungefähr ein Wertverhältnis von 1 K = 0,11 RM und für den Preisspiegel der gesamten Erwerbswirtschaft konnte mit einer durchschnittlichen Kaufkraft der Krone von etwa 0,14 RM gerechnet werden.

Die Kaufkraft der Krone nach den Erzeuger- und Großhandelspreisen	1939		1940	
	März	Aug.	Mai	Juli
Nahrungsmittel	17,2	14,9	11,2	10,7
Industriestoffe	11,2	10,5	9,5	9,3
Insgesamt	14,2	12,7	10,5	10,1

1 Krone = ... RM

Bereits im Frühjahr 1940 waren im Protektorat die Erzeuger- und Großhandelspreise auf zahlreichen Gebieten höher als im Frühjahr 1939. Unter Zugrundelegung der Preise der gleichen

Waren ergab sich seither im Durchschnitt eine Kaufkraft der Krone von 0,10 *R.M.*, was dem amtlich festgesetzten Umrechnungskurs (1 K = 0,10 *R.M.*) entsprach. Diese Hebung des Preisspiegels, deren Voraussetzung die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und eine allgemeine Produktionssteigerung bildete, war jedoch nicht das Ergebnis einer schematischen, gleichförmig alle Waren betreffenden Preiserhöhung, sondern einer individuellen Lenkung der einzelnen Warenpreise. Die Grundlage für diese Preissteuerung bot die für das Protektorat erlassene Preisstopverordnung vom 20. Juli 1939.



In der Zeit von März 1939 bis Juli 1940 haben sich im Protektorat Böhmen und Mähren nach der in Prag berechneten Indexziffer der Großhandelspreise die Preise der Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel im Durchschnitt um 36,9 vH erhöht; für Industriestoffe und Industrieprodukte beträgt die Erhöhung 41,7 vH und für den gesamten Index ergibt sich eine Steigerung um 38,9 vH. Berechnet man für Deutschland eine nach Berechnungsmethode und Warenzusammensetzung vergleichbare Preisindexziffer, so ergibt sich in der gleichen Zeit für das deutsche Preisniveau bei Nahrungs- und Genußmitteln eine Erhöhung um 1,8 vH, bei Industriestoffen und Industrieprodukten eine solche um 7,5 vH und für die Großhandelspreise insgesamt eine Steigerung um 4,1 vH. Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben sich im Protektorat namentlich die Preise für Speisekartoffeln, Mais und viehwirtschaftliche Erzeugnisse gegenüber den Preisen des Reichs erhöht. Für Getreide und Mehl waren die Preise während des Wirtschaftsjahres 1939/40 nur verhältnismäßig wenig erhöht worden; für das Wirtschaftsjahr 1940/41 ist nunmehr aber auch auf diesem Gebiet eine Anpassung der Preise an die höheren Preise des Reichs vorgenommen worden. Unter den Industriestoffen und Industrieprodukten sind in der Zeit von März 1939 bis Juli 1940 die Preise für inländischen Flachs — in Anpassung an die im Interesse der Inlanderzeugung verhältnismäßig hohen Reichspreise — beträchtlich heraufgesetzt worden; doch ist eine volle Angleichung der Preise bisher noch nicht erreicht. Verhältnismäßig stark gestiegen sind ferner die Preise für Kupfer und Zinn; sie liegen im Protektorat nunmehr — ebenso wie vorher bereits die Preise für Blei und Zink — erheblich über den deutschen Kurspreisen, was indessen aus den besonderen Einfuhrverhältnissen im Protektorat zu erklären ist. Wenig verändert wurden die Preisbeziehungen bisher bei Kohle, Eisen und künstlichen Düngemitteln; die Düngemittelpreise liegen im Protektorat jedoch im Vergleich zum Reich ziemlich hoch. Auf verschiedenen Gebieten der Industriegewirtschaft sind weitere Angleichungen der Preise des

Protektorats an den Preisstand im Reich noch kurz vor Wegfall der Zollschranken zu verzeichnen. Soweit es sich um Verbandspreise handelt, ist dies zum Teil in der Form geschehen, daß die Industriezweige im Protektorat den Verbänden des Reichs beigetreten sind und deren Preise übernommen haben. In den Fällen, in denen die Preise noch nicht angeglichen sind, ist den einzelnen Industriezweigen ein Schutz in Form einer Gewährung von Kontingenten für eine bestimmte Frist sowie durch Abgrenzung der Absatzgebiete, gegenseitige Verpflichtungen auf dem Gebiet der Kundenwerbung und bestimmte Verpflichtungen der deutschen Industrie hinsichtlich des Rohstoffbezugs aus dem Protektorat gewährt worden.

Wichtig für die Einbeziehung des Protektorats in das deutsche Wirtschaftsgebiet ist schließlich die Struktur des beiderseitigen Preisgefüges.

Bei einer Untersuchung der Preisbeziehungen zwischen den einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnissen zueinander und der Preisbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie wird zweckmäßig vom Roggenpreis ausgegangen. Unter Zugrundelegung der für das Wirtschaftsgebiet 1940 im Protektorat neu festgesetzten Getreidepreise ergab sich im Monat Juli für die einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse bereits eine weitgehende Übereinstimmung der Preisbeziehungen. Beachtlich höher als in Deutschland — gemessen am Roggenpreis — lag im Protektorat der Preis für Speisekartoffeln, niedriger der Preis für Hammelfleisch. Unter den Industriestoffen waren — gemessen am Roggenpreis — höher als in Deutschland vor allem die Preise für die Nichteisenmetalle sowie für Stabeisen, Baumwolle, Rohseide und teilweise für Häute, Felle, Leder und künstliche Düngemittel; niedriger als in Deutschland im Vergleich zum Roggenpreis lagen namentlich die Preise für inländischen Flachs.

Bei einer Untersuchung der Preisbeziehungen innerhalb der Industriegewirtschaft geht man zweckmäßig vom Steinkohlenpreis

Die Preisbeziehungen in Landwirtschaft und Industrie im Juli 1940
Roggenpreis = 1¹⁾

Waren	Protektorat Böhmen und Mähren	Deutsches Reich	Waren	Protektorat Böhmen und Mähren	Deutsches Reich
Landwirtschaftliche Erzeugnisse			noch: Industriestoffe		
Roggen	1	1	Rindshäute	5,5	3,1
Weizen	1,1	1,2	Sohlenleder	39,3	21,3
Gerste	1,1	—	Kalbbox, 1 [F.]	0,06	0,06
Hafer	0,90	1,0	Giebereirohseisen	0,40—0,42	0,40—0,42
Weizenmehl	2,2	1,8	Stabeisen	0,80	0,60
Roggenmehl	1,8	1,3	Bleche, Fein-, unter 1 mm	1,2	1,2
Speisekartoffeln	0,88	0,60	Kupfer, Elektrolit	8,5	4,2
Speiseerbsen	2,4	2,4	Zinn, Banka	54,5	17,8
Mais	1,2	0,83	Zink, Hütten-	2,0	1,2
Zucker	3,4	3,8	Blei, Weich-	2,9	1,3
Rindfleisch	8,5	7,9	Steinkohle, Stück-	0,11	0,09
Schweinefleisch	8,6	8,3	Koks, Stück-	0,15	0,13
Kalbfleisch	9,2	9,9	Braunkohle	0,07	0,06
Hammelfleisch	6,4	10,5	Petroleum	1,9	2,1
Schweinefett, inländ.	10,4—11,0	10,6	Bauglas, 1 qm ²⁾	0,10	0,11
ausländ.	12,4	10,5	Zellstoff gebleicht	1,5	1,7
Butter	18,4	18,3	ungebleicht	1,3	1,4
Eier, 1440 Stk. ³⁾	8,3	8,6	Papier, Zeitungsdruck-	1,5	1,3
Industriestoffe			Zement, Portland	0,16	0,20
Baumwolle	6,7—7,3	5,6	Mauerziegel, 1000 Stück ³⁾ ..	1,9	1,7
Baumwollgarn Nr. 20	12,0—13,6	11,2	Ammoniumsulfat, Reingehalt	3,3—3,4	2,4
Nr. 36	14,8—15,8	13,5	Superphosphat, Reingehalt	1,9	1,9
Wolle, europäische	—	41,9	Thomasmehl, Reingehalt	1,3—1,6	1,1
Übersee	43,6—55,7	—	Kalidüngesalz, Reingehalt	0,92	0,68
Rohseide, Grège	251,5	177,8	Kainit, Reingehalt	1,0	0,72
Organsin	278,8	203,6			
Schwingflachs I	9,2—10,3	—			
II	6,4—8,6	11,6			
III	2,8—5,4	—			
Kalbelle	9,8	4,5			

¹⁾ Der Preisvergleich bezieht sich, soweit nicht anders angegeben, auf die Mengeneinheit von 100 kg. — ²⁾ Bezogen auf 100 kg Roggen.

aus. Höher als in Deutschland — gemessen am Steinkohlenpreis — waren im Juli im Protektorat vor allem die Preise für die Nichteisenmetalle sowie für Stabeisen, Rohseide und zum Teil für Häute, Felle, Leder, für schwefelsaures Ammoniak und Kalidüngemittel. Im Vergleich zum Steinkohlenpreis niedriger als in Deutschland lagen die Preise für Gießerei-Rohseisen, Bleche, Petroleum, Zellstoff, Papier, Zement, Mauerziegel und Superphosphat.

Die Preisbeziehungen innerhalb der Industriewirtschaft im Juli 1940
Steinkohlenpreis = 1¹⁾

Waren	Protektorat Böhmen und Mähren	Deutsches Reich
Steinkohle, Stück-.....	1	1
Baumwolle.....	61,1—66,7	63,2
Baumwollgarn Nr. 20.....	110,0—125,0	125,8
„ „ „ 36.....	135,6—145,0	151,6
Wolle, europäische.....	—	471,0
„ „ „ Übersee.....	400,0—510,6	—
Rohseide, Grège.....	2 305,6	2 000,0
„ „ „ Organsin.....	2 555,6	2 290,3
Schwingflachs I.....	83,9—94,8	—
„ „ „ II.....	58,3—78,8	130,3
„ „ „ III.....	25,7—49,2	—
Kalbfelle.....	89,4	50,3
Rindshäute.....	50,6	34,8
Sohlenleder.....	360,0	239,4
Kalbbox, 1 □ F ²⁾	0,59	0,65
Gießereirohseisen.....	3,7—3,9	4,5—4,7
Stabeisen.....	7,3	6,7
Bleche, Fein-, unter 1 mm.....	10,6	14,1
Kupfer, Elektrolyt.....	77,8	47,7
Zinn, Banka.....	500,0	200,0
Zink, Hütten-.....	18,6	13,6
Blei, Weich.....	26,4	14,2
Koks, Stück-.....	1,4	1,5
Braunkohle.....	0,62	0,70
Petroleum.....	17,7	23,5
Bauglas, 1 qm ³⁾	0,92	1,3
Zellstoff, gebleicht.....	13,6	19,0
„ „ „ ungebleicht.....	11,9	15,4
Papier, Zeitungsdruck-.....	13,6	14,6
Zement, Portland.....	1,4	2,2
Mauerziegel, 1000 Stück ⁴⁾	17,4	19,0
Ammoniumsulfat, Reingehalt.....	30,2—31,2	26,8
Superphosphat, „.....	17,1	21,8
Thomasmehl, „.....	12,3—14,4	12,4
Kalidüngesalz, „.....	8,5	7,7
Kainit, „.....	9,3	8,2

¹⁾ Der Preisvergleich bezieht sich auf die Mengeneinheit von 100 kg. —
²⁾ Bezogen auf 100 kg Steinkohle.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

In der Verbrauchswirtschaft war das Kaufkraftverhältnis zwischen Krone und Reichsmark zur Zeit der Errichtung des Protektorats ähnlich wie in der Erwerbswirtschaft. Faßt man die Preise von rd. 100 Waren und Leistungen des täglichen Bedarfs zu einem einfachen Durchschnitt zusammen, so stellte sich im Mai 1940 der Wert einer Krone auf 14,5 *Rpf.* Im einzelnen bestanden teilweise große Unterschiede im Wertverhältnis. Für die verschiedenen Waren unterschied sich die Kaufkraft der Krone erheblich. Für die Hälfte aller berücksichtigten Preise lagen die Werte zwischen 11 und 17 *Rpf.* Faßt man die Preise nach dem Mengenschema der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten zu einem gewogenen Durchschnitt zusammen, so stellte sich die Kaufkraft der Krone auf 12,3 *Rpf.* Höher war die Verhältniszahl im Durchschnitt der Nahrungsmittelpreise, der Preise für Bekleidungsgegenstände sowie der Preise für die in der Gruppe »Verschiedenes« zusammengefaßten Waren und Leistungen,

Die Kaufkraft der Krone nach den Einzelhandelspreisen in Prag und Berlin	1939		1940	
	Mai	Sept.	Mai	Juli
	1 Krone = <i>Rpf.</i>			
Ernährung.....	12,7	12,1	10,7	10,5
Wohnung.....	10,4	10,4	10,4	10,4
Heizung und Beleuchtung.....	10,3	10,3	9,6	9,6
Bekleidung.....	13,1	11,7	9,3	9,1
»Verschiedenes«.....	15,0	14,4	13,0	12,3
Gesamtlebenshaltung.....	12,3	11,8	10,6	10,5

niedriger dagegen bei den Preisen für Heiz- und Leuchtstoffe und bei den Wohnungsmieten; hier entsprach sie schon damals beinahe dem amtlichen Umtauschverhältnis.

In Auswirkung der Maßnahmen zur Angleichung des Preisstandes im Protektorat an den Preisstand im alten Reichsgebiet haben sich die Einzelhandelspreise vom Mai 1939 bis zum Juli 1940 im gewogenen Durchschnitt nach dem Mengenschema der Reichsindexziffer um rd. 20 vH erhöht, während gleichzeitig im alten Reichsgebiet die Preise durchschnittlich um 4,4 vH gestiegen sind. In beiden Gebieten war die Entwicklung teilweise auch jahreszeitlich bedingt. Überdurchschnittlich war im Protektorat die Erhöhung der Preise für Bekleidungsgegenstände (49 vH), für die Waren der Gruppe »Verschiedenes« (26 vH) und für die Nahrungsmittel (23 vH). Die Wohnungsmieten sind unverändert geblieben. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung haben sich nur die Kohlenpreise erhöht, und zwar durchschnittlich um 13 vH, während die Tarife für Gas und Strom unverändert geblieben sind; im Durchschnitt ergab sich daher für diese Gruppe nur die verhältnismäßig geringfügige Erhöhung von 7,7 vH.

Im einzelnen sind unter den Nahrungsmitteln besonders die Preise für Fleisch, Milch, Butter, Käse, Eier und Hülsenfrüchte gestiegen; dagegen sind die Preise für Mehl und Nahrungsmittel verhältnismäßig wenig gestiegen und die Preise für Brot, Kleingebäck, Kartoffeln und Gemüse fast unverändert geblieben. Unter den Bekleidungs- und Einrichtungsgegenständen waren die Preiserhöhungen wohl unter dem Einfluß von Sortenverschiebungen sehr verschieden. Nicht erhöht haben sich die Preise für Haarschneiden, Rasieren, Kinobesuch und die örtlichen Verkehrsausgaben.

Als Ergebnis dieser Preisentwicklung im Protektorat hat sich das Kaufkraftverhältnis zwischen Krone und Reichsmark dem amtlichen Umtauschverhältnis weitgehend angeglichen. Der Wert einer Krone stellte sich im Juli 1940 nach dem ungewogenen Durchschnitt aller berücksichtigten Preise auf 10,6 *Rpf.* und nach dem gewogenen Durchschnitt (Gesamtlebenshaltungskosten) auf 10,5 *Rpf.* Auch in den Gruppendurchschnitten stimmte das Kaufkraftverhältnis mit Ausnahme der Gruppe »Verschiedenes« beinahe mit dem festgesetzten Umtauschverhältnis überein. Die Streuung der Wertverhältniszahlen ist geringer geworden. Die Hälfte aller Werte ist auf die Spanne von 8 bis 12 *Rpf.* zusammengedrängt. Hiernach lagen die Lebenshaltungskosten in Prag noch um 5 vH unter denen in Berlin.

Die Preisbeziehungen im Einzelhandel im Juli 1940
Brotpreis = 1¹⁾

Waren	Prag	Berlin	Waren	Prag	Berlin
Roggenbrot.....	1,0	1,0	Fettkäse.....	11,2	7,6
Weizenmehl.....	1,3	1,4	Margarine.....	6,6	6,0
Graupen.....	1,4	1,4	Eier, 1 Stück.....	0,44	0,37
Weizengriß.....	1,4	1,6	Kornkaffee.....	1,4	1,6
Reis.....	1,3	1,5	Lagerbier.....	1,6	2,4
Erbsen.....	3,2	2,1	Speisesalz.....	1,0	0,85
Speisebohnen.....	3,1	2,0	Braunkohlen, 50 kg.....	6,1	4,8
Zucker.....	2,5	2,3	Gas ²⁾	10,2	8,8
Kartoffeln.....	3,1	2,0	Strom ³⁾	6,2	5,5
Gemüse.....	3,1	2,8	Soda.....	1,8	0,46
Rindfleisch.....	6,5	5,2	Kernseife.....	5,1	4,3
Schweinefleisch.....	6,4	4,9	Haarschneiden, 1mal.....	1,6	2,1
Kalbfleisch.....	6,4	6,1	Rasieren, 1mal.....	0,80	0,70
Leberwurst.....	12,0	7,2	Tageszeitung, 1 Monat.....	4,3	7,9
Speck.....	8,8	6,5	Platz im Lichtspielhaus, 1.....	1,3	2,4
Schweineschmalz.....	8,8	6,3	Bekleidungsgegenst. ⁴⁾	10,2	7,1
Vollmilch, 1 l.....	0,88	0,79	Einrichtungsgegenst. ⁴⁾	2,1	1,2
Butter.....	13,6	10,9	Eisenbahnfahrten, 20 km.....	2,4	2,4

¹⁾ 1 kg Roggenbrot in Prag 2,50 K; in Berlin 0,33 *RM.* — Der Preisvergleich bezieht sich, soweit nicht anderes angegeben, auf je 1 kg Ware. — ²⁾ 15 obm einschließlich Messermiete. — ³⁾ 5 kWh einschließlich Zählermiete. — ⁴⁾ $\frac{1}{10}$ der Aufwandsomme nach dem Mengenschema der Reichsindexziffer.

Das Preisgefüge in der Verbrauchswirtschaft war im Juli 1940 im Protektorat im ganzen ähnlich aufgebaut wie im übrigen Reich. Geht man für die Preisbeziehungen vom Brotpreis aus, so war der Abstand der Preise zahlreicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse infolge des verhältnismäßig niedrigen Brotpreises in Prag etwas größer als in Berlin. Verhältnismäßig höher lagen vor allem die Preise für Hülsenfrüchte, Kartoffeln, einige Fleischsorten und Fleischwaren sowie Käse; verhältnismäßig niedriger waren die Bierpreise. Die Preise für Hausbrandkohlen, Gas und Strom stellten sich im Vergleich zum Brotpreis in Prag etwas höher als in Berlin. Unter den gewerblichen Erzeugnissen

lagen die Preise für Bekleidungs- und Einrichtungsgegenstände im Durchschnitt verhältnismäßig höher. Die Preise für Haarschneiden, Zeitung und Kinobesuch waren, gemessen am Brotpreis, niedriger.

Löhne

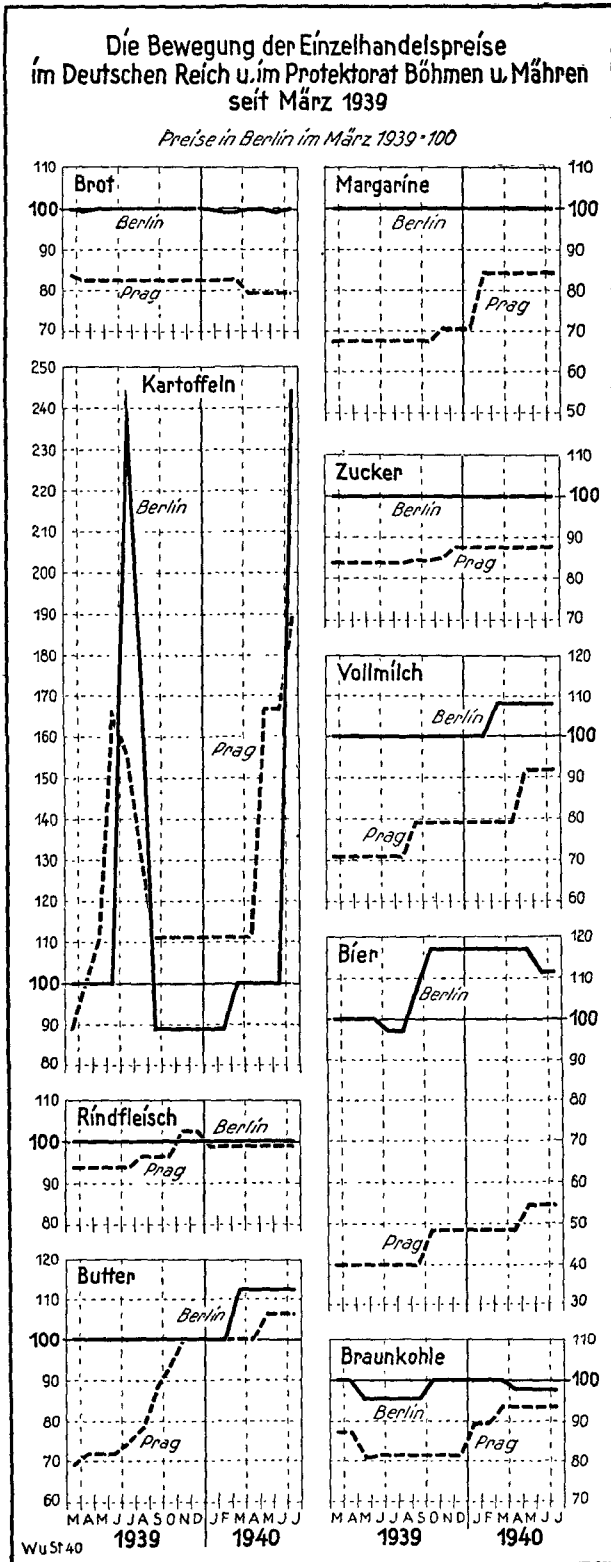
Nach der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren bestanden bei dem gegebenen Umrechnungskurs auch für die Löhne beträchtliche Unterschiede gegenüber dem Reich, und zwar lagen die Löhne im Protektorat erheblich unter dem Lohnstand im Reich. Im Verlauf der sich anbahnenden wirtschaftlichen Angleichung setzten daher im Jahre 1939 Lohnsteigerungen ein, die Ende 1939 zu einer Neufestsetzung der Tariflöhne auf breiter Grundlage führten¹⁾. Vor allem galt es, die durch die landschaftlichen Strukturunterschiede der früheren Tschecho-Slowakei bedingten Niveauunterschiede innerhalb des nunmehr als geschlossenen Wirtschaftskörper in das Deutsche Reich aufzunehmenden Protektorats auszugleichen, die von Gewerbe zu Gewerbe vorhandenen, nach der wirtschaftlichen Neuorientierung nicht mehr tragbaren Abweichungen zu beseitigen und die im Tarifwesen bestehenden Lücken auszufüllen. Es kam dabei zu Lohnerhöhungen in sehr unterschiedlichem Ausmaß. So wurden die Tariflöhne in den Großbetrieben des Maschinenbaus von März bis Dezember 1939 in Prag, Brünn, Kladno, Pilsen um rd. 22 vH, in Königgrätz um 9 vH, in Mährisch-Ostrau für Facharbeiter um 48 vH, für Hilfsarbeiter um 64 vH heraufgesetzt. Der Tarifsatz für volljährige Maurer erhöhte sich in Pilsen um 27 vH, für Jungmaurer um 63 vH, für Zimmerer um 12 vH und für Bauhilfsarbeiter um 16 vH. In Prag wurden die Löhne für Tischler (selbständige Arbeiter) um 28 vH, für Buchdrucker (Vollarbeiter) um 9 vH höher festgesetzt. Auch im Jahre 1940 sind noch weitere Lohnerhöhungen und Lohnabgleichungen, wenn auch im ganzen in geringeren Ausmaßen, erfolgt.

Entsprechend der großen Unterschiedlichkeit im Verlauf der Nominallohnsätze haben sich auch die Reallohne recht verschiedenartig entwickelt. Von März 1939 bis Juni 1940 ist der Reallohn (berechnet nach den Tarifsätzen unter Berücksichtigung der Entwicklung der Lebenshaltungskosten) der selbständigen Tischlergehilfen in Prag um rd. 7 vH, in Mährisch-Ostrau um 22 vH, der Hilfsarbeiter in den Tischlereien in Prag um 32 vH, in Pilsen um 50 vH, der Ziegeleiarbeiterinnen in Königgrätz um 79 vH gestiegen, der Zimmerer in Kladno indes um 19 vH, der Malergesellen in Budweis um 12 vH, der Chemiefacharbeiter in Prag um 8 vH zurückgegangen. Diese großen Abweichungen rühren hauptsächlich von der Verschiedenartigkeit der Lohnveränderungen, weniger von einem anderen Preisverlauf her. Bei der Vielgestaltigkeit der im übrigen noch nicht abgeschlossenen Entwicklung läßt sich ein Gesamturteil über die durchschnittliche Lohnerhöhung nicht abgeben. Jedenfalls überwiegen die Fälle der Reallohnverbesserung, vor allem wenn man die günstigeren Verdienstmöglichkeiten durch volle Ausnutzung der Arbeitszeit und die Tatsache in Rechnung stellt, daß die Arbeitslosigkeit auch in Böhmen und Mähren praktisch beseitigt worden ist.

Im Reich sind seit der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren die Stundenverdienste nur wenig gestiegen, in realer Kaufkraft haben sie sich in dieser Zeit behauptet²⁾.

Stellt man die im Reich und in Böhmen und Mähren Mitte 1940 in Kraft befindlichen Lohnsätze für die wichtigsten Gewerbe und Arbeiterberufe einander gegenüber, so zeigt sich, daß die Tarifsätze im Protektorat zu dieser Zeit im Durchschnitt noch um annäherungsweise rd. 20 vH unter den entsprechenden Sätzen in benachbarten Teilen des Reichs (Schlesien, Sudetenland, Sachsen, Mitteldeutschland, Bayern) blieben. Im Vergleich mit dem Reichsdurchschnitt ist der Unterschied größer. Mit einzelnen Teilen des Sudetenlandes (Troppau) und Schlesien ist indes die Lohnparität im wesentlichen erreicht. Für die tatsächlichen Arbeitsverdienste dürften sich etwas größere Abweichungen zwischen dem Reich und dem Protektorat ergeben als auf Grund der Tariflöhne, da die Tarifsätze von den tatsächlichen Verdiensten im Reich wahrscheinlich etwas stärker überschritten werden als im Protektorat. Die Verdienste in Böhmen und Mähren haben sich dem Stand im Reich aber seither noch weiter angeglichen.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 1940, Heft 2, S. 39. — ²⁾ Vgl. im vorliegenden Heft: Die Entwicklung der Arbeitsverdienste im Jahre 1939, S. 433.



Versucht man auch die Abweichungen in den Lebenshaltungskosten in Rechnung zu stellen, so dürften die durchschnittlichen Stundenverdienste im Protektorat Böhmen und Mähren in realer Kaufkraft Mitte 1940 brutto noch um 15 bis 20 vH niedriger als in den benachbarten Gauen des alten Reichsgebiets gewesen sein.

Zu berücksichtigen ist indessen, daß die gesetzlichen Abzüge an Steuern und Sozialabgaben im Protektorat niedriger sind als im Reich, so daß für die Nettobezüge die Unterschiede geringer ausfielen als bei den Bruttoverdiensten.

Die Großhandelspreise im Ausland

Der Preisverlauf an den Warenmärkten der Welt war auch im August wenig einheitlich. An den Binnenmärkten der europäischen Länder setzte sich im allgemeinen die Aufwärtsbewegung fort, und zwar zumeist erheblich stärker als im Vormonat. So betrug die durchschnittliche Erhöhung der Großhandelspreise in Jugoslawien 11,9 vH (im Juli 2,4 vH), in Großbritannien 3,8 vH (1,3 vH), in der Schweiz 3,6 vH (1,4 vH), in Dänemark 3,0 vH (unverändert), in Norwegen 3,0 vH, in Ungarn 2,1 vH (3,2 vH) und in Schweden 0,7 vH (1,4 vH). Für das Deutsche Reich weist die amtliche Indeziffer erneut nur eine geringfügige Erhöhung (0,1 vH) aus. Im Gegensatz zu der Entwicklung in den meisten europäischen Ländern dürfte der Verlauf der Großhandelspreise in den überseeischen Staaten vielfach rückläufig gewesen sein, da die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und teilweise auch die industriellen Rohstoffe infolge des Ausfalls der europäischen Absatzmärkte nach wie vor unter Druck standen.

in den Vereinigten Staaten von Amerika, die auf dem Wege über eine Belebung der Effektenbörse in der letzten Zeit auch etwas auf die Warenmärkte übergegriffen hat. Zu den genannten neuen Maßnahmen gehören vor allem die Ausdehnung der Vorratskäufe von kriegswichtigen Waren durch die Vereinigten Staaten von Amerika (neben Kautschuk und Zinn auch Mangan, Wolfram, Antimon, Wolle und Rohseide), die im Zusammenhang mit der Panamerikanischen Wirtschaftskonferenz stehenden Stützungskäufe und Rohstoffkredite der Vereinigten Staaten von Amerika zugunsten Lateinamerikas sowie kreditpolitische Beschlüsse verschiedener amerikanischer Länder zur Behebung der Absatzschwierigkeiten ihrer wichtigsten einheimischen Überschuerzeugnisse (z. B. Baumwolle in den Vereinigten Staaten von Amerika, Weizen in Canada, Mais und Fleisch in Argentinien). Die ungewöhnliche Aktivität der Vereinigten Staaten von Amerika auf diesem Gebiet der Wirtschaftspolitik kommt besonders deutlich in der Erhöhung des Kapitals der amerikanischen Warenkreditgesellschaft von 900 auf 1400 Mill. Dollar zum Ausdruck. Auch die geplante Einführung neuer (Schmalz) und die Erhöhung bereits bestehender amerikanischer Ausfuhrprämien (Weizenmehl, Baumwollerzeugnisse) bezweckt durch die erwartete Verstärkung der Ausfuhr mittelbar eine Stützung der Inlandspreise. Der Nachteil der meisten dieser Maßnahmen (Kredite, Stützungskäufe) besteht darin, daß sie nur eine vorübergehende Entlastung der Warenmärkte bedeuten, also die endgültige Lösung auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Veränderung der Preisindizes in vH	Großhandelspreise			Ernährungs-kosten			Lebenshaltungs-kosten		
	Juli 40 gegen Juni 40		August 1940 gegen Aug. 39	Juli 40 gegen Juni 40		August 1940 gegen Aug. 39	Juli 40 gegen Juni 40		August 1940 gegen Aug. 39
	Deutsch. Reich	+ 0,3	+ 0,1	+ 3,5	+ 1,2	+ 1,8	+ 6,4	+ 0,7	+ 1,1	+ 4,6
Großbritannien	+ 1,3	+ 3,8	+ 37,6						
Schweden	+ 1,4	+ 0,7	+ 31,5			+ 15,6			+ 14,2
Norwegen		+ 3,0	+ 38,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 20,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 16,3
Dänemark	± 0	+ 3,0	+ 53,2	+ 4,6		+ 19,9	+ 5,2		+ 27,3
Schweiz	+ 1,4	+ 3,6	+ 35,7	- 0,2	+ 0,4	+ 11,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 9,8
Ungarn	+ 3,2	+ 2,1	+ 20,5	+ 2,0	+ 0,6	+ 11,7	+ 1,9	+ 0,4	+ 8,3
Jugoslawien	+ 2,4	+ 11,9	+ 57,8	+ 1,7	- 0,1	+ 40,0	+ 2,4	- 0,1	+ 36,3

¹⁾ Juni 1940 gegen Juni 1939. — ²⁾ Juli 1940 gegen April 1940. — ³⁾ Juli 1940 gegen Juli 1939.

An den Ein- und Ausfuhrmärkten der wichtigsten Grundstoffe hat die bereits im Juli ziemlich schwache Tendenz der Preise im August angehalten. Die Rückgänge waren überwiegend sogar stärker als im Vormonat. Erst gegen Monatsende machten sich Anzeichen einer geringen Wiederbefestigung bemerkbar. Für den Monatsdurchschnitt August stellte sich der Rückgang der Preise gegenüber Juli in Gold¹⁾ auf durchschnittlich 2,8 vH. Besonders stark fielen die Preise für Zucker, Kakao, Schmalz, Leinsaat und Jute. Höher als im Juli notierten im Monatsdurchschnitt August nur wenige Waren, wie Speck, Kühe, Eier, Zink und indische Baumwolle. Im einzelnen ergibt der Vergleich der Monatsdurchschnitte Juli und August folgendes Bild der Preisveränderungen (Erhöhungen +, Rückgänge —):

- + über 5 vH Reis, Schweinefleisch, Rindfleisch
- + 1 bis 5 vH Erdnüsse
- + unter 1 vH
- bis
- unter 1 vH Butter, Zink, Zinn, Silber, Quecksilber, Nickel, Platin, Wolle, Seide
- 1 bis 5 vH Weizen, Weizenmehl, Gerste, Mais, Kaffee, Kupfer, Blei, Baumwolle, Holzschliff
- über 5 vH Roggen, Hafer, Zucker, Schmalz, Leinsaat, Jute, Rindshäute, Kautschuk, Kakao

Daß die Preise sich trotz der zunehmenden Absatzschrumpfung infolge des Krieges Ende August im ganzen wieder etwas erholt haben — auch in der ersten Septemberhälfte hielt diese Entwicklung noch an — ist teils den besonderen Maßnahmen zuzuschreiben, die erneut in verschiedenen überseeischen Ländern zur Unterbindung des Preisverfalls eingeleitet worden sind, teils eine neuerdings zu beobachtende Auswirkung der Rüstungsvorhaben

¹⁾ Vgl. Anmerkung ¹⁾ zur Übersicht: Amtliche Indeziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder S. 430.

Als Bilanz der Preisveränderungen auf den Warenmärkten im Verlauf des ersten Kriegsjahres ergibt sich folgendes Bild: An den Binnenmärkten der europäischen Länder — mit Ausnahme von Deutschland — ist durchweg eine starke Erhöhung der Großhandelspreise festzustellen. Teilweise, und zwar in Dänemark, Jugoslawien und Rumänien, beträgt die Steigerung mehr als 50 vH. Nur wenig geringer war sie in Großbritannien und Belgien, etwa ein Viertel bis ein Drittel hat sie in Griechenland, Irland, den Niederlanden, Portugal, Norwegen, Schweden und der Schweiz erreicht. Von den außereuropäischen Ländern weist China im Zusammenhang mit den Kriegshandlungen eine Verdopplung des Preisstandes auf. Auch in einigen anderen Ländern, wie z. B. Argentinien, Peru, Britisch-Indien, Indochina, Mandschukuo, Niederländisch-Indien und Belgisch-Kongo sind die Großhandelspreise mit 20 vH und mehr verhältnismäßig stark gestiegen. Unter dem Einfluß des Ausfalls der europäischen Absatzmärkte war hier die Tendenz in den letzten Monaten jedoch vielfach wieder rückläufig. Auffallend wenig haben sich die Preise vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien und Neu-Seeland erhöht. Einige mittel- und südamerikanische Staaten, wie Columbien, Costa Rica und Venezuela, weisen sogar Rückgänge gegen August 1939 auf.

Die Preise im internationalen Handel, die nach anfänglich starker Erhöhung um ein Viertel bis ein Drittel seit Beginn des Jahres 1940 wieder zurückgegangen sind, stellten sich im zwölften Kriegsmonat in Gold nur noch um durchschnittlich 5 bis 10 vH höher als im August 1939. Steigerungen verzeichnen vor allem eine Reihe kriegswichtiger Rohstoffe, wie Erdölzeugnisse, Kohlen, Zink und Kautschuk, sowie in geringerem Umfang einige Waren, deren Preise durch Stützungsmaßnahmen gehalten werden konnten (besonders Baumwolle und Weizen). Für die überwiegende Mehrzahl der Welthandelswaren lagen die Preise im August 1940 mehr oder weniger unter dem entsprechendem Vorjahrstand.

Am stärksten gingen die Preise zahlreicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurück, die in Ermangelung von Stützungsmaßnahmen dem vollen Einfluß der Absatzverringeringung ausgesetzt waren. Hierzu gehören hauptsächlich Zucker (Weltkontrakt Nr. 4 in New York 41 vH), Wolle (Boston 26 vH), Rindshäute (New York 15 vH), Schmalz (Chicago 11 vH) sowie Getreide außer Weizen (Mais in Buenos Aires 32 vH, Gerste in Winnipeg 22 vH, Hafer in Winnipeg 19 vH, Roggen in Winnipeg 13 vH). Geringere Preisrückschläge ergaben sich auch für verschiedene Rohstoffe, wie Kupfer, Blei, Zinn und Jute.

Indizes der Weltmarktpreise 1925/29 = 100 ¹⁾	1939			1940					
	Juni	Juli	Aug.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
Auf Grund von Preisen in Reichsmark									
Getreide	29,0	27,4	27,2	34,8	35,4	.	.	.	.
Genußmittel	33,6	33,2	32,9	38,3	37,8	.	.	.	.
Fleisch	47,3	50,1	50,0	49,2	51,3	.	.	.	.
Vieherzeugnisse	32,3	32,9	33,6	36,3	33,4	.	.	.	.
Ölfrüchte u. Ölsaaten	34,5	33,4	33,1	42,8	42,1	.	.	.	.
Eisen und Stahl	80,6	80,4	80,2	112,9	113,2	.	.	.	.
Nichteisenmetalle	39,4	38,7	39,4	41,1	40,7	41,6	42,3	40,5	39,9
Kohlen	65,0	65,1	65,0	121,8	123,1	.	.	.	.
Erdölzeugnisse	33,4	33,8	34,9	65,0	56,6	57,2	.	.	.
Textilrohstoffe	30,6	30,2	29,4	38,6	37,2	.	.	.	.
Häute und Felle	29,3	28,6	28,3	36,1	36,7	31,3	26,7	25,6	22,7
Kautschuk	25,1	25,4	26,0	27,6	28,3	31,2	32,5	31,0	28,8
Holz	59,9	60,7	61,2	76,9	76,9	.	.	.	.
Landwirtsch. Erzeugn.	34,2	33,9	33,7	41,3	40,8	.	.	.	.
Industrielle Erzeugn.	52,7	52,6	53,0	82,2	79,1	.	.	.	.
Lebensmittelrohst. *)	33,0	32,6	32,5	38,3	38,1	.	.	.	.
Industrierohstoffe *)	42,4	42,3	42,3	58,6	56,9	.	.	.	.
Insgesamt	38,6	38,4	38,3	49,9	48,9	.	.	.	.
Gesamtindizes auf Grund von Preisen in fremden Währungen									
Englisches Pfund Sterl.	67,3	67,0	67,5	109,2	113,9	.	.	.	.
Amerikanischer Dollar	64,9	64,6	64,1	84,5	82,8	.	.	.	.

¹⁾ Angaben über den Aufbau bis August 1939 vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 6, S. 218. Da eine große Anzahl der früher zur Berechnung der Indizes benutzten Preise seit Ausbruch des Krieges nicht mehr zur Verfügung stehen oder — wie z. B. die englischen Preise — nicht mehr als Weltmarktpreise gelten können, werden vom September 1939 an überwiegend andere Preise als bisher zur Berechnung der Indizes herangezogen, und zwar vor allem Notierungen an den Märkten der Vereinigten Staaten von Amerika und sonstiger neutraler Länder. Infolge der Unsicherheit der Preisberichterstattung sind die Angaben teilweise als vorläufig anzusehen. — *) Ohne Ölfrüchte und Ölsaaten.

Binnenmärkte

Der Anstieg der Großhandelspreise in Großbritannien hat im August unter dem Einfluß der verstärkten Kriegseinwirkungen weitere Fortschritte gemacht. Nach den von der »Times« für das Monatsende berechneten Indizes betrug die Erhöhung von Juli auf August insgesamt 3,8 vH, war also erheblich stärker als im Vormonat (1,3 vH); nach der Indexziffer des »Board of Trade« belief sich die Steigerung im Juli allerdings auf 3,9 vH. Das Schwergewicht der Preissteigerung lag im August bei den Nahrungs- und Futtermitteln, die um durchschnittlich 9,1 vH angezogen haben. Ausschlaggebend war dabei die beträchtliche Heraufsetzung der Preise für einheimisches Getreide, die in der Gruppenindexziffer für Getreide mit einer Erhöhung um nicht weniger als 30,3 vH zum Ausdruck kommt. Von den übrigen Nahrungsmitteln sind nach der »Times« vor allem Fische und Zucker im Preis gestiegen. Aus anderen Berichten geht hervor, daß mit Wirkung vom 1. August neben dem einheimischen Getreide auch die Preise für ausländisches Getreide und zahlreiche andere Futtermittel (Reiskleie, Fleisch- und Knochenmehl, Ölkuchen, Kapoksaat usw.) heraufgesetzt werden mußten. Die genannten Preiserhöhungen zeigen deutlich, daß die Futtermittelversorgung Großbritanniens wachsenden Schwierigkeiten begegnet. Aus den noch laufend vorliegenden Preisangaben geht hervor, daß auch Reis (bis zu 16 vH) und Pfeffer (15 vH) im August beträchtlich im Preis angezogen haben. Bei den Industrierohstoffen und industriellen Erzeugnissen scheint der Anstieg der Preise im ganzen nur gering gewesen zu sein. Die nach der Indexziffer der »Times« nur 0,9 vH betragende durchschnittliche Erhöhung ist fast ausschließlich auf die Steigerung der Baumwollpreise (amerikanische 5 vH, ägyptische 16 vH) zurückzuführen. Von den Metallen hat Silber um etwa 5 vH im Preis angezogen. Für das erste Kriegsjahr gibt die Indexziffer der »Times« eine Gesamtsteigerung der Großhandelspreise um 37,6 vH an. Die Nahrungsmittel sind mit 50,8 vH erheblich stärker als die Rohstoffe (30,4 vH) im Preis gestiegen. Von den wichtigsten Warengruppen weisen vor allem Getreide (88,1 vH), Baumwolle (42,2 vH) und andere Textilien (66,7 vH) eine überdurchschnittliche Preissteigerung auf.

In Frankreich läßt sich der Preisverlauf nach wie vor sehr schwer übersehen, da die Veröffentlichung von Indexziffern noch nicht wieder aufgenommen worden ist. Aus den wenigen vorliegenden Nachrichten über einzelne Waren geht hervor, daß die Eierpreise auf dem Pariser Großmarkt im August um 20 vH heraufgesetzt und auch die Butterpreise erhöht worden sind. Der von der französischen Regierung festgesetzte Preis für Weizen neuer Ernte ist unverändert geblieben, so daß der Brotpreis auf dem bisherigen Stand gehalten werden kann. In Belgien sind vor allem für eine Reihe weiterer wichtiger Lebensmittel Festpreise eingeführt worden. Das inzwischen eingesetzte Lohn- und Preiskommissariat wurde der Aufsicht des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge unterstellt. In den Niederlanden hat die Wiederherstellung normaler Verhältnisse an den Warenmärkten weitere Fortschritte gemacht. Vom Buttermarkt wird z. B. gemeldet, daß die Preise im August feste Tendenz hatten, aber noch unter dem Höchstpreis lagen. Die Benzinpreise sind im ganzen Land um fast 17 vH erhöht worden. Die Großhandelspreise in Dänemark haben nach dem Stillstand im Juli im August erneut um 3,0 vH angezogen. Die Erhöhung betrifft vor allem die Nahrungsmittel (pflanzliche 8,7 vH, tierische 7,0 vH), bei denen sich besonders die neuen Getreidepreise ausgewirkt haben. Auch Düngemittel (16,1 vH), Brenn- und Schmierstoffe (0,8 vH), Holz und Papier (1,7 vH) sowie Chemikalien (2,5 vH) sind im Preis gestiegen, während die Preise für Eisen und Metalle sowie für Häute und Leder etwas nachgaben. Die leichte Erhöhung der Gruppenindexziffer für Brenn- und Schmierstoffe scheint ausschließlich durch Preissteigerungen für Erdölzeugnisse bedingt zu sein, da die Kohlenpreise nach den vorliegenden Berichten weiter zurückgegangen sind. Für Norwegen ergibt sich auf Grund der nunmehr wieder aufgenommenen Indexberechnung, daß die Großhandelspreise im August weiter um 3,0 vH angezogen haben, nachdem sie von April bis Juli um 0,6 vH gestiegen waren.

Von den in den Krieg nicht unmittelbar verwickelten europäischen Ländern weist Schweden für August eine erneute leichte Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise um 0,7 vH auf. Besonders stark gestiegen sind nach der Indexziffer der »Svensk Finanztidning« die Preise der Nahrungsmittel (8,7 vH), und zwar

Ämtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1940											
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.		
			in der Landeswährung					in Gold ¹⁾						
Dtsch. Reich	1913	D	109,6	109,9	110,4	110,7	110,8	—	—	—	—	—	—	—
Bulgarien	1926	D	78,0	79,4	79,8
Dänemark	1935	D	168	167	165	165	170	147,5	146,7	145,0	145,0	149,2	.	
Griechenl. ...	1913/14	D	2 560,2	584,2	593,2	615	.	59,4	61,1	61,6	62,1	.	.	
Großbrit. ...	1930	D	132,2	133,7	134,6	139,8	.	56,6	53,0	59,2	64,6	.	.	
Irland (Eire)	1911-13	D	145,3	.	.	.	.	62,2	.	.	.	.	.
Jugoslawien	1926	E	102,4	102,8	105,8	108,3	121,2	80,7	79,3	81,6	83,5	93,4	.	
Niederlande	1926-30	D	88,1	89,2	.	.	.	68,7	69,6	.	.	.	.
Norwegen	1938	M	131,3	.	.	.	132,1	136,0	120,8	.	121,7	125,2	.	
Portugal ...	VI 1927	A	125,5	129,8	132,9	.	.	50,6	54,1	55,4	.	.	.	
Rumänien ...	1929	D	120,8	126,6	126,9	.	.	63,3	63,7	62,7	.	.	.	
Schweden ...	1935	D	141	142	143	146	146	131,6	133,2	134,3	137,3	137,1	.	
Schweiz ...	VII 1914	E	134,2	134,9	138,7	140,6	145,7	92,1	92,6	96,1	97,9	101,6	.	
Spanien ...	1913	M	261,5	263,7	267,8	270,0	.	.	.	.	.	.	.
Ungarn ...	1929	E	94,3	97,5	98,7	101,9	104,0	56,4	58,3	59,0	60,2	68,5	.	
Argentinien	1926	D	123,7	124,1	123,8	124,4	.	41,4	41,1	39,7	39,3	.	.	
Canada ...	1926	D	83,2	82,1	81,3	.	.	41,4	39,2	38,6	.	.	.	
Chile ...	1913	D	458,8	462,2	468,0	.	.	70,6	71,2	72,0	.	.	.	
Costa-Rica	1936	D	102	100	100	.	.	.	.	.	.	.	.
Columbien ...	1935	D	115	116	115	.	.	115,9	116,3	115,3	.	.	.	
Peru ...	1913	D	237,7	243,3	247,0	252,6	252,6	54,0	55,2	56,1	57,4	57,4	.	
Ver. Staaten	1926	D	78,6	78,4	77,5	77,7	77,2	46,4	46,3	45,8	45,9	45,6	.	
Brit.-Ind. *)	VII 1914	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
China *)	1926	M	484,8	542,3	527,7	.	.	35,9	35,6	38,8	.	.	.	
Japan ...	1933	D	174,4	173,2	171,3	169,9	.	119,8	118,9	117,6	116,7	.	.	
Mandschuk	1933	D	224,6	230,1	238,0	.	.	154,2	158,0	163,4	.	.	.	
Union von Südafrika	1913	D	111,4	112,5	112,5	112,5	.	53,7	54,2	54,1	54,1	.	.	
Neuseeland	1913	D	173,4	.	.	.	.	66,9	.	.	.	.	.

* D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende, 2. H. = 2. Monatshälfte. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des an der alten Goldparität des amerikanischen Dollar (vor dem 6. März 1933) gemessenen Goldwerts der Valuten. Diese Umrechnung ist gegenwärtig insofern fiktiv, als es einen freien Devisenverkehr kaum noch gibt. Immerhin wird durch dieses Verfahren die Abwertung der Währungen, soweit sie in den offiziellen Devisenkursen zum Ausdruck kommt, ausgeschaltet und somit eine einheitliche Währungsbasis der Indexziffern geschaffen. — *) Kalkutta. — *) Shanghai. — *) Monatsmitte.

vor allem die Preise für Brotgetreide, die von der Regierung um 16 vH höher als im Vorjahr festgesetzt wurden. Durch Aufhebung der Weizenabgabe und staatliche Zuschüsse an die Mühlen sollen die Preise für Mehl und Brot auf dem bisherigen Stand gehalten werden. Bei den tierischen Nahrungsmitteln wirkten sich vor allem Preiserhöhungen für Eier (7 vH), Käse und Schweine aus, während die übrigen Viehpreise infolge erhöhter Schlachtungen nachgaben. Sonstige Preissteigerungen betrafen im August u. a. Häute und Leder (2,8 vH) sowie Spiritus (40 vH). Zu den Waren, deren Preise herabgesetzt wurden, gehören Zement (Auswirkung des Rückgangs der Kohlenpreise) und Eisen (Ermäßigung der Lagerpreise der Eisenimporteure um 10 bis 15 vH). In der Schweiz hat sich der Anstieg der Großhandelspreise im August mit 3,6 vH gegen 1,4 vH im Vormonat verschärft. Mit Ausnahme der pflanzlichen Nahrungsmittel, die leicht zurückgegangen sind, weisen sämtliche Gruppen der amtlichen Indexziffer eine Erhöhung auf. Am stärksten war die Preissteigerung für Metalle (14,3 vH) und Brennstoffe (13,1 vH). Bei den übrigen Warengruppen hielt sich die Aufwärtsbewegung in erheblich engeren Grenzen. Wie aus den nunmehr wieder regelmäßig veröffentlichten Indexziffern hervorgeht, hat der Krieg auch den Preisverlauf in Spanien nicht unbeeinflusst gelassen. Die sogenannten Richtpreise, die allerdings nicht immer eingehalten zu werden scheinen, sind seit August 1939 allmählich gestiegen und lagen im Juli 1940 um 17,3 vH über dem Vorkriegsstand. In Portugal setzte der Anstieg der Großhandelspreise gleich zu Beginn des

Krieges erheblich stärker ein. Der Höhepunkt mit einer Steigerung um 41,2 vH wurde jedoch bereits im Dezember 1939 erreicht. Seitdem sind die Preise wieder etwas gefallen. Im Juni 1940 lagen sie um 36,8 vH über dem Stand vom August 1939.

Die in den südosteuropäischen Ländern ergriffenen preispolitischen Maßnahmen haben den Anstieg nach den bisher verfügbaren Unterlagen noch nicht aufhalten können. In Jugoslawien war der Auftrieb im August mit 11,9 vH sogar erheblich stärker als im Juli (2,4 vH). Diese ungewöhnliche Entwicklung ist allerdings insofern durch besondere, einmalige Umstände bedingt, als in ihr die infolge schlechter Ernte notwendig gewordene beträchtliche Erhöhung der Preise für Weizen neuer Ernte zum Ausdruck kommt. Für die pflanzlichen Erzeugnisse insgesamt beträgt die Preissteigerung im August daher 27,1 vH. Bei den übrigen Warengruppen war die Erhöhung weit geringer, wenn auch ebenfalls nicht unbedeutend (Vieherzeugnisse 6,5 vH, mineralische Erzeugnisse 4,2 vH, industrielle Erzeugnisse 8,2 vH). Im einzelnen haben vor allem die Preise für Kohlen und Benzin weiter angezogen. Auch in Ungarn setzte sich die Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise im August fort. Gegenüber dem Vormonat war allerdings eine Verlangsamung des Anstiegs zu beobachten (2,1 vH gegen 3,2 vH). Gestiegen sind vor allem die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, und zwar sowohl der pflanzlichen (2,4 vH) als auch besonders der tierischen (4,9 vH). Nach den verfügbaren Berichten sind im einzelnen z. B. die Preise für Ölsaaten heraufgesetzt und für Gerste (ab Erzeuger) sowie für

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im August 1940

Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise		Preise in <i>R.M.*</i> je 100 kg ¹⁾		Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise		Preise in <i>R.M.*</i> je 100 kg ¹⁾			
		Menge	Wäh-rung	Juli 1940	August 1940			Juli 1940	August 1940	Menge	Wäh-rung	Juli 1940	August 1940
Weizen, Nr. 2 North Manit. II	London	480lbs	s d	29 0 ¹ / ₂	29 11 ¹ / ₂	Rübel, roh	London	lt	£ s d	44 5 0	44 5 0	41,14	43,03
» Plata, Barusso	London	480lbs	s d	29 6 ¹ / ₂	30 0	Kokosöl, roh	London	lt	£ s d	28 2 7 ¹ / ₂	28 2 7 ¹ / ₂	26,16	27,34
» australischer	London	480lbs	s d	26 9	26 9	Palmkernöl	Liverpool	lt	£ s d	27 10 0	27 10 0	25,57	26,74
» 2 Hard Winter	New York	80 lbs	cts	94,10	90,03	Kopra, Java, F. M. S.	London	lt	£ s d	11 17 7 ¹ / ₂	11 17 7 ¹ / ₂	11,04	11,54
» Red Winter	New York	60 lbs	cts	92,70	90,16	Sojabohnen, mandusch.	London	lt	£ s d	15 0 0	15 0 0	13,95	14,58
» nächste Sicht	Chicago	60 lbs	cts	74,53	72,39	Erdnüsse, Coromandel	London	lt	£ s d	15 17 0	15 12 6	14,74	15,20
» nächste Sicht	Winnpeg	60 lbs	cts	71,38	73,63	Kohle, Durham, Banker	Newcastle ²⁾	lt	s d	23 0	23 0	10,70	11,18
» nächste Sicht	Buenos-A.	100kg	Pap. Pes.	9,12	8,33	Kohle, Hochofen	Newcastle	lt	s d	35 4 ¹ / ₂	35 4 ¹ / ₂	16,44	17,20
Weizenmehl, Straights	London	280lbs	s d	25 6	25 6	» Gas	Newcastle	lt	s d	35 0	35 0	16,27	17,02
» Spring Clears	New York	198lbs	\$	4,40	4,29	» Hochofen	V. St. v. A. ⁵⁾	sht	\$	5,25	5,25	14,35	14,35
Roggen, 2 American	New York ²⁾	56 lbs	cts	62,67	59,48	Erdöl, Pennsylv. Rohöl	V. St. v. A. ¹⁰⁾	bbl	\$	2,06	1,98	3,22	3,09
» nächste Sicht	Chicago	56 lbs	cts	42,94	39,86	Leuchtöl, water white	V. St. v. A. ¹¹⁾	am. gall.	cts	4,08	4,00	2,67	2,62
» nächste Sicht	Winnpeg	56 lbs	cts	45,05	42,98	Benzin, 84/85 Beaumé	V. St. v. A. ¹¹⁾	am. gall.	cts	4,25	4,15	2,78	2,72
Hafer nächste Sicht	Chicago	34 lbs	sts	30,36	28,34	Roheisen, Cleveland Nr. 3.	Gr. Brit. ⁷⁾	lt	s d	111 0	111 0	51,60	51,60
» nächste Sicht	Winnpeg	32 lbs	cts	31,93	28,85	» 2 X East Pa.	Philadel. ⁹⁾	lt	\$	24,50	24,50	59,80	59,80
Buenos-A.	100 kg	Pap. Pes.	5,05	4,17	Stabeisen	V. St. v. A. ⁵⁾	1 lb	cts	2,15	2,15	117,58	117,58	
Gerste, Nr. 2	New York ²⁾	48 lbs	cts	57,20	57,57	Bleche, Grob	V. St. v. A. ⁵⁾	1 lb	cts	2,10	2,10	114,84	114,84
» nächste Sicht	Winnpeg	48 lbs	cts	34,41	33,45	» Weiß	Gr. Brit. ⁹⁾	box	s d	28 4 ¹ / ₂	28 3	273,76	284,81
Mais, Plata, gelb	London	480lbs	s d	13 7 ¹ / ₂	13 9 ¹ / ₂	New York	cts	lb	5,00	5,00	273,15	273,15	
» Plata	Kopenhagen	100 kg	Kr.	4,33	4,35	Schrott, heavy melting steel	V. St. v. A. ⁵⁾	lt	\$	19,00	18,25	46,37	44,55
» nächste Sicht	Buenos-A.	100 kg	Pap. Pes.	78,80	79,73	Kupfer, elektrol.	London	lt	£ s d	62 0 0	62 0 0	57,64	60,30
» mixed II	New York	56 lbs	cts	9 4 ¹ / ₂	9 8 ¹ / ₂	» elektrol. nächste Sicht	New York	1 lb	cts	10,31	9,90	56,39	54,07
Reis, Burma II	London	112lbs	s d	8 1 ¹ / ₂	8 5 ¹ / ₂	Zinn, Standard, per Kasse	London	lt	£ s d	265 17 10	262 12 7 ¹ / ₂	247,20	255,39
» Saigon I	London	112lbs	s d	8 1 ¹ / ₂	8 5 ¹ / ₂	» Straits, loko	New York	1 lb	cts	51,59	51,23	282,13	280,19
Rinder, Kühe, ältere I	Kopenhagen	100 kg	Kr.	50,70	56,25	Zink, per Kasse	London	1 lb	£ s d	25 15 0	25 15 0	23,94	25,03
» Fersen u. Ochsen	Kopenhagen	100 kg	Kr.	79,00	85,25	» loko	New York	1 lb	cts	6,25	6,27	34,17	34,26
Schweine, leichte	Chicago	100lbs	\$	6,12	6,39	Blei, per Kasse	London	lt	£ s d	25 0 0	25 0 0	23,24	24,31
Rindfleisch, Hinters., Rind	London	8 lbs	s d	4 4	4 4	» loko	New York	1 lb	cts	5,00	4,84	27,32	26,48
Hammelf., Gek., Einfuhr	London	8 lbs	s d	4 4	4 4	Aluminium	New York	1 lb	cts	19,00	18,00	103,89	98,43
Schweinefleisch	Kopenhagen	100 kg	Kr.	190,50	214,38	Nickel, Inlandspreis	London	lt	£ s d	192 10 0	192 10 0	178,96	187,19
» einheim	London	8 lbs	s d	8 0	8 0	» elektrol. 99,9%	New York ⁹⁾	1 lb	cts	35,00	35,00	191,39	191,39
Schinken, roh	London	112lbs	s d	118 6	118 6	Silber, stand. 925 Fein	London	1 oz	d	22,08	23,26	27,94	30,79
Bacon, Wiltshire	London	112lbs	s d	113 6	113 6	Baumwolle, ostind. Broach	Liverpool	1 lb	d	6,17	6,16	53,48	55,92
Bauchspeck, dry salted	Chicago	1 lb	cts	6,52	6,87	» amer. middling	Liverpool	1 lb	d	7,81	8,04	67,74	73,00
Schmalz, Einfuhr	London	112lbs	s d	64 0	64 0	» amer. middling	Liverpool	1 lb	d	11,58	12,27	100,40	111,28
» p. Western	New York	1 lb	cts	5,50	5,24	» oberägypt. f. g. t.	Liverpool	1 lb	d	7,63	7,50	66,24	67,56
Butter, Molkekei	Kopenhagen	100 kg	Kr.	324,00	324,00	» ägypt. Griza 7	Liverpool	1 lb	d	11,12	12,60	96,46	114,28
» ausländische	London	112lbs	s d	143 0	143 0	» middl. upland	New York	1 lb	cts	10,61	10,05	58,06	55,00
Käse, inländischer	London	112l s	s d	85 0	85 0	Wolle, Kammtzug 1-10's	Bradford	1 lb	d	39,00	38,50	33,83	34,94
» Edamer 40%	Weppe	50 kg	fl	25,85	29,06	» 40-44's prep.	Bradford	1 lb	d	60,00	59,00	52,06	53,54
Eier, Ausfuhr	Kopenhagen	200 St.	Öre	122,00	128,00	» 2-44's, 56's carded	Bradford	1 lb	d	68,00	65,00	59,00	59,00
» I. B.	Roermond	100 St.	fl	3,98	4,23	» 2-48's 64's aver.	London	1 lb	d	42,50	42,50	36,87	38,56
Zucker, Kubo 96° unverz.	New York	1 lb	cts	1,77	1,75	» crossbred	London	1 lb	d	29,25	29,25	25,39	26,53
» Weltkontr. Nr. 4	New York	1 lb	cts	0,97	0,72	Seide, nächste Sicht	New York	1 lb	\$	2,51	2,47	13,70	13,52
Kaffee, Rio Nr. 7	New York	1 lb	cts	5,35	5,21	Kunstseide, I geb. 150	Malland	1 kg	Lire	23,45	23,45	2,94	2,94
» Santos Nr. 4	New York	1 lb	cts	7,10	6,90	» 150	New York	1 lb	cts	53,00	53,00	2,90	2,90
» Kenya bold green	London	112lbs	s d	74 4 ¹ / ₂	87 0	Hanf, Manila	London	lt	£ s d	26 0 0	26 0 0	24,17	25,27
» Costa-Rica cleaned	London	112lbs	s d	76 0	83 6	» Sisal	London	lt	£ s d	26 0 0	26 0 0	24,17	25,27
Kakao, Acera	New York	1 lb	cts	4,04	4,31	» guter, nordital.	Malland	100 kg	Lire	590,00	590,00	73,87	73,87
» H. n. Sicht	London	112lbs	s d	35 9	35 0	Jute I, nächste Sicht	Kalkutta	400 lbs	Rupie	48,40	41,29	19,67	16,75
Pfeffer, White Mumuk	London ⁴⁾	1 lb	d	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂	Häute, Ochsen-, beste	London	1 lb	d	9,71	8,61	53,06	47,13
Leinsaat	Buenos-A.	100 kg	Pap. Pes.	15,39	11,07	» Ochsen	New York	1 lb	cts	12,42	12,28	107,72	111,47
» Plata	London	lt	£ s d	15 0 0	13,95	Kautschuk, smoked sheets	London	1 lb	d	12,42	12,28	107,72	111,47
» Kalkutta	London	lt	£ s d	16 15 7 ¹ / ₂	16 12 7 ¹ / ₂	» Plant. crepe.	New York	1 lb	cts	20,50	19,15	112,13	104,72
Leinöl, roh	London	lt	£ s d	44 0 0	44 0 0	» Para up river	New York	1 lb	cts	19,74	17,95	107,96	98,15
Baumwollsaatöl, roh	London	lt	£ s d	31 2 7 ¹ / ₂	31 2 7 ¹ / ₂								

Handelseinheiten: 1 lb 453,593 g; 1 oz (Unze) Feinsilber 31,1 g; 1 t 1000 kg; 1 l² 2 240 lbs 1016,048 kg; 1 sht 2 000 lbs 907,19 kg; 1 bbl (barrel) 42 gall.; 1 amerik. gall. 3,785 l; 1 box Weißblech 108 lbs. — Anmerkungen: *) Die Auslandspreise in *R.M.* sind aus den in den Entwertungsländern auf Gold reduzierten — Originalpreisen durch Umrechnung mit der Parität zur Reichsmark gewonnen. — 1) Für Kohle, Roheisen und Walzwaren je 100 kg; für Silber, Seide und Kunstseide je 1 kg; für Petroleum und Benzin je 100 l, für Eier je 100 Stück. — 2) fob. — 3) loko. — 4) Unverzollt. — 5) Ab Werk. — 6) Connellsville. — 7) Middlesbrough. — 8) Ab Pittsburgh. — 9) Cardiff. — 10) Ab Bohrfield. — 11) fob Golf. — 12) Rosafé. — 13) West African. — 14) Monatsanf. — 15) 2. Monatshälfte.

Mahlerzeugnisse aus Weizen und Roggen Höchstpreise eingeführt worden. Der Übernahmepreis für Mais wurde weiter um 3 vH gesenkt. In Rumänien hat die steigende Tendenz der Großhandelspreise bis zum Juni angehalten, wenn auch zuletzt bereits eine Verlangsamung zu erkennen war. Neuere Indexziffern sind noch nicht bekannt. Nach vorliegenden Meldungen scheinen die Preise jedoch weiter gestiegen zu sein, obgleich im Juli für Bukarest Preiserhöhungen verboten wurden. Die durch Verordnung der Regierung vom 1. August eingeführten Festpreise für Getreide liegen durchweg erheblich über dem Vorjahrsstand (Weizen 74 vH, übriges Getreide 30 bis 35 vH). Durch Gesetz vom 14. August sind die Preise für die Erzeugnisse der staatlichen autonomen Regie (Tabak, Zigaretten, Zigarettenblätter, Salz, Brennspritus und Branntwein) um 25 bis 40 vH heraufgesetzt worden. Am 26. August folgte eine weitere Erhöhung des Weizenpreises. Schließlich wurden im Verlauf des Monats auch Festpreise für Ölsaaten eingeführt. Auch in Bulgarien scheinen die Preise seit der letzten vorliegenden Indexziffer (Juni) noch angezogen zu haben. Vor allem sind infolge der schlechten Ernte die Getreidepreise stark heraufgesetzt worden, und zwar um durchschnittlich 25 vH. Ob die für verschiedene Waren im August erlassenen Fest- oder Höchstpreise (Mehl, Kleie, Reis, Hanf, Flachs) gegenüber dem vorherigen Stand ebenfalls eine Erhöhung gebracht haben, ist aus den Pressemeldungen nicht zu ersehen. Griechenland hat durch ein am 3. August veröffentlichtes »Gesetz über außerordentliche Maßnahmen zur Regelung des Handels mit einheimischen Erzeugnissen« weitgehende staatliche Eingriffe nicht nur in die Preisbildung, sondern auch in die Warenverteilung eingeleitet.

Der Preisverlauf in den außereuropäischen Ländern im August läßt sich an Hand von Indexziffern noch nicht verfolgen. Für die Vereinigten Staaten von Amerika kann im ganzen ein Rückgang angenommen werden, da die Mehrzahl der laufend vorliegenden Preisreihen gefallen ist, so Kakao um 10 vH, Roggen, Hafer und Kautschuk um etwa 7 vH, Schmalz, Baumwolle und Aluminium um 5 vH, Weizen, Erdöl und Kupfer um 4 vH, Kaffee und Blei um 3 vH. Preiserhöhungen verzeichneten gleichzeitig nur wenige Waren, wie Bauchspeck (5 vH), Schweine (4 vH) und Mais (3 vH). Desgleichen sollen die Schrottpreise angezogen haben. Eine Auswirkung der im August getroffenen neuen Stützungsmaßnahmen auf die Preise war im Monatsdurchschnitt noch nicht zu beobachten. Auch in Argentinien dürften die Großhandelspreise im August insgesamt nachgegeben haben. Insbesondere sind nach Aufhebung der Mindestnotierungen die Preise für Leinsaat (33 vH) und Weizen (7 vH) stark gefallen. Fleisch und Vieh standen infolge der Ausfuhrschwierigkeiten unter Preisdruck. Für Mais wurden Mindestpreise festgesetzt und Vorschüsse an die Landwirte bewilligt.

Ein- und Ausfuhrmärkte

An den Getreidemärkten gaben die Preise im August fast durchweg nach, da bei teilweise erhöhten Ernteschätzungen (Vereinigte Staaten von Amerika) die Absatzaussichten nicht die geringste Besserung erkennen lassen. Nur durch Stützungsmaßnahmen war es vereinzelt möglich, ein Abgleiten der Preise zu verhindern, wie z. B. in Canada, wo für Weizen Mindestpreise eingeführt worden sind. Die Aufhebung entsprechender Bestimmungen in Argentinien führte zu einem starken Rückschlag der Weizennotierung in Buenos Aires, der allerdings Ende des Monats etwas gemildert wurde. Für den Monatsdurchschnitt beläuft sich die Abschwächung immerhin auf fast 5 vH. Auch in Chicago gab der Weizenpreis nach. Für Roggen, Gerste und Hafer waren im allgemeinen ebenfalls leichte Preisrückgänge zu beobachten, während Mais in Buenos Aires etwas anzog. Gegenüber dem Vorjahr ist der Preis jedoch um fast ein Drittel niedriger. Infolge der schwierigen Absatzverhältnisse sind verschiedene neue Stützungsmaßnahmen ergriffen worden (Canada: Mindestpreise für Weizen, Vereinigte Staaten von Amerika: Erhöhung der Ausfuhrprämien für Weizenmehl, Argentinien: Bewilligung von Vorschüssen an die Maiseerzeuger, Union von Südafrika: Mindestpreise und Ausfuhrzuschüsse für Mais).

Der Preissturz am Zuckermarkt hielt in der ersten Hälfte des August noch an. Trotz nachfolgender leichter Erholung lag die New Yorker Notierung für den Weltkontrakt Nr. 4 im Monatsdurchschnitt erneut um fast ein Viertel niedriger als im Vormonat. Kakao (10 vH) und Kaffee (2 vH) gingen im Preis zurück.

Bei den viehwirtschaftlichen Erzeugnissen war die Tendenz nicht einheitlich. In den Vereinigten Staaten von Amerika zog der Preis für Bauchspeck — besonders im Verlauf der zweiten Monatshälfte — stark an, so daß er sich im Monatsdurchschnitt August um rd. 5 vH höher als im Juli stellte.

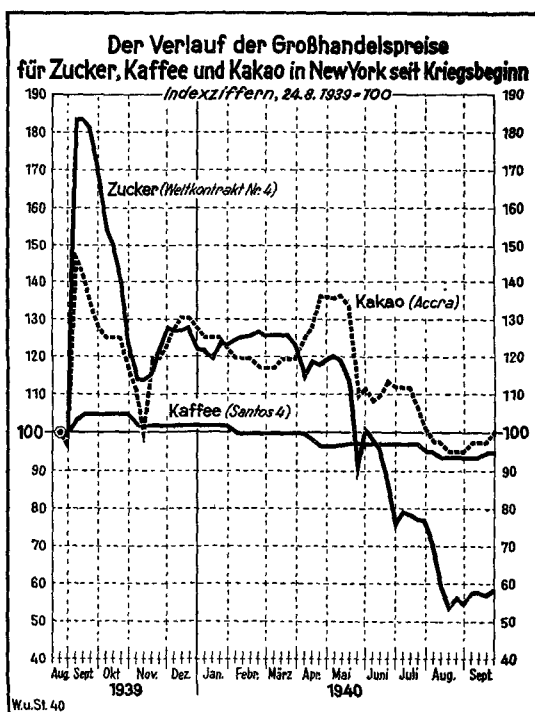
Schmalz stand dagegen weiter unter Preisdruck (14 vH). In Kopenhagen zogen die Preise für Kühe (im Monatsdurchschnitt fast 3 vH) und Eier (5 vH) an. Die Butternotierung blieb unverändert.

An den Märkten der pflanzlichen Ölrrohstoffe führten die Aufhebung der Mindestnotierungen in Buenos Aires und der gute Ausfall der amerikanischen Ernte (gegen Vorjahr + 40 vH, gegen Zehnjahresdurchschnitt fast das Dreifache) zu einem starken Preissturz für Leinsaat. Die Notierung in Buenos Aires, die von Ende Juli bis Ende August um fast 30 vH fiel, war im Monatsdurchschnitt um 10 vH niedriger als im Juli.

Von den Textilrohstoffen setzten Baumwolle und Jute ihren Preisrückgang fort. Die Jutenotierung in Kalkutta fiel im Verlauf des Monats um 23 vH. Im Monatsdurchschnitt verringerte sich die Senkung auf 14 vH. Amerikanische Baumwolle gab in New York infolge der wachsenden Ausfuhrschwierigkeiten um 5 vH im Preis nach. Ohne die verschiedenen Stützungsmaßnahmen, wie die Wiederaufnahme der staatlichen Beileihung (8,51 cts je lb gegen 8,3 cts im Vorjahr), die Erhöhung der Ausfuhrprämien für Baumwollwaren und die Pläne zur Hebung des Inlandsverbrauchs (Verdrängung der Jute, Erhöhung des Verbrauchs der minderbemittelten Familien an Baumwollerezeugnissen durch staatliche Zuschüsse), wäre der Rückgang wahrscheinlich noch erheblich stärker gewesen. Die diesjährige Ernte der Vereinigten Staaten von Amerika wird nach der neuesten Schätzung des Ackerbauamtes mit 11,43 Mill. Ballen gegen 11,82 Mill. Ballen im Vorjahr angenommen. In Ägypten soll die Ernte um 13 vH höher als im Vorjahr sein. Wie gemeldet wird, hat sich die englische Regierung verpflichtet, die gesamte neue Ernte zu übernehmen. Die Rohseidenpreise in New York gaben im August weiter leicht nach.

Während die New Yorker Notierung für Rindshäute im August unter Schwankungen unverändert blieb (im Monatsdurchschnitt Abschwächung um 9 vH), war die Preistendenz für Kautschuk erneut rückläufig, obgleich die Vorratskäufe der Vereinigten Staaten von Amerika angehalten haben. Allerdings wird berichtet, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die weiteren Käufe nur noch zu Preisen von 17 bis 18,5 cts je lb gegen bisher 18 bis 20 cts zu tätigen beabsichtigen.

Auch an den Märkten der Nichteisenmetalle gaben die Preise im August überwiegend nach. Für Kupfer war die Abschwächung in New York zwar nur gering, doch hat der Rückgang der Ausfuhr bereits zu einer nicht unbeträchtlichen Vorratssteigerung geführt, zumal die Erzeugung bisher nicht eingeschränkt worden ist. Die Inlandsumsätze in den Vereinigten Staaten von Amerika waren im August im Zusammenhang mit der Aufrüstung höher als im Vormonat. Die New Yorker Bleinotierung gab in der ersten Augusthälfte um rd. 5 vH nach, zog aber später wieder an, nachdem bekannt geworden war, daß die Vorräte im Juli gesunken seien. Zinn hatte ebenfalls schwache Preistendenz. Die Vereinigten Staaten von Amerika planen den Bau einer



eigenen Zinnschmelze und sind zu diesem Zweck bereits mit Bolivien wegen der Lieferung von Erzen in Verbindung getreten. Eine Preiserhöhung ergab sich im August für Zink (4 vH), und zwar teils unter dem Einfluß des erhöhten Rüstungsbedarfs, teils als Folge der Angebotsverknappung durch den Ausfall der europäischen Zinküberschüsse.

Die Preise der Erdölerzeugnisse zeigten im August im internationalen Handel keine nennenswerten Veränderungen. Über den Verlauf der Preise für Kohlen stehen nur noch wenige Unterlagen zur Verfügung, aus denen zu entnehmen ist, daß der Abbau der durch den letzten Winter überhöhten Preise weitere Fortschritte gemacht hat.

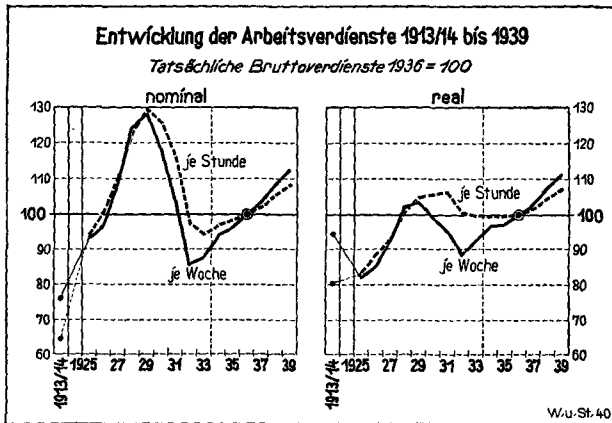
Die Entwicklung der Arbeitsverdienste im Jahre 1939

Die Verdienste der Arbeiter in der gewerblichen Wirtschaft haben nach den Ergebnissen der amtlichen Lohnerhebungen auch im Jahre 1939¹⁾ ihren Anstieg im ganzen fortgesetzt. Von Sommer 1938 bis Sommer 1939 hatten sich die Stundenverdienste durchschnittlich um 5,1 vH, die Wochenverdienste um 8,5 vH erhöht. Dann aber hat der Krieg diese Entwicklung unterbrochen. Durch die Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 (RGBl. I, S. 1609) wurde die Auszahlung der Lohnzuschläge für Überarbeit, Sonn- und Feiertagsarbeit und Nacharbeit zunächst untersagt; diese Beträge waren an die Finanzämter abzuführen. Die Stundenverdienste senkten sich von Juni auf September um 2,2 vH. In den durchschnittlichen Wochenverdiensten wirkten sich ferner als Folge von Betriebseinschränkungen Verkürzungen der Arbeitszeit aus. In kriegswichtigen Gewerben wurde allerdings in der Folgezeit erheblich länger gearbeitet.

Die Einführung eines Kriegszuschlags zur Lohnsteuer wirkte sich auf die Arbeitereinkommen im ganzen nicht erheblich aus, da die Freigrenze ziemlich hoch festgesetzt worden ist. Die Verbrauchsabgaben auf Tabak, Bier und Branntwein wurden jedoch merklich erhöht.

12. Dezember 1939 (RABl. III, S. 380) aus, wonach die Mehrarbeitszuschläge für die dritte und die folgenden Überstunden — einheitlich in Höhe von 25 vH — wieder auszus zahlen sind²⁾. Infolge dieser Maßnahme erhöhten sich die Stundenverdienste auch zum März 1940 wieder um 0,6 vH, die Wochenverdienste gingen, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, um 1 vH zurück. Da die Arbeit in den rüstungswichtigen Gewerben mit Kriegsbeginn aufs äußerste angespannt wurde, werden die Stundenverdienste auch infolge Bewilligung und Erhöhung von Leistungszuschlägen gesteigert worden sein. Im übrigen verbot der mit den Zweiten Durchführungsbestimmungen zur Kriegswirtschaftsverordnung vom 12. Oktober (RGBl. I, S. 2028) angeordnete allgemeine Lohnstop eine weitere Steigerung der Lohnsätze. Für die einzelnen Erhebungstermine im Jahre 1939 ergaben sich folgende Veränderungen:

	gegenüber dem jeweils vorhergegangenen Erhebungstermin			
	März 1939 gegen Dez. 1938	Juni 1939 gegen März 1939	Sept. 1939 gegen Juni 1939	Dez. 1939 gegen Sept. 1939
	vH			
Stundenverdienste	+0,3	+1,5	-2,2	+1,8
Wochenverdienste	-1,1	+3,1	-3,4	+3,1
Lebenshaltungskosten . . .	+0,6	+0,4	-0,6	+0,6
	gegenüber dem entsprechenden Erhebungstermin des Vorjahres			
	März 1939 gegen März 1938	Juni 1939 gegen Juni 1938	Sept. 1939 gegen Sept. 1938	Dez. 1939 gegen Dez. 1938
	vH			
Stundenverdienste	+4,4	+5,1	+0,7	+1,4
Wochenverdienste	+5,7	+8,5	-0,1	+1,5
Lebenshaltungskosten . . .	+0,4	+0,4	+0,4	+0,9



Um welche Summen es sich bei den angegebenen Verdienständerungen handelt, wird verdeutlicht durch die Überlegung, daß bei einem jährlichen Lohneinkommen aller Arbeiter in Höhe von rd. 24 Milliarden *RM* (im Jahre 1938) eine durchschnittliche Lohnveränderung von nur 1 vH für das Jahr 240 Millionen *RM* und im Monat 20 Millionen *RM* ausmacht. Die Zunahme der Kaufkraft ergibt sich aus dem Vergleich mit der Bewegung der Lebenshaltungskosten.

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Woche betrug im Durchschnitt:

	März	Juni	Sept.	Dez.
1938	47,9	47,7	49,2	49,4
1939	48,6	49,4	48,6	49,3

Die Arbeitszeit verkürzte sich im September 1939 gegenüber Juni zunächst um 0,8 Wochenstunden, erhöhte sich indes im Dezember wieder um 0,7 Stunden. Dabei wurden Betriebseinschränkungen und Kurzarbeit in der Verbrauchsgüterherstellung im ganzen durch starke Arbeitsanspannung in den kriegswichtigen Gewerben wettgemacht. Freie und nicht genügend beschäftigte Arbeitskräfte wurden meist bald wieder in rüstungswichtigen Betrieben untergebracht. Bei den angegebenen Stundenzahlen handelt es sich, wie erläutert bemerkt sei, nicht um die »betrieblichen« Arbeitszeiten, sondern um die durch »persönliche« Ausfälle infolge kurzfristiger Erkrankungen, Beurlaubungen, Fernbleibens von der Arbeit sowie wegen Eintretens und Ausscheidens aus dem Betrieb während der Erhebungszeit verminderten Durchschnittszeiten männlicher und weiblicher Gefolgschaftsmitglieder. Besonders bei den Frauen, die im letzten Jahr in zunehmendem Maße in den Arbeitsprozeß eingetreten sind, spielen die persönlichen Arbeitsausfälle eine größere Rolle. Auch die Jugendlichen (ausgenommen Lehrlinge) sind mit ihren durchschnittlich etwas geringeren Arbeitsstundenzahlen einbezogen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß im Laufe des letzten Jahres auch die Kurzbeschäfti-

Indizes der Arbeitsverdienste	1938				1939			
	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Stundenverdienste	Dezember 1935 = 100							
Produktionsgüterherstellung . .	105,1	105,9	108,2	109,5	109,7	111,3	108,6	110,7
Verbrauchsgüterherstellung . .	102,7	103,3	105,1	106,2	106,9	108,3	107,2	108,5
Zusammen	104,7	105,5	107,7	109,0	109,3	110,9	108,5	110,5
darunter:								
Facharbeiter ¹⁾	105,5	106,1	108,4	109,8	110,0	111,7	109,4	111,0
Hilfsarbeiter	103,6	104,9	107,2	107,8	108,1	109,9	106,6	109,6
Facharbeiterinnen ²⁾	102,5	103,1	105,1	106,0	107,0	108,2	107,3	108,5
Hilfsarbeiterinnen	104,3	104,3	106,9	108,8	109,1	110,2	109,8	110,8
Wochenverdienste								
Produktionsgüterherstellung . .	107,3	107,7	112,9	114,4	113,1	116,8	113,4	117,1
Verbrauchsgüterherstellung . .	110,2	110,6	116,4	119,8	118,6	120,7	112,7	114,2
Zusammen	107,8	108,2	113,5	115,2	113,9	117,4	113,4	116,9
darunter:								
Facharbeiter ¹⁾	108,9	109,1	114,3	116,5	115,3	118,8	115,1	118,7
Hilfsarbeiter	105,5	106,7	113,3	111,9	110,6	116,4	112,0	116,5
Facharbeiterinnen ²⁾	108,7	107,7	114,2	118,2	116,7	116,9	107,1	108,6
Hilfsarbeiterinnen	103,8	103,5	107,4	111,5	109,2	109,6	106,5	107,2

¹⁾ Gelernte und Angelernte.

Nachdem durch Verordnung vom 16. November 1939 (RGBl. I, S. 2254) die Auszahlung der Lohnzuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit wieder zugelassen wurde, haben sich die Arbeitsverdienste im Dezember 1939 von neuem gehoben, ohne jedoch den Stand vom Juni wieder ganz zu erreichen. Zum Teil wirkte sich in den Ergebnissen für Dezember auch noch die Verordnung vom

²⁾ Vgl. *W. und St.* 1939, S. 520.

¹⁾ Nach der Verordnung über die Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge vom 8. September 1940 (RGBl. I, S. 1205) gelten mit Wirkung vom 8. September 1940 für die Berechnung und Auszahlung der Mehrarbeitszuschläge wieder wie vor dem Krieg die jeweiligen tariflichen Bestimmungen.

gung von Frauen, die keinen vollen Arbeitstag abkömmlich sind, (z. B. Halbtagearbeit) von größerer Bedeutung geworden ist; durch die Einbeziehung solcher Arbeitskräfte vermindert sich die durchschnittliche Arbeitszeit gleichfalls.

Da die Preisänderungen im Jahre 1939 im ganzen verhältnismäßig geringfügig waren, hat sich die reale Kaufkraft der Stunden- und Wochenverdienste ähnlich entwickelt wie ihre Nominalbeträge. In der Zeit von 1932 bis Dezember 1939 sind die Stundenverdienste real um 7 vH, die Wochenverdienste um 27 vH gestiegen.

Entwicklung der Arbeitsverdienste	Tatsächliche Bruttoverdienste			
	nominal		real	
	je Stunde	je Woche	je Stunde	je Woche
	1936 = 100			
1913/14	64,7	76,0	80,6	94,6
1929	129,5	128,2	104,7	103,6
1932	97,6	85,8	100,7	88,5
1933	94,6	87,7	99,8	92,5
1937	102,1	103,5	101,6	103,0
1938	105,6	108,5	104,7	107,5
1939	108,6	112,6	107,2	111,1
März 1937	101,3	102,1	100,9	101,7
Juni „	101,4	102,8	100,8	102,2
Sept. „	102,4	103,7	101,9	103,2
Dez. „	103,2	105,5	103,0	105,3
März 1938	103,6	105,2	102,8	104,4
Juni „	104,4	105,6	103,2	104,3
Sept. „	106,5	110,7	105,9	110,0
Dez. „	107,8	112,4	107,2	111,7
März 1939	108,1	111,1	106,8	109,8
Juni „	109,7	114,5	108,0	112,7
Sept. „	107,3	110,6	106,2	109,5
Dez. „	109,2	114,0	107,6	112,3

In der Herstellung von Produktions- und Verbrauchsgütern hat sich im Verlauf des Jahres 1939 der Anstieg der Stundenverdienste zunächst ziemlich einheitlich fortgesetzt. Von Juni auf September sind indes mit dem Wegfall der Zuschläge für Überstunden- und Nacharbeit die Stundenverdienste in den Produktionsgütern, in denen die Zuschläge praktisch von größerer

Bedeutung sind, stärker zurückgegangen und im Dezember dann auch wieder entsprechend stärker gestiegen als in den Verbrauchsgüterindustrien. Die Wochenverdienste haben im September bei der Herstellung von Verbrauchsgütern im Zusammenhang mit der Rationierung der Rohstoffe eine verhältnismäßig große Einbuße (um 6,6 vH) erfahren; sie sind auch noch im Dezember, im Gegensatz zu den Produktionsgütergewerben, unter ihrem ursprünglichen Höchststand (Juni) geblieben. Diesem Einkommensausfall wird jedoch durch verbesserte Kurzarbeiterunterstützungen begegnet. Zu berücksichtigen ist ferner, daß eine Reihe von Verbrauchsgütergewerben, wie z. B. Bäckereien, Fleischereien, Schuhreparaturbetriebe, die eine gleichmäßigere Verdienstentwicklung zeigen würden, von den Lohnerhebungen nicht erfaßt wird, da diese Gewerbe für laufende lohnstatistische Beobachtungen wegen der geringen Zahl an fremden Arbeitern je Betrieb, wegen mangelnder Arbeitszeitkontrolle und wegen der teilweise ausschlaggebenden Naturalentlohnung wenig geeignet sind.

Die Stundenverdienste der Frauen, die in den letzten Jahren mit der Entwicklung der Löhne für Männer nicht ganz Schritt gehalten hatten, sind diesen im vergangenen Jahr wieder näher gekommen. Dies hat seine Ursache einerseits in dem großen Bedarf an Arbeiterinnen, die vor allem als Hilfskräfte in die Produktionsgütergewerbe eingetreten sind, und in den gesteigerten Leistungsanforderungen. Andererseits wirkt sich in den Verdiensten der Männer die Kürzung der Zuschläge für Überarbeit verhältnismäßig stärker aus. Die Wochenverdienste der weiblichen Arbeitskräfte sind der Aufwärtsbewegung der Arbeiterverdienste im Jahre 1939 im ganzen nicht gefolgt, da die Arbeiterinnen mit ihrer Zeit dem Betriebe nicht in gleichem Maße zur Verfügung stehen können wie die Männer. Ein verhältnismäßig größerer Teil der Arbeiterinnen, insbesondere der Facharbeiterinnen, ist auch infolge der rohstoffbedingten Betriebseinschränkungen auf niedrigere Wochenlöhne gekommen.

In der Ostmark und im Memelland ist die Lohnangleichung an den Stand im alten Reichsgebiet Mitte 1939 zu einem gewissen Abschluß gelangt, während im Sudetenland, das mit einem — in Reichsmark gerechnet — niedrigeren Lohnstand in das Reich eingegliedert wurde, noch Lohnanpassungen im Gange sind. Andererseits werden im Sudetenland die Sozialabzüge noch nicht in vollem Umfang vorgenommen.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 2. Vierteljahr 1940

Die vorläufigen Auszählungen der Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten Ostgebiete) ergaben:

	2. Vierteljahr		1. Halbjahr	
	1940	1939	1940	1939
Eheschließungen	177 530	232 642	418 098	396 816
Lebendgeborene	412 887	414 163	871 565	820 350
Totgeborene	9 535	9 596	20 975	19 544
Gestorbene ¹⁾ (ohne Totgeborene).....	270 372	251 880	593 725	546 203
davon unter 1 Jahr alte Kinder.....	28 553	26 732	60 747	54 697

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtangehörigen.

Eheschließungen. Die Welle der durch die überaus zahlreichen Kriegstraunungen verursachten starken Erhöhung der Heiratshäufigkeit wurde Anfang April infolge des Beginns der kriegerischen Ereignisse und der dadurch bedingten Urlaubssperre abgeschlossen. Sie hätte allerdings infolge der Erschöpfung des Bestandes an heiratsfähigen Männern ohnehin über kurz oder lang ein Ende finden müssen. Im April war die Zahl der Eheschließungen bereits um 20,3 vH, im Mai um 25,5 und im Juni um 25,6 vH niedriger als in den entsprechenden Monaten von 1939. Insgesamt wurden im 2. Vierteljahr 1940 55 112 Ehen weniger geschlossen als im 2. Vierteljahr 1939. Trotzdem ergibt sich für das 1. Halbjahr 1940 immer noch ein Mehr von 21 282 Eheschließungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Auf 1 000 Einwohner kamen im 2. Vierteljahr 1940 im Durchschnitt des Reiches 8,8 Eheschließungen, das sind 2,9 je 1 000 weniger als im 2. Vierteljahr 1939. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Heiratsziffer damals infolge der zahlreichen Nachholungen von Familiengründungen in den Gauen der Ostmark und im Sudetenland beträchtlich überhöht war.

Die allgemeinen Heiratsziffern betragen, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				im Deutschen Reich	
	1937	1938	1939	1940	1939	1940
1. Vierteljahr	6,9	6,7	7,1	11,5	8,3	12,0
2. „	9,9	11,0	11,0	8,4	11,7	8,8
3. „	9,0	9,0	10,9		11,4	
4. „	10,7	10,8	15,6		15,7	
Durchschnitt	9,1	9,4	11,1		11,8	

Da alle deutschen Stämme in der Wehrmacht in gleichem Maße vertreten sind, war auch der Rückgang der Heiratsziffern in allen Reichsteilen annähernd gleich stark. Dabei wurde jedoch in den Reichsgauen Wien (15,2), Salzburg (14,2), Tirol (14,1), Steiermark (12,8), Kärnten (12,7) und im Sudetenland trotz der Abnahme nach wie vor weit übernormal häufig geheiratet.

Geburten. Im April 1940 war zunächst noch eine gleich starke Geburtenzunahme festzustellen wie im 1. Vierteljahr 1940. In diesem Monat wurden 11,1 vH mehr Kinder geboren als im entsprechenden Monat des Vorjahrs. Dann wurde die bis dahin fast ständige Steigerung der Geburtenhäufigkeit durch die Auswirkungen des Krieges unterbrochen. Im Mai war die Zahl der Lebendgeborenen nur noch um 1,7 vH größer als im Mai 1939, und im Juni trat zum erstenmal eine Abnahme der Geburten ein, mit der infolge der Einberufung eines großen Teils der fortpflanzungsfähigen Männer im Spätsommer 1939 gerechnet werden mußte. Auch bei dieser Gelegenheit zeigten sich die Erfolge der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik. Denn die erstmalige Abnahme der Geburten im Juni 1940 war mit 14,9 vH der Geburtenzahl von Juni 1939 noch nicht einmal halb so groß wie der Geburtenausfall im Mai 1915, in dem, 9 Monate nach Beginn des Weltkrieges 1914/18, bereits 30,3 vH Kinder weniger geboren wurden als im

Mai 1914. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der durch den jetzigen Krieg bedingte Geburtenausfall sich auch weiterhin, jedenfalls bis Ende dieses Jahres in verhältnismäßig engen Grenzen halten wird, zumal den Wehrmachtsangehörigen nach Beendigung des Polenfeldzuges von Mitte Oktober 1939 bis März 1940 weitgehend Urlaub erteilt werden konnte. Nach den Berichten der Großstädte hat die Zahl der Lebendgeborenen schon in den Monaten Juli und August 1940 wieder etwas zugenommen, so daß der Geburtenausfall in diesen Monaten noch geringer gewesen sein dürfte als im Juni.

Im ganzen genommen wurden im 2. Vierteljahr 1940, da die noch starke Steigerung im April und der Rückgang im Juni sich annähernd ausgleichen, nur 1 276 Kinder weniger geboren als im 2. Vierteljahr 1939. Das 1. Halbjahr 1940 schloß daher noch mit einer beträchtlichen Zunahme um 51 215 Geburten gegenüber dem 1. Halbjahr 1939 ab. Die auf 1 000 Einwohner berechnete Geburtenziffer war im 2. Vierteljahr 1940 mit 20,5 ebenfalls nur wenig niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs (20,8).

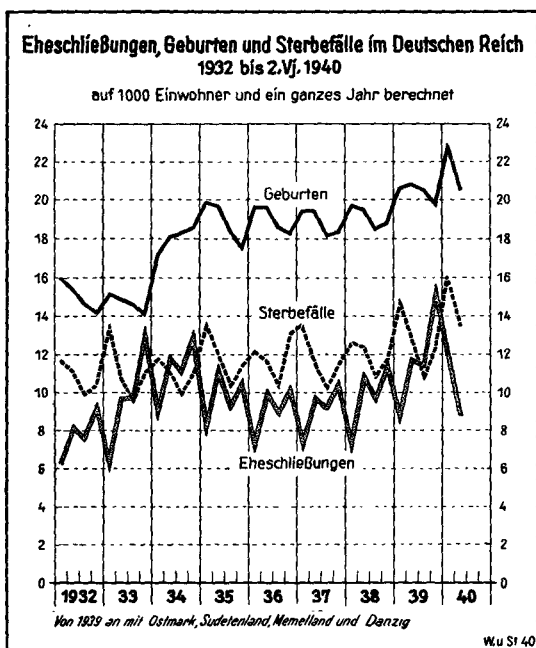
Die Lebendgeborenenziffern betragen, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				im Deutschen Reich	
	1937	1938	1939	1940	1939	1940
1. Vierteljahr	19,4	19,8	20,6	22,5	20,6	22,9
2. „	19,4	19,9	20,9	20,0	20,8	20,5
3. „	18,1	19,2	20,3		20,5	
4. „	18,3	19,5	19,5		19,6	
Durchschnitt	18,8	19,6	20,3		20,4	

In den Ländern und Provinzen des alten Reichsgebiets hat die Geburtenziffer im 2. Vierteljahr 1940 meistens etwas stärker als im allgemeinen Durchschnitt abgenommen. Dagegen wurden in den Reichsgauen der Ostmark noch 3 899 oder 11,2 vH und im Sudetengau sogar noch 4 514 oder 33,2 vH Kinder mehr geboren als im 2. Vierteljahr 1939.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 2. Vierteljahr 1940	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene ¹⁾ ohne Totgeborene		Säuglingssterbeziffer
	insgesamt	auf 1000	insgesamt	auf 1000	insgesamt	auf 1000	
Ostpreußen ²⁾	4 016	6,8	13 089	22,2	8 945	15,2	8,8
Berlin	13 336	12,3	18 255	16,8	16 659	15,3	5,7
Mark Brandenburg	5 612	7,4	13 490	17,9	11 412	15,1	7,1
Pommern	4 343	7,2	12 679	21,0	8 620	14,3	8,0
Schlesien ³⁾	9 469	7,7	26 284	21,4	17 313	14,1	7,8
Sachsen	7 721	8,5	18 590	20,4	12 438	13,7	6,2
Schleswig-Holstein	3 563	8,9	8 798	22,0	4 872	12,2	5,6
Hannover	7 243	8,3	19 220	21,9	11 083	12,6	5,9
Westfalen	10 780	8,2	28 205	21,5	15 046	11,4	6,4
Hessen-Nassau	5 524	8,2	12 718	19,0	9 242	13,8	6,2
Rheinprovinz	16 522	8,3	39 085	19,6	24 727	12,4	6,9
Hohenzollerische Lande	119	6,4	385	20,7	246	13,2	5,5
Preußen	88 248	8,5	210 798	20,2	140 603	13,5	6,8
Bayern	17 264	8,3	46 873	22,6	28 706	13,9	8,5
Sachsen	12 471	9,5	21 764	16,6	17 606	13,4	4,6
Württemberg	5 937	8,1	15 757	21,6	8 423	11,5	5,2
Baden	4 679	7,4	12 743	20,2	7 480	11,9	5,9
Thüringen	3 587	8,2	8 929	20,4	5 549	12,6	5,2
Hessen	2 754	7,5	7 143	19,4	4 525	12,3	5,6
Hamburg	4 492	10,5	7 700	17,9	5 619	13,1	5,1
Mecklenburg	1 751	7,7	5 120	22,6	3 398	15,0	8,0
Oldenburg	1 188	8,1	3 721	25,5	1 804	12,3	6,4
Braunschweig	1 168	8,0	2 865	19,5	1 962	13,4	6,9
Bremen	1 193	10,5	2 369	20,9	1 367	12,1	5,2
Anhalt	947	8,7	2 327	21,4	1 376	12,7	5,8
Lippe	366	7,8	873	18,5	521	11,0	5,4
Schaumburg-Lippe	83	6,2	229	17,1	178	13,3	3,9
Saarland	796	8,3	2 472	25,9	1 158	12,1	8,7
Reichsgau							
Wien	7 269	15,2	7 662	16,0	7 902	16,5	6,8
Niederdonau	3 866	9,1	9 373	22,0	6 034	14,1	8,8
Oberdonau	2 709	10,4	6 392	24,6	4 033	15,5	11,5
Stiermark	3 606	12,8	7 253	25,8	4 468	15,9	9,2
Kärnten	1 450	12,7	3 251	28,6	1 482	13,0	7,0
Salzburg	935	14,2	1 685	25,6	940	14,3	8,9
Tirol	1 179	14,1	2 221	26,5	1 187	14,2	7,8
Verw.-Bez. Vorarlberg	423	10,7	900	22,8	498	12,6	4,9
Sudetengau	7 855	10,6	18 121	24,4	10 968	14,5	7,6
Danzig-Westpreußen ⁴⁾	1 314	7,4	4 346	24,4	2 585	14,5	8,1
Deutsches Reich⁵⁾	177 530	8,8	412 887	20,5	270 372	13,5	6,9
Reg.-Bez. Danzig	1 703	6,7	6 599	25,8	3 951	15,4	11,4
„ „ Marienwerder	697	6,0	3 026	26,2	2 014	17,4	15,5
„ „ Bromberg	1 099	7,5	3 654	24,8	2 490	16,9	15,1
Reichsgau Danzig-Westpreußen⁶⁾	3 499	6,7	13 279	25,6	8 455	16,3	13,4

Anmerkung: Auf 1000 = auf 1000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet. — Säuglingssterbeziffer = Zahl der im Alter von unter 1 Jahr gestorbenen Kinder auf 100 Lebendgeborene. — ¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ²⁾ Ohne die ehemals polnischen Gebiete. — ³⁾ Gesamter Reichsgau ohne die Kreise Leipe und Rippin.



Sterbefälle. Die durch die anhaltende strenge Kälte des letzten Winters verursachte Erhöhung der Sterblichkeit hielt auch im April noch an. Die Monate Mai und Juni brachten dagegen bei ausgesprochen warmer Witterung einen starken Rückgang der Sterblichkeit, in dessen Verlauf die Sterbeziffer im Juni beträchtlich unter den Stand vom Juni 1939 sank. Immerhin wurden im 2. Vierteljahr 1940 im ganzen Reich noch 18 492 Sterbefälle mehr gezählt als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Infolgedessen war die allgemeine Sterbeziffer im Durchschnitt des 2. Vierteljahrs 1940 mit 13,5 je 1 000 Einwohner noch um 0,8 je 1 000 höher als im 2. Vierteljahr 1939.

Die allgemeinen Sterbeziffern betragen, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				im Deutschen Reich	
	1937	1938	1939	1940	1939	1940
1. Vierteljahr	13,6	12,1	14,2	15,8	14,9	16,1
2. „	11,5	12,0	12,4	13,1	12,7	13,5
3. „	10,1	10,6	10,5		10,6	
4. „	11,5	11,8	12,2		12,3	
Durchschnitt	11,7	11,6	12,3		12,6	

Von der Erhöhung der Sterblichkeit im 2. Vierteljahr 1940 wurde in der Hauptsache nur noch die Bevölkerung des Landes und der kleinen Städte betroffen. In der Gesamtheit der Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern wurden dagegen nur 3 076 Sterbefälle mehr gezählt als im 2. Vierteljahr 1939 (104 217 gegenüber 101 141). Diese geringe Steigerung beruhte zu etwa 1/3 auf einer Vermehrung der Todesfälle an Altersschwäche (um 1 000 mehr), die ihrerseits vor allem auf die ständige Zunahme der Besetzung der höheren Altersklassen zurückzuführen ist. Im übrigen zeigte sich in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern im 2. Vierteljahr 1940 eine nur noch leichte Erhöhung der Sterblichkeit an Bronchitis, Grippe und einigen anderen Infektionskrankheiten.

Unter 1 Jahr alte Kinder starben im 2. Vierteljahr 1940 1 821 mehr als im 2. Vierteljahr 1939. Da die Geburtenzahl in beiden Zeiträumen fast gleich groß war, so zeigt diese Zunahme eine geringe Steigerung der Sterblichkeit der Säuglinge an. Auf 100 Lebendgeborene kamen im Durchschnitt des gesamten Reiches im 2. Vierteljahr 1940 6,7 Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern gegenüber 6,3 je 100 im 2. Vierteljahr 1939.

Die unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Geburtenentwicklung berechneten genauen Säuglingssterbeziffern betragen:

	im alten Reichsgebiet				im Deutschen Reich	
	1937	1938	1939	1940	1939	1940
1. Vierteljahr	7,9	6,2	6,8	7,4	7,1	7,4
2. „	6,5	6,2	6,1	6,5	6,3	6,7
3. „	5,5	5,8	5,5		5,6	
4. „	5,7	5,8	5,7		5,8	
Durchschnitt	6,4	6,0	6,0		6,2	

Hauptsächlichste Todesursachen in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern ¹⁾	Zahl der Sterbefälle von ortsansässigen Personen		Auf 10 000 Einwohner berechnet	
	2. Vierteljahr 1940 ²⁾	1939	2. Vierteljahr 1940 ²⁾	1939
	Typus	54	36	0,1	0,04
Masern	148	154	0,2	0,2
Scharlach	213	186	0,2	0,2
Keuchhusten	166	164	0,2	0,2
Diphtherie	890	755	1,0	0,9
Grippe	1 227	862	1,4	1,0
Tuberkulose	6 410	5 611	7,5	6,6
Krebs und andere bösartige Neubildungen	13 457	13 490	15,7	15,8
Zuckerkrankheit	1 794	1 703	2,1	2,0
Gehirnschlag und Lähmungen	8 620	8 427	10,0	9,9
Herzkrankheiten	15 971	16 312	18,6	19,1
Bronchitis	1 333	1 210	1,6	1,4
Lungenentzündung	7 930	7 899	9,2	9,3
Blinddarmentzündung	458	577	0,5	0,7
Nierenentzündung	1 457	1 504	1,7	1,8
Kindbettfieber und sonstige Zufälle der Schwangerschaft und des Kindbetts	560	540	3,7	3,5
Alterschwäche	8 012	7 021	9,3	8,2
Selbstmord	2 301	2 810	2,7	3,3
Mord und Totschlag	75	110	0,1	0,1
Verunglückung	3 058	2 910	3,6	3,4
Besondere Todesursachen im 1. Lebensjahr				
Frühgeburt	1 920	2 052	13,0	13,4
Angeborene Mißbildungen, Lebensschwäche, Geburtsfolgen	2 554	2 545	17,2	16,7
Darmkatarrh	1 018	786	6,9	5,1
Syphilis	38	17	0,3	0,1

¹⁾ Gemeinden des alten Reichsgebiets und der Ostmark, jedoch ohne Saarland, Karlsruhe, Pirmasens und Zweibrücken. — ²⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ³⁾ Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene berechnet. — ⁴⁾ Auf 1 000 Lebendgeborene berechnet.

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im Juli 1940

Die Heiratshäufigkeit war im Juli weiterhin niedrig. In den deutschen Großstädten wurden in diesem Monat 9 891 oder 37,3 vH Ehen weniger geschlossen als im Juli 1939. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Heiratsziffer im Juli 1939 besonders stark überhöht war. Auf 1 000 Einwohner der Großstädte kamen im Juli 1940 8,1 Eheschließungen, das sind 4,9 auf 1 000 weniger als im Juli 1939, aber nur 2,3 je 1 000 weniger als im Juli 1938 (10,4).

Der durch den Krieg bedingte Ausfall an Geburten war im Juli nur halb so groß wie im Juni. Während im Juni in den Großstädten 3 613 oder 11,0 vH Kinder ortsansässiger Mütter weniger geboren wurden als im Juni 1939, blieb die Zahl der Lebendgeborenen im Juli nur um 1917 oder 5,4 vH hinter der Geburtenzahl vom Juli 1939 zurück. Die auf 1 000 Einwohner

Bevölkerungsbewegung im Protektorat Böhmen und Mähren	Eheschließungen	Geborene		Gestorbene ohne Totgeborene		Natürliche Bevölkerungszunahme	Auf 1 000 Einwohner entfallen			Säuglingssterbeziffer je 100 Lebendgeborene
		Lebendgeborene	Totgeborene	insgesamt	darunter im Alter von unter 1 Jahr		Eheschließungen	Geborene ohne Totgeborene	Gestorbene		Natürliche Bevölkerungszunahme
2. Vierteljahr 1940	17 655	32 227	679	26 258	3 523	5 969	10,1	18,4	15,0	3,4
2. " 1939	18 698	27 810	589	25 053	2 922	2 757	10,7	15,9	14,3	10,5
1. Halbjahr 1940	36 766	63 720	1 396	55 768	6 763	7 952	10,5	18,2	15,9	10,6
1. " 1939	33 237	54 183	1 183	52 514	5 726	1 669	9,5	15,5	15,0	10,6

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten ¹⁾	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ²⁾	Sterbefälle an ²⁾				
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung	Alterschwäche
Juli 1940	16 591	33 334	2 788	20 784	1 356	3 001	985	1 075	
" 1939	26 482	35 251	3 558	21 060	1 186	3 226	1 141	1 003	
Jan.-Juli 1940	172 507	253 932	22 369	196 920	11 322	32 247	16 892	12 270	
" 1939	162 275	238 491	23 434	183 855	9 975	29 694	16 088	9 803	
Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet									
Juli 1940	8,1	16,2	1,4	10,1	0,66	1,46	0,48	0,52	
" 1939	13,0	17,4	1,8	10,4	0,58	1,59	0,56	0,49	
" 1938	10,4	16,0	1,4	10,0	0,59	1,44	0,60	0,49	
Jan.-Juli 1940	12,2	17,9	1,6	13,9	0,80	2,28	1,19	0,87	
" 1939	11,6	17,1	1,7	13,2	0,72	2,13	1,15	0,70	
" 1938	10,0	16,5	1,5	11,8	0,67	1,78	0,93	0,64	

¹⁾ Für 1940 und 1939: 62 Großstädte ohne Saarbrücken. — ²⁾ Ohne Ortsfremde. — ³⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen.

der Großstädte berechnete Geburtenziffer stieg von 14,7 im Juni 1940 wieder auf 16,2 je 1 000 im Juli an; sie war damit in diesem Monat nur um 1,2 je 1 000 niedriger als im Juli 1939.

Die Sterblichkeit war im Juli weiter verhältnismäßig niedrig. Je 1 000 der Großstadtbevölkerung wurden 10,1 Sterbefälle gezählt, das sind 0,3 je 1 000 weniger als im Juli 1939.

Bevölkerungsbewegung im Protektorat Böhmen und Mähren im 2. Vierteljahr 1940

Der Umschwung in der Bevölkerungsentwicklung, der im Protektorat Böhmen und Mähren nach dessen politischer Befriedung und wirtschaftlichen Gesundung eingetreten ist¹⁾, setzte sich im 2. Vierteljahr 1940 fort. Die Heiratsziffer war im 2. Vierteljahr mit 10,1 Eheschließungen je 1 000 der Bevölkerung weiterhin verhältnismäßig hoch, wenn sie auch infolge des früheren Ostertermins etwas hinter der Ziffer des 2. Vierteljahrs 1939 (10,7) zurückblieb.

Die Geburtenziffer stieg im 2. Vierteljahr auf 18,4 je 1 000 und war damit um 2,5 je 1 000 höher als im 2. Vierteljahr 1939.

Im 1. Halbjahr 1940 wurden im Protektorat insgesamt 3 529 oder 10,6 vH Ehen mehr geschlossen und 9 537 oder 17,6 vH Kinder mehr lebend geboren als im 1. Halbjahr 1939.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1940, Nr. 13, S. 245.

August

22. VO. über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie (Haftung der gewerblichen Wirtschaft für in ihrem Interesse durchgeführte Kreditgeschäfte).

September

- 3. VO. über die Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge (mit Wirkung vom 8. September 1940).
- 3. Bekanntmachung einer Neufassung des Gesetzes über die Bereinigung alter Schulden (Inkrafttreten am 14. September 1940).
- 5. Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion über die Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus den Gebieten Bessarabiens und der nördlichen Bukowina nach Deutschland.
- 6. Abdankung König Carols II. von Rumänien; Thronbesteigung Michaels I.
- 7. Vertrag zwischen Bulgarien und Rumänien über die freiwillige Abtretung der Provinz Süddobrudscha von Rumänien an Bulgarien.

Wirtschaftsdaten August/September 1940

- 7. Beginn der Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen London.
- 12. Diskontsenkung in Rumänien von 3 1/2% auf 3%.
- 16. VO. über Zölle, Verbrauchsteuern und Monopole im Protektorat Böhmen und Mähren (Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet. — Inkrafttreten am 1. Oktober 1940).
- 17. Diskontsenkung in Bulgarien von 6% auf 5 1/2%.
- 18. VO. über Berufsfürsorge für entlassene Soldaten und männliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes im und nach dem Kriege (Inkrafttreten mit Wirkung vom 26. August 1939).
- 25. Rede des Reichskommissars Terboven über die politische Neuordnung in Norwegen: Absetzung des Königshauses und der geflüchteten Regierung; Berufung von kommissarischen Staatsräten.
- 27. Unterzeichnung eines Dreimächtepakts zwischen Deutschland, Italien und Japan in Berlin.